Commentar zum Riesen=Räthsel

oder

Vollständige Entzifferung

alles darin vorkommenden Räthselhaften,

nebst beiläufiger Erklärung

der für manche Leser fremden Worte, Namen und Sachen.

Hierbei als Zugabe:

ein Lateinisches Räthsel mit beigefügter Auflösung.

Leipzig,
in Commission bei Reclam.
1830.

Vorwort.

Es ist bereits in der Vorrede zum Riesen=Räthsel bemerkt worden, daß dieses, früher blos für einen engern Lesekreis berechnet, nur erst später die Bestimmung für ein größeres Lesepublicum erhalten habe. Wenn es daher im erstern Falle, für die Lösung des Räthsels, vielleicht blos kurzer Andeutungen bedurft hätte, mit Ausschluß aller Wort= und so mancher Sach=Erklärungen: so erheischte die schuldige Berücksichtigung von Lesern aus allen Ständen eine erweiterte und genauere Erörterung, um ihnen allen das Räthsel zugänglich und genießbarer zu machen. Deßhalb mußten über viele vorkommende Artikel aus der Sprach=, Erd=, Geschicht=, Natur= und Götter=Kunde ꝛc., deren Kenntnis sich nicht durchgängig voraussetzen ließ, nicht nur Erläuterungen beigefügt, sondern auch manche Artikel selbst, obgleich gedrängt, dennoch etwas ausführlicher, behandelt werden, wenn es galt, jeden Leser in den Stand zu setzen, alles im Räthsel Verborgene gehörig und so zu durchschauen, daß weder der

eigentliche Zielpunct verfehlt werde, noch manche damit verwebte Anspielung verloren gehe. Ebenso durften die mancherlei gebrauchten Kunstausdrücke und Wörter aus fremden Fächern und Sprachen nicht ohne Erklärung bleiben, wenn anders den Unkundigen nicht Vieles unverständlich bleiben sollte. Dergleichen Wort-Erklärungen findet jedoch der Leser entweder sogleich mit in dem Context' angebracht (wobei das erklärte Wort in Klammern [ ] befindlich ist), oder, wo dieß nicht ohne Weitläuftigkeit geschehen konnte, am Ende des §. in diese Einschließungszeichen < > zusammengestellt. Dadurch soll der Kundige zugleich einen Fingerzeig erhalten, was für ihn, der Zeitersparnis halber, ungelesen bleiben kann.

Wenn indessen Mancher in dieser Auflösung noch immer zu viel gegeben und erklärt finden sollte, so bittet man zu bedenken, daß es, bei der großen Verschiedenheit von Lesern eines gemischten Publicums, nicht wohl möglich sey, ein Maaß zu finden, welches den Bedürfnissen und Wünschen jedes Einzelnen und Aller zugleich entspreche.— Für einen solchen Fall war jedoch und ist gewiß immer das Zuviel besser, als das Zuwenig, da der Kundige das Bekannte leichter übergehen, als der Unkundige dessen Erklärung missen mag. Wem aber bei jenem Zuviel nicht sowohl das Lesen, als

das Zahlen im Sinne liegen und zuwider seyn sollte, zu dessen Beruhigung möge die Versicherung dienen, daß eben aus dieser Rücksicht nicht nur der Preis für die enge gedruckten 6 Bogen äußerst billig gestellt, sondern, als schmerzstillendes Mittel, auch ein ganzer Bogen voll Römischer Pillen nebst Solution *) gratis beigelegt worden ist — wodurch hoffentlich jedes gallichte Residuum gelinde mit abgeführt werden dürfte.

Uibrigens ist, bei aller anscheinenden Ausführlichkeit, dennoch überall auf möglichste Kürze Bedacht genommen worden. Mit Berücksichtigung der verschiedenen Leser schien es jedoch nöthig, nichts unerklärt zu lassen, was einer Erklärung bedurfte, und jede weniger einleuchtende Behauptung durch Angabe dessen zu erweisen und gleichsam zu rechtfertigen, was der Verfasser sich dabei gedacht, und der Leser zu denken habe. — Kurz, es ist bei der Ausarbeitung dieses Commentars mit einer Art Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit verfahren worden,

*) Bei dem, als Zugabe, beigefügten lateinischen Räthsel hätte es freilich keiner besondern, oder doch nur einer theilweisen Auflösung für die Inhaber des zum Riesen-Räthsel gehörigen Commentars bedurft, da sie sich aus ihm größtentheils von selbst ergiebt; allein da dasselbe zugleich als besonderes (für sich käufliches) Schriftchen erscheint, so war für die Käufer desselben eine vollständige Auflösung allerdings unentbehrlich.

die hier und da ins Schulgerechte übergehen mag. Wenn daher eben dieser Sorgfalt wegen bei manchen gelehrten Lesern das Kopfschütteln, was sie vielleicht schon beim Räthsel befallen hat, beim Commentar sich zu einem Nasenrümpfen concentriren sollte, „immaaßen die Bagatelle viel zu ernst und wissenschaftlich behandelt sey“: so soll dieser ihrer Kopf- und Nasen-Zuckung schlechterdings kein Hemmschuh angelegt, sondern der Meynung eines Jeden freier Lauf gelassen werden; nur reservirt sich der Verfasser ein Gleiches auch für die seinige. Und ihr zufolge kann, an sich genommen, doch schwerlich weder darin etwas Tadelnswürdiges liegen, daß man auch auf kleine Dinge Sorgfalt verwendet, noch weniger darin, daß man eben dadurch seinen Lesern einen Beweis schuldiger Achtung zu geben wünscht.

Aus dieser Ansicht sind auch die häufigen Citate hervorgegangen, d. h. die Nachweisungen der Belege für die im Räthsel aufgestellten Behauptungen und Angaben 2c. Ohne sie würde vielleicht Mancher an der Wahrheit des Gesagten zweifeln, und Vieles davon für Dichtung, Ausschmükkung oder Scherz halten, wodurch dem Räthsel habe mehr Interesse gegeben werden sollen. Allein aus den nachgewiesenen Belegen, welche den im Commentar gegebenen Erklärungen zur Bestätigung dienen,

ergiebt sich von selbst, daß sich das Ganze in allen seinen einzelnen Theilen auf die strengste Wahrheit gründe, oder wenigstens, im eigentlichsten Sinne des Wortes, wörtlich wahr sey*). — Bei naturgeschichtlichen Gegenständen sind der Citate weniger, da die Sachen selbst bekannter sind; übrigens diente dabei meist Buffon als Gewährsmann. — Hier und da konnten die Belege blos aus Zeitschriften entnommen, und nur selten gar keine beigefügt werden. Für den leztern Fall wird daher der bedenkliche Leser ersucht, entweder Kundigere zu befragen, oder dem Verfasser aufs Wort zu glauben.

Was endlich die äußere Einrichtung des Commentars betrifft, so ist die Erklärung nach den einzelnen §§. gegeben, und blos, wo es der Stoff mit sich brachte, auf mehrere zugleich ausgedehnt, jedoch immer dabei möglichst Bedacht genommen worden, dem Forscher beim Errathen nicht zu weit vorzugreifen. — Was in diesen Zeichen [ ] sich eingeklammert findet, sind durchgängig angeführte Worte aus dem Räthsel, auf deren Erläuterung es hauptsächlich ankommt. Und dieß gilt auch größtentheils von dem, was mit „ “

*) Es stüzt sich nämlich Vieles nur auf Wortspiele, und findet blos in einer buchstäblichen Deutung seinen Grund und Aufschluß.

bezeichnet ist. — Die Parallellinien (=) zwischen einzelnen Worten oder Sätzen, stellen dieselben als gleichbedeutend oder als Erklärung des Einen von dem Andern dar. — Die Deutung aller übrigen Zeichen ergiebt sich theils von selbst, theils ist sie (wie bei der Recapitulation) gehörigen Orts im Commentar besonders angegeben.

Nachträglich finden sich hier, hinter den im Commentar vorkommenden Druckfehlern, auch noch einige dergleichen verzeichnet, die im lateinischen sowohl als Riesen-Räthsel, außer den schon angezeigten, unbemerkt geblieben waren, welche sämtlich der sorgfältige Leser zu berichtigen gebeten wird.

Geschrieben zu Anfange Märzes 1830

vom Verfasser.

Druckfehler und Verbesserungen

I) im Commentar:

S.	5.	Z.	2.	v. o.	st. findet setze finden
—	8.	—	6—9.	v. o.	in < > zu schließen.
—	—	—	18—20.	v. o.	in < > zu schließen.
—	11.	—	13.	v. u.	Herrnhuter zu sperren.
—	12.	—	3.	v. u.	Hasen zu sperren.
—	—	—	9.	v. u.	st. isi. setze ist.
—	13.	—	12.	v. u.	st. Krüppel, setze Gebrechliche,
—	17.	—	17.	v. u.	st. Steinbockes s. Stein-Bockes
—	23.	—	16.	v. o.	st. darreichen, setze darreichen;
—	26.	—	13.	v. o.	st. überkommene s. überkommener
—	36.	—	12.	v. o.	st. Königs. setze Königs!
—	42.	—	17.	v. u.	Mensch zu sperren.
—	47.	—	21.	v. u.	st. Wortkram setze Wortkram,
—	—	—	3.	v. u.	st. fueturi setze futuri
—	57.	—	14. 15.	v. u.	st. (das aus Lumpen gefertigte) setze (aus Lumpen gefertigtes)
—	59.	—	5.	v. o.	st. 111—115. setze 111—113.
—	61.	—	16.	v. u.	st. bucklich setze bucklig
—	68.	—	—	v. o.	hinter von setze Miguel,
—	74.	—	15.	v. u.	st. innwohnenden s. inwohnenden
—	80.	—	5.	v. u.	st. stoßen setze stießen

II) im Lateinischen Räthsel:

S.	5.	Z.	9.	v. u.	st. 33) setze (33)
—	9.	—	4.	v. o.	st. δυσκολώτερον ἐστὶ, setze δυσκολώτερόν ἐστιν,
—	14.	—	15.	v. u.	st. caeso sesse setze caesos esse

III) im Riesen-Räthsel:

S.	4.	Z.	9.	v. u.	st. wesentlich setze wesentliche
—	10.	—	1.	v. o.	st. Adelstolz setze Ahnenstolz
—	—	—	17.	v. o.	hinter Wunderthaten fehlt: meiner Urahnen
—	16.	—	5.	v. u.	st.) ja setze); ja

S.	19.	Z.	9.	v. u.	st. vielbesprochene s. vielbesprochene,
—	20.	—	—	v. o.	[declamirte] zu löschen.
—	26.	—	6.	v. u.	st. Männer setze Männer,
—	34.	—	14.	v. o.	Gewissensruhe zu löschen.
—	34.	—	16.	v. o.	st. entgegenführt, s. entgegenführt;
—	43.	—	9.	v. o.	st. quo setze quo,
—	47.	—	8.	v. u.	st. kindlicherweise s. jüdischerweise
—	52.	—	3—5.	v. u.	st. einen..... erkennt setze „einen ..... erkennt"
—	60.	—	11.	v. u.	st. einst setze einst,
—	63.	—	12. 13.	v. u.	Hahnen und Einsiedler zu sperren.
—	65.	—	14.	v. o.	st. Laufen setze Schnell-Laufen
—	75.	—	—	v. o.	st. sinecure setze sinecures
—	—	—	17.	v. o.	st. Hans setze Hanns
—	100.	—	4.	v. o.	st. würde? setze würden?
—	—	—	3.	v. u.	st. Ekel setze Ekel,
—	101.	—	15.	v. o.	Fix] zu sperren.
—	102.	—	7.	v. o.	Ställchen] zu sperren.
—	108.	—	9.	v. u.	hinter mich fehlt was
—	109.	—	8. 9.	v. u.	das in ( ) Befindliche zu löschen.
—	115.	—	4.	v. o.	st. bucklichen setze buckligen
—	—	—	—	v. u.	Epigramm] zu sperren.
—	116.	—	2.	v. u.	Advocaten] zu sperren.
—	125.	—	8.	v. o.	st. erhält, setze erhielt,
—	127.	—	7.	v. o.	st. aufzuräumen" s. aufzuräumen")
—	139.	—	16.	v. o.	st. ($75^{a.\,b}$), setze ($78^{a.\,b}$),
—	141.	—	5.	v. o.	st. (76^{b}—83. setze (76^{b}—83).
—	143.	—	16. 17.	v. o.	st. (91^{f}); setze ($96^{d;f}$);
—	146.	—	1.	v. o.	st. ist einmal setze ist um einmal
—	149.	—	—	v. o.	st. Anhang oder Schwanz; setze Schwanz oder Anhang:
—	—	—	5.	v. u.	Sieben zu sperren.
—	153.	—	10.	v. u.	st. gout setze goût
—	158.	—	1.	v. o.	st. Leib- setze Leibes-

Erster Abschnitt.

§. 1. Das durch seine Darstellung „wunderbare Geschöpf" ist der Esel, welcher hier bald als Thier, bald als Wort betrachtet wird. Die 2 Sylben [Theile], aus denen das Wort Esel besteht, gelten, als vorderstes und hinterstes Glied, für dessen „Kopf und Schwanz", und stellen ihn den „Kaulquappen" gleich, d. h. den jungen Fröschchen, an denen, wenn sie aus dem Ei kommen, blos der Kopf mit einem langen Schwanze sichtbar ist, aus welchem sich, nach mehrmaliger Häutung, der Leib nebst den Füßen entwickelt. Unter jenem doppelten Gesichtspuncte also erscheint der Esel zwar ohne Füße, und dennoch unendlich überlegen [mit 100 Vorzügen vor] dem „Tausendfuß" (Vielfuß, Julus terrester), einem Insecte, das 200 Füße hat. — Kleiner [niedlicher] kann keine Sylbe seyn, als die erste, welche, wie der Kopf von Esel, aus dem einzigen Buchstaben e besteht. Dieser bildet jedoch im Teutschen für sich kein Wort [= ist an sich unbedeutend]. Hingegen

2. bei den Lateinern, oder den alten Römern *), bedeutet e aus, und ist ein Umstandswort oder eine Präposition, d. h. ein Wort, welches (wie man sich ausdrückt) einen Casus regiert, und stets dem regierten Worte vorgesetzt wird [gleich den regierenden Häuptern], was Jeder weiß, „dem die Sprache jener Nation und ihre (d. h. dieser Sprache) Gesetze nicht ganz unbekannt sind". Es kann daher keiner der folgenden 6 Sätze (in welchen das Wort „aus" vorkommt) lateinisch ausgedrückt werden, ohne „Vermittelung" des e (sollte es auch nur im Zeitworte stecken), daher es auch „kluges Köpfchen" und „herrisches Wesen" genannt wird. Bei Universal-Erbe, welcher lateinisch haeres *ex* asse heist, ist dem e ein *x* [= krummfingriger Helfershelfer] beigegeben.

3. Was mit der Präp. e in Verbindung steht [ihrem Scepter unterworfen ist], muß sich nach ihr [dem Kopfe des Es.]

---

*) Sie werden vorzügliche [classische] Muster genannt, insofern ihre Sprache [Rede] der heutigen ganzen Gelehrten-Bildung, und ihre Gesetze den heutigen zu Grunde liegen.

richten; sie steht immer voran [setzt den Kopf auf, bietet die Spitze], und ist, als Partikel, „unveränderlich“. „Schröpfkopf“ wird sie mitunter insofern, als die von ihr „abhängigen“ Wörter [die Untergebenen] ganz regelmäßig [methodisch] eine Verminderung [Abzwackung] an Buchstaben erleiden (besonders in dem abl. sing. der 4ten und 5ten Declination). Die Stellvertreter [Surrogate] der Schröpfköpfe sind die Blutigel oder „Egel“. Dem Worte Egel aber ist das Wort Esel so ähnlich, daß sie sich blos durch die Buchstaben g und s von einander unterscheiden, wie die Worte „Simpel und Gimpel“ (womit man einen „Schwachkopf“ bezeichnet). Einen „Dickkopf“ hat der E., als Thier, einen „Spitzkopf“, als Wort betrachtet, zumal wenn e „umgekehrt“ steht, ə, wie sich aus den Schriften der Naturforscher (z. B. eines Goldfuß *)) und der Buchdrucker (z. B. eines Breitkopf) ersehen läßt.

4. Bei den Italienern und Portugiesen bedeutet e und, welches ein Bindewort ist [eine bindende Kraft hat]. Ohne e würden also die hier befindlichen 13 Sätze, worin und vorkommt, ins Italienische und Portugiesische nicht können übertragen werden. Als Bindewort steht es, wie im Teutschen, zwischen den Sätzen oder Worten, die es verbindet [= vereinigt, copulirt, vermittelt, sich verbindlich macht, sich ins Mittel schlägt, sich mit ihnen umgiebt], und nimt daher „nie den letzten, sondern den Ehrenplatz, d. h. die Mitte“, ein, so daß demselben die mit ihm verbundenen Worte zur Seite stehen [in gegenseitiger Obliegenheit]. — <Concordat ist ein Vertrag zwischen dem Pabste und einer weltlichen Regierung. — Cortes heisen in Spanien und Portugal die Reichsstände.>

5. „Das Land, über dessen Anfangsbuchstaben man sich noch nicht vereinigt hat“, ist Teutschland, das bald mit T, bald mit D geschrieben wird. Hier „giebt es wenig Dinge“, in deren Namen, besonders wenn diese sehr „zusammengesezt“ sind, kein e vorkäme [= worein sich der E.-kopf nicht mischte]. Deßhalb wird es ein „unruhiger Kopf“ genannt und mit „Witt von Dörring“ verglichen, einem verlaufenen Studenten, der, auf Abenteuer und darauf ausgehend, Aufsehen zu erregen, sich in eine Menge geheimer Orden und Verbindungen eingeschlichen und gedrängt, sie sodann verrathen, nebenbei sich in vielerlei fremde, besonders politische Angelegenheiten gemischt haben, und deßhalb von den Regierungen verfolgt und mehrmals eingekerkert und

*) Von ihm ist Schreber's Säugthier-Werk fortgesezt.

entsprungen seyn will, wie er dieß Alles sehr selbstgefällig in seinen eigenen Schriften *) erzählt. — Gleich ihm macht sich das e, als Vocal oder Selbstlauter „überall laut", nämlich im eigentlichen Sinne, in welchem es auch als „Hohlkopf" erscheint, seiner Figur zufolge, die es als kleiner Buchstabe [verkleinerungsweise] fast in allen Europäischen Druckschriften hat. — Uibrigens hat es für sich allein [unter eigener Firma] keine Geltung, sondern spielt seine große Rolle nur in Verbindung [als associé oder compagnon] mit andern Buchstaben, besonders in solchen Wörtern, die mit „Ehe" zusammengesezt sind [in Eheangelegenheiten **)]. — Geschäfte in „Heurathsgesuchen", so wie in Brand = und Hagel = Assecuranzen, Leib = Renten, Tontinen oder Lebens = Versicherungen sind seit einiger Zeit ein vorzüglicher Gegenstand der Speculation für Kaufleute [= denen Mercurius ihr Gott ist], welche eigene Schreibstuben [bureaux, comptoirs] für jene gangbaren [courranten] Artikel haben, und reichliche Zinsen [Procente] dabei gewinnen sollen. — (Tezel ist der bekannte Ablaß = Krämer, welcher päpstliche Ablaß = Briefe für begangene und zu begehende Sünden verkaufte, und Luthern dadurch zu dem ersten Schritte der Reformation veranlaßte. — Nach der Mythologie oder Götterlehre entwendete Prometheus dem Sonnengotte [vom Himmel] das Feuer, um damit die aus Thon gebildeten Menschen zu beleben.)

6. In dem teutschen Wort Ehe, ist e vorherrschend und macht fast den alleinigen Bestandtheil aus [treibt ein privilegirtes Monopol]; denn e beginnt und endet [schürzt und schließt] Ehe, und auf diesem Buchstaben beruht [stüzt, steift] jenes Wort; es bedarf dabei zu seiner Verbindung blos des h [= eines leisen Hauches]; und in allen den hier aufgeführten 10 Wörtern: Ehesache, Ehelustige, Ehecontracte u. s. w. ist e der erste und lezte Buchstabe [hinten und vorne]. <Negoz = Geschäft. — Die Passions = oder

*) z. B. Fragmente aus meinem Leben .... Aufenthalt in den Gefängnissen zu Chamberi, Turin, Mailand :c; desgl. Lucubrationen eines Staatsgefangenen, niedergeschrieben in dem Criminalgefängnisse zu Turin, der Citadelle von Mailand, der Frohnfeste zu Barreuth, der Stadtvoigtei zu Berlin und dem Polizeihause zu Wien, geordnet in der Dänischen Festung Friedrichsort.

**) In diesem Worte kommt e 7 Mal vor (daher der Doppelsinn mit der „bösen Sieben", womit man eine schlimme Frau bezeichnet).

Leidens=Blume hat bekanntlich ihren Namen von der Aehnlichkeit, die man in ihren einzelnen Theilen mit den bei der Kreuzigung Jesu gebrauchten Werkzeugen finden will.>

7. Der „Schwanz" des Wortes Esel, d. h. dessen zweite Sylbe sel, bildet die lezte Hälfte des Wortes Räthsel [ist selbst ein halbes Räthsel], enthält dabei 3 mal mehr Buchstaben [ist 3 mal länger], als die erste [der Kopf] e, und „hat die Hälfte von 2 Ellen", d. h. ein l oder eine Elle, je nachdem man unter Schwanz jene Sylbe versteht [nach dem ABC=Buche], oder den wirklichen Schweif des Esels meynt, welcher, „nach der Ruthe" gemessen, ⅛ Ruthe beträgt, was ebenfalls 1 Elle ausmacht. — Uibrigens bildet die Sylbe sel im Teutschen [hier zu Lande] für sich kein Wort [wird nicht für voll und selbstständig angesehen]; hingegen das Wort sel im Munde der Franzosen [des Franzmanns], und derer, die ihre Sprache reden [führen], bedeutet bei ihnen etwas sehr Wichtiges, nämlich Salz. (Der vorige Churfürst von Hessen=Cassel, Wilhelm II., von den Franzosen eine Zeit lang aus seinem Lande vertrieben, stellte, bei seiner Rückkehr, alle von Jerome (Napoleons Bruder) geänderten Einrichtungen und Gebräuche wieder her, selbst den des Haarzopfes beim Militär. — Der Schwanz des Bibers, dem sein Wohlgeschmack, und der des arabischen Schafes, dem die große Menge Fettes (wohl 20 ℔) einen besondern Werth giebt, sind hier eingemischt, um, in Bezug auf die erwähnte „Feinzüngigkeit", den Leser irre zu leiten.)

8. Salz (sel), welches, obgleich für Menschen und viele Thiere unentbehrlich, dennoch keinem zur ausschließlichen [wirklichen] Nahrung dient, ist „steinhart" als Steinsalz, wovon die ergiebigsten Lager sich bekanntlich zu Wieliczka in Gallizien finden, worauf hier hingedeutet wird. Denn in den dortigen großen Steinsalzwerken, die, 5 bis 800 Fuß tief, sich über eine halbe Meile unter jener Stadt hinziehen, sind und werden im Verlaufe der Zeit ganze ungeheure Gewölbe ausgehauen und mit Pulver ausgesprengt, (wobei es natürlich nicht ohne Knall [Explosion] abgeht.) Zwischen ihnen hat man mächtige „Pfeiler", als Stützen, gelassen, und von jenen Räumen selbst haben mehrere die Form von „Sälen und Kapellen", andre dienen zu Heumagazinen und „Ställen". Aber der Glanz und Wiederschein der Salzkrystallen, welche das Licht von vielen hundert Lampen der Arbeiter vielfach zurückwerfen, machen alle jene Hallen zu „Zauber= und Feen=Schlössern" woraus die einmal zum Gebrauch hinabgelassenen Pferde [hohe Anverwandte des E., s. §. 76 und 77] nicht leicht wieder hervorkommen [das Tageslicht erblicken].

9. Salz [= Schweifmaterial], in sofern damit See-, Quell- und Stein-Salz gemeynt ist, findet sich zwar ersteres in „Meeren und Seen", letztere „auf und in der Erde"; dennoch leidet manches Land, wie Schweden, Sachsen, Italien, zum Theil auch Frankreich und die Schweiz, Mangel daran: daher der „Schluß" eines Berechners aus dem terrain [eines geographischen Calculators], als sey überall [auf der ganzen Erdoberfläche] Salz zu haben, eben so thöricht und übereilt genannt wird, als der „Leipziger Thor-Schluß". — Leipzig war ehemals berüchtigt wegen seiner frühen Thorsperre und des hohen Einlaßgeldes (jedesmal 1 Groschen). Daher die Studenten [gelehrte Welt] sich von jeher als Gegner [Opponenten] dawider gestemmt haben, und zwar im so eigentlichen Sinne, daß einst, bei gewaltsamen Andrange der Studenten gegen das Thor, einer der dahinter befindlichen Stadtsoldaten todt gequetscht wurde. Diese übeln Folgen [Consequenzen] und die übertriebenen Thorgelder überhaupt, die vorher entrichtet wurden [Prämissen], machten endlich, daß 1824 der Thor-Schluß ganz aufgehoben [als unzulässig erklärt] wurde. — Er wird hier in seiner zweifachen Doppelsinnigkeit mit den falschen Schlüssen in der Sprache philosophischer Disputationen (gelehrter Wettstreite) zusammengestellt, wo offt aus irrigen Prämissen (Voraussetzungen) scheinbare Consequenzen (Folgesätze) hergeleitet werden, welche die Opponenten (Gegner) als unhaltbar darzustellen suchen. — Vom Salze sagt man, es wird „verschenkt", in dem Sinne, wie vom Biere; denn der Salzverkauf heist an vielen Orten Salz-Schank.

10. Scharfe Substanzen, wie Salz, „brennen und beißen" auf der Zunge. — Der Gourmand (Feinschmecker) liebt beim Essen [bei jedem Genusse] Alles piquant und scharf gesalzen, also das Salz in großen Gaben [Dosen]; desgleichen der Verliebte (nach einem alten Sprüchworte) besonders die Suppe; der Schöngeist liebt nur feine und witzige Reden, was Cicero sal Atticum (Attisches Salz) nennt, dergleichen man den Athenern nachrühmt, den Bewohnern Attika's, der Mittel- und Haupt-Provinz [dem Herzen] Altgriechenlands. Dem Faulen, d. h. der Fäulniß widersteht bekanntlich das Salz. Was vom Gemeinen gesagt wird, bezieht sich auf die gewöhnliche Aeußerung, welche Leute niedern Standes gegen weniger Bekannte, die ihnen zu vertraulich sind, im Munde führen: „da müssen wir erst einen Scheffel Salz mit einander gegessen haben, ehe wir solche Freunde werden!"

11. Wunderthätige Marienbilder, wie das berühmte im Kloster zu Czenstochow in Polen, verdanken ihren

Ursprung einem überfrommen= oder Aber=Glauben, so wie auch das Wort Glauber seinen Ursprung vom Worte Glauben herleitet. Glauber aber heist der Arzt und Scheidekünstler, welcher jenes bekannte Salz erfand, das, wegen seiner heilsamen Kraft, die er ihm zu geben wußte, nach seinem (officinellen) Namen, Sal mirabile Glauberi, Glauber=sches Wunder=Salz, genannt worden ist. — Außer diesem werden hier als andre Arten angedeutet allerhand Stein=Salze von verschiedener Farbe [Montur], so wie die unter den salzigen Fossilien vorkommenden „feuerbeständigen und flüchtigen" Laugen=Salze nebst den „Neutral"=Salzen. „Sie alle stechen" nämlich auf der Zunge, und „schießen" nämlich in Crystallen, wenn sie aufgelös't und verdunstet werden. Aus allen diesen Angaben erklärt sich die Vergleichung der Salze mit Soldaten und deren Eintheilung [Rangiren] nach Farbe [couleur] und Kriegsverdienst [courage].

12. Nach des Pädagogen Krug Lautmethode und Benennungsweise der Buchstaben für Anfänger im Lesen [ABC=Schützen=Corps] versteht man unter dem Sauselaute das ſ, unter dem sanften Zungenlaute das d. Vertauscht man also in dem Worte Esel das ſ [das hochstrebende, aufsausende Wesen] mit d [dem sanften Nachdruck der Zunge] oder dem ersten Buchstaben [Anfange] von Demuth: so erscheint der Esel als Edel, und gehört also schon an sich [eo ipso] zum Adel (welcher seine ritterliche Tapferkeit [bravour] offt nur durch anmaßenden Hochmuth und dadurch zu Tage legt, daß er jede Kleinigkeit und Windbeutelei mit seinem Ehrenworte [Parole d'honneur] versiegelt).

13. Pergament liefert die Haut [Außenseite] des Esels: daher sie auch häufig „zu Adels=Diplomen" benuzt, hier als Blanquet *) dafür gilt. Uibrigens sind die Stellen, welche von den hier angeführten Adels=Documenten (Ordens=Kreuzen, Helden= und Wunder=Thaten) handeln, in §. 52 (58, 109) befindlich. — Die race der durch Vermischung mit den spanischen Merinos erzeugten Schafe heist in der Schafzüchtersprache „veredelt", die vorzüglichste unter ihnen „hochedel"; und, stammt sie aus den Königl. Sächsischen Schäfereien, so giebt man ihr den Titel [Prädicat] „Electoral=Schaf" (zu teutsch Churfürstliches Schaf), zum An=

*) Blanquet heist ein Blatt oder Bogen, der blos mit der Namens=Unterschrift (und Siegel) dessen versehen ist, der Etwas zum Voraus bestätigt oder anordnet, was in dem leer (weiß = blanc) gelassenen Raume erst später eingetragen wird, z. B. eine Vollmacht, Anweisung.

denken an die verbesserte Schafzucht unter dem damaligen Churfürst Friedrich August. — Da nun seit 1806 die Churwürde durch Napoleon aufgehoben ist: so ergiebt sich hieraus die „Belehnung mit dem abgesezten Churhute." — Der Orden des goldenen Vliesses besteht in einem goldenen Widderfelle, und dessen jedesmaliger General heißt Großmeister. Ein Rent=Meister hat es mit Einkünften (deren Berechnung, Eincassirung und Auszahlung) zu thun. — Die „Adelsfähigkeit" trägt der Esel schon in seinem „Namen", der durch die (§. 12) angegebene Buchstabenversetzung leicht in edel übergeht: daher der Vergleich mit „Adam", welcher (nach 1 Mos. II, 21 — 23.) durch eine Rippen=Versetzung [Translocation] die Eva zur Lebensgefährtin erhielt, in welcher er sein Urbild [Original] erkannte, und zwar verschönert [veredelt].

14. Durch das Herausnehmen eines Buchstabens [einer Rippe] aus einem Worte wird nicht immer etwas Besseres erzeugt, wie beim Worte Esel (welches ein Masculinum oder männlich [ein Mann] ist), wodurch dieser als edel oder geadelt erscheint, wie Eva durch die Benennung „Fräulein" (1 Mos. I, 27). — Den beiden Redensarten: „Fronte machen" (sich mit der Vorderseite wohin wenden) und „Sich tournure geben" (sich Gewandtheit aneignen) ist hier durch wörtliche Uebertragung scherzweise ein andrer Sinn untergelegt, und dadurch zugleich der Uebergang zum Inhalte des folgenden §. gemacht worden. <Diplomat = Staatsmann.>

15. Durch Umkehrung der Sylben wird der e=sel zur sel=e, was, dem Klange nach, jenes Wesen von höchster Wichtigkeit [Potenz] bezeichnet, dem nur noch in der Mitte ein e [= Kopf des Esels oder einer E=minenz] fehlt, um orthographisch oder nach der Rechtschreibelehre [den Schriftgelehrten] dafür zu gelten, nämlich se=e=le = Seele, jener endliche Grund alles geistigen Lebens und Handelns [was Alles belebt und bedingt, Alles erstrebt und vollbringt].

16. Hier werden außer den Hauptkräften der Seele: Empfinden, Wollen, sich Vorstellungen [Einbildungen] machen und Urtheilen, folgende Eigenheiten derselben angedeutet: a) unsicht= und unergreif=bar [wie ein Kobold] sezt sie Alles in Bewegung; b) offt bleibt ihre stille, geräuschlose Geschäftigkeit [die eines Pflastertreters] ohne äußere Spur; c) offt thut sie, die Urheberin [Urgroßmutter] aller geistigen Thätigkeit, aller unsrer geheimen Gedanken, Empfindungen und Entschlüsse [Geheimniskrämerei], dieselben durch sichtbare Handlungen kund [fördert zu Tage]; d) sie vermag, durch Vergleichung des Vergangenen mit dem Gegenwärtigen, auf das Zukünftige zu schließen — wie eine Sonnambule (Nacht=

wandlerin, Magnetschläferin) durch einen Magen=rapport. Bekanntlich behaupten dergleichen Hellseher, das Innere Jemandes oder den Inhalt einer Schrift durchschauen zu können, wenn jene Person oder Schrift durch ein Zwischenmittel mit ihrer Magengegend in Verbindung [rapport] gesetzt würde. (Hypochonder = Milzsüchtiger. — Siegward ist der Titel und Held eines äußerst schwermüthig=empfindsamen Romans, der zu seiner Zeit, vorzüglich von dem weiblichen Geschlechte, sehr in Anspruch genommen wurde.)

17. Außer vielen Schriften über die Seele, giebt es eine eigne Wissenschaft von ihr, die Psychologie oder „Seelen=Lehre", „Seelen=Kunde", worüber auf Hochschulen Unterricht ertheilt wird; man schwört bei seiner Seele [beruft sich darauf]; und dennoch ist und bleibt sie, die alles Andre erklärt, etwas Unerklärbares [Unauflösliches.] — Das Uibrige ergiebt sich aus der dreifachen Bedeutung des Wortes Auflösen: a) verwesen, b) chemisch zerlegen, c) erklären. — Corpus delicti = der in Untersuchung befangene Körper oder Gegenstand. — Sokrates, Plato, Kant, Fichte = die Namen berühmter Philosophen oder Weltweisen [starker Geister].

18. Wer es thörichterweise unternehmen wollte, die Seele, [das verkehrte Ding *)] etwa wie ein Infusionsthierchen (ein dem blosen Auge unsichtbares Geschöpfchen) durch ein Vergrößerungsglas [Mikroskop **)] zu erspähen, würde, auch unter den günstigsten Umständen, sich nur täuschen [veriren], und als ein höchst verkehrter Mensch [Confusionsthier] erscheinen, wär' er auch der scharfsinnigste Forscher [speculativeste Philosoph]. Er würde mit seinem Neuerungs= und Versuchs=Eifer [Industrie], was man sagt, in die Patsche fallen, wie dieß, bei Erwähnung der Homöopathen, mit Bezug auf diese, am Ende des §. durch ein Wort=Schall=Spiel angedeutet ist. — Homöopathisch nennt man übrigens die viel bestrittene neue Heilart, welche D. Hahnemann und seine blinden Nachbeter [Hahnemannsmännchen, Homöopathen] einzuführen streben, und welche, unter anderm Wunderlichen, besonders das Eigenthümliche hat, die Arzeneien in unendlich kleinen Gaben [Infinitesimal=

*) weil es, nach §. 15, durch Verkehrung der Sylben e=sel entstanden ist.

**) Die Vergrößerungs=Kraft desselben beruht hauptsächlich auf der „Linse", d. h. auf dem kleinen linsenförmig geschliffenen Glase, durch welches der darunter gehaltene Gegenstand um desto größer erscheint, je erhabener oder kugelförmiger [converer] das Glas oder die Linse ist.

theilchen = Atomen], z. B. Million-, Billion-Theilchen eines Tropfens oder Granes zu reichen.

19. Inhalt: Eine Gasart, dergleichen zwar unsichtbar ist, dennoch aber sich handhaben läßt, kann die Seele, da sie sich mit keinem Sinne wahrnehmen läßt, auch nicht seyn. — Gas- oder Luft-Arten werden in dem genannten Apparate (einer mit Wasser gefüllten, besonders eingerichteten Wanne) unter Wasser, vermittelst eines nach oben gekehrten Trichters, unter dem sich die einzelnen Luftblasen fangen, aus einer Flasche in eine andere übergeleitet, welche, mit Wasser gefüllt, auf die hervorragende Mündung jenes Trichters gehalten wird. Mehrere von ihnen, z. B. Wasserstoffgas, „riechen" sehr übel; andre, z. B. die vorige mit Sauerstoffgas oder atmosphärischer Luft gemischt, entzünden sich an einer Flamme [Fidibus] mit einem Knalle [verpuffen], oder machen sich sonst auf irgend eine Art bemerklich [machen Unrath, den man merkt]. <Experimental-Physiker = versuchskundige Naturforscher; Transscendental-Philosophen = Denker, die bei Erforschung übersinnlicher Gegenstände nicht von Erfahrungen, sondern lediglich von Ideen oder reinen Vorstellungen ausgehen. [„Ubersinnungs-Philosophen" ist natürlich nur eine burleske Uibersetzung des Namens, und soll an's Uiberschnappen erinnern.] — Abstracta heist man a) eigentlich: allgemeine Begriffe, wodurch von einzelnen gleichartigen Dingen oder Personen das Gemeinschaftliche unter einem besondern Begriffs-Namen aufgeführt wird. b) scherzweise: schwierige, verwickelte, unverdauliche Sachen.>

20. Das Mark der Federspulen nennen die Kinder Seele. — Im Orbis pictus (gemalte Welt), einer veralteten Jugendschrift von Comenius, worin von den meisten Gegenständen der Natur, Kunst und Wissenschaft eine kurze Belehrung nebst Abbildung gegeben wird, befindet sich zu dem Kapitel Seele, als Abbildung, ein Tisch mit einer Tafel, worauf I. II. III. I. II. III. und darüber ein Auge gezeichnet ist, nämlich das allsehende Auge der Vorsehung [des Einäugigen], deren Blicke Nichts verborgen ist, und die selbst das Innere oder die Seele des Menschen eben so durchschaut, als diese (ihr Ebenbild) der Grund aller Erkenntnis und Forschung ist. — <System = Lehrgebäude; despectirlich = verächtlich.>

21. „Den Materialismus meiner Verkehrtheit" d. h. die Masse oder Körperlichkeit der Seele (worein das Wort Esel durch Verkehrung ist umgeschaffen worden) kann jeder Viertelsmeister oder Gerichtsschöppe nachweisen. Diesen liegt es nämlich in den mehresten Städten und Dörfern ob, an

ihrem resp. Wohnorte von Haus zu Haus die darin befindlichen Menschen, der Zahl nach, aufzuzeichnen, damit die Behörde aus den Verzeichnissen [Protokollen] die Anzahl der Ortseinwohner erfährt, deren Bestand bekanntlich als „Seelen" aufgeführt, oder nach Seelen gezählt werden. — In öffentlichen Blättern wurde vor einigen Jahren, bei Gelegenheit der Revision (Musterung) über die auszuhebenden Recruten in Rußland, von diesen der Ausdruck Revisions-Seelen gebraucht.

22. In allen hier angegebenen Beispielen ist Seele in dem Sinne genommen, dem zufolge sie die Hauptperson irgend einer Gesellschaft oder Verbindung bedeutet, dergleichen es allerdings in mancher Stadt giebt, wo die sogenannte Seele durch Unwissenheit, Anmaaßung und Grobheit ihre Massivität *) sattsam kund thut.

23. Der erste Satz dieses §s bezieht sich auf die Redensart: (Jemandem) aus der Seele schreiben; der zweite auf den Ausdruck: schwarze Seele — die einzige Farbe, die man ihr figürlich beilegt [unter der sie coursirt]; die folgenden 6 Sätze [Sorten] beziehen sich auf 12 andre bildliche Ausdrücke, die von der Seele gebräuchlich sind, zusammengestellt mit 9 andern dergleichen sinnverwandten, aber ungebräuchlichen. In dem lezten Satze [der gefährlichen Sorte] ist Seele in der Sprache des Artilleristen gebraucht, welcher die Höhlung des Kanonenlaufes Seele nennt; daher sie zum „groben Geschütze" gehört, das hier den „Scharfschützen" unter den Federhelden entgegengesezt wird, deren Zunge und Feder spitz ist. <Recensenten = Bücher-Beurtheiler; Antikritiker = welche die über ihre Schriften ergangenen Beurtheilungen selbst wieder einer Prüfung unterwerfen, und ihre Recensenteu anfeinden.>

24. Dieser §. bezieht sich auf eine Menge (17) Wörter, welche sämtlich mit dem Worte Seele zusammengesezt, und zu Sätzen verbunden sind. So deutet z. B. der erste Satz die Wörter „Seelen-Heil, Seelen-Friede, Seelen-Freude und Seelen-Kampf" an, und würde vollständig so lauten: Ob sich gleich Heil und Friede und Freude an das vielbesprochene Ding (die Seele) anreihet (nämlich in den Wörtern Seelen-Heil, Seelen-Friede, Seelen-Freude), so zieht es (das Wort Seele) doch nicht selten Kampf nach sich (nämlich in dem Worte Seelen-Kampf). Eben so verhält es sich mit den folgenden Sätzen. — In dem Worte „Seelen-Amt" steht zwar die Seele (nach einem Doppel-

*) Massivität bedeutet eigentlich: Dichtigkeit, Derbheit; daher figürlich: Grobheit; hier: Körperlichkeit.

sinne) dem Amte vor; allein Menschen (Priester) sind es, welche das Seelen-Amt verwalten. — Civilisirte (gebildete) Staaten lassen sich bei ihren Unterthanen die Ausbildung ihrer Seele (= geistige, sittliche Bildung) sehr angelegen seyn [= hegen und pflegen das verkehrte Wesen]; daher ist die Anzahl der Lehrer und Geistlichen [Seelsorger] so groß [Legio]. — „Aber leider! herrscht geheimnisvolles Dunkel" ꝛc. Die angegebenen Gründe dieser Behauptung beruhen auf der Zweideutigkeit des Wortes „einschwärzen" a) als Contrebande heimlich einbringen; b) schwarz einkleiden; und auf dem Umstande, daß sich für Zöglinge, die man nie zu sehen bekommt [die Seelen], nicht wohl Sorge tragen lasse. — Seelen-Speisen (Geistes-Nahrung), dergleichen Belehrungen und Predigten sind, nähren natürlich den Körper nicht [machen nicht satt und fett], werden aber Manchem zum Uiberdrusse [man hat sie satt]. Es wird ein unerlaubter Handel mit Menschen-Seelen (wie §. 21) [mit dem Dinge] getrieben durch die sogenannten Seelenverkäufer [Verkäufer damit], dergleichen man in Seestädten [so weit das Meer reicht] antrifft. — Das Wort Seele auf Messen bezogen, giebt Seelenmessen, die (bei den Katholiken) bekanntlich „in ungeheurer Zahl" gelesen werden *). (Die übrigen angedeuteten Wörter sind: Seelen-Kraft, S.-Größe, S.-Stärke, S.-Angst, S.-Sorge, S.-Schmerzen, S.-Schwäche, S.-Krankheit, S.-Arzt.)

25. Das „Seelen-Vermögen" (= Kräfte und Fähigkeiten des Geistes) ist allerdings unendlich, aber läßt sich nicht im Handel und Wandel anwenden und übertragen [trattiren] wie Geld-Vermögen. — Ziert die Seele Adel, so entsteht Seelen-Adel, wodurch sie sich allerdings erhebt [erhöht fühlt], aber freilich im bessern Sinne, nicht im üblern, wie ihr hier Schuld gegeben wird. — In den frühern Gesang- und Gebet-Büchern älterer Liederdichter, besonders der Herrnhuter [der ältlichen Herren mit und ohne Hut] wird der Heiland auffallend oft Seelen-Bräutigam genannt, und diese frommen Leute lassen die Seele ein inbrünstiges, förmlich verliebtes Spiel mit Jesu treiben. Hierauf bezieht sich die erwähnte „Kryptogamie" (= heimliches Ehebündnis), welche, nach dem Kunstausdrucke der Botanik (Pflanzenkunde) denjenigen Gewächsen zugeschrieben wird, bei denen man die Fortpflanzungsorgane (Staubfäden, Staubbeutel, Stempel, Narbe ꝛc.) bis jetzt noch nicht entdeckt oder deutlich erkannt hat, zu welcherlei kryptogamischen Gewächsen namentlich auch

---

*) z. B. in der einzigen Stadt Madrid v. 1824—27. 548921 Seelenmessen (s. Morg. Bl. v. 1830 Nr. 12).

der „Pilz" gehört. — Die Vergleichung der Seele mit einem „reisenden Handwerksburschen" hat ihren Ursprung und Aufschluß in dem Worte Seelenwanderung (worunter man das allmälige Uibergehen der Seele nach dem Tode aus einem Körper in einen andern versteht — eine Meynung, der mehrere Völker zugethan gewesen und noch sind, und die namentlich von den Indiern und Aegyptern nach Griechenland übergieng, wo sie Pythagoras und Plato weiter ausgebildet und in ihr Meynungssystem aufgenommen haben. *)) — Zu dem „Bündel" aber (einem andern Merkmale der Handwerksburschenschaft) ist die Seele wenigstens vergleichsweise gekommen durch die Redensart: „Jemandem Etwas auf die Seele binden", welche bedeutet: Einem Etwas recht sehr einprägen, und von Solchen angewendet wird, die ängstlich für Jemanden „besorgt" sind.

26. Die durch die plötzliche Wendung des Glücks veranlaßte Aeußerung: „Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt!" soll Napoleon, bei seinem traurigen [tragischen] Rückzug' aus Moskau, den damaligen Nachrichten öffentlicher Blätter zufolge, unterwegs immer im Munde geführt und ausgerufen [declamirt] haben. Die Seele (durch die Seelen-Wanderung) zum Handwerksburschen erniedrigt [degradirt], ist, als solcher, nahe daran, betteln zu gehen [steht in der Vorhalle der Fechtschule]. — Daß das Wort Seele sich aus jedem „Besenstiele" machen lasse, können nicht nur Literati, d. h. Gelehrte oder (wörtlich genommen) Buchstabenleute, sondern auch ABC-Schüler ad oculos demonstriren, d. h. augenscheinlich und handgreiflich darthun, wie Figura zeiget: Besenstiele = Seele.

27. Durch die Worte: „aber noch schlimmer...... zweideutigen Lichte erschienen," soll Folgendes angedeutet werden: noch schändlicher ist es, daß das vielgerühmte Wort Seele [Kunst- und Cabinets-Stück], was durch des Esels Umkehrung [literarischen Burzelbaum] recht hervorgehoben werden [sich produciren] sollte, durch die vorlaute Aeußerung [Verrath] oder vielmehr durch die falsche Ansicht [Verblendung] des Bettelvoigts so verdächtig gemacht worden ist. — Was hinsichtlich der Beschimpfung durch Erwähnung des Besenstiels

*) Man hört diese Meynung noch heutzutage hier und da scherzweise in Nutzanwendung bringen, um Kinder an Körper oder Geiste, ihrer bösen Neigungen oder Gewohnheiten halber, damit zu schrecken oder aufzuziehen, indem man ihnen z. B., wenn sie feige sind, sagt, daß ihre Seele in einen Hasen, oder, wenn sie schwelgerisch, in ein Schwein fahren werde.

gesagt wird, beruht auf der hier angedeuteten Sage, daß in der Walpurgisnacht die Hexen auf dem Blocksberge auf Besenstielen durch die Luft reiten. Da nun Seele (nach §. 26.) aus einem Besenstiele zusammengelesen oder entstanden, der Esel aber (nach §. 15.) zur Seele verkehrt worden ist: so erscheint sein Stammvater als Beienstiel oder Hexenroß; und da ein Besenstiel auch einem Bankbein' ähnelt, und dieses einen Wechselbalg bedeutet, so erscheint die „Herkunft" des Esels in doppelter Hinsicht allerdings äußerst „verdächtig". — <Hypothese = Vermuthung; Demonstration = Beweisführung. — Chamäleon = ein eidechsenartiges Thier, welches unter gewissen Umständen, besonders wenn es gereizt wird, seine Farbe vielfach verändert.>

28. Nach der Mythologie (Götterlehre) ist die Minerva, [Göttin der Weisheit] aus dem Hirn des Jupiter entsprungen, der sich zu diesem Behufe den Kopf spalten ließ. Aehnlicherweise ist aus der „Kopfverrenkung" des Esels (Verdrehung des Kopfes, d. h. der ersten Sylbe, nach hinten) das Höchste der Menschheit, die Seele, entstanden, welche, Verstand und Herz umfassend, die Einsicht erhellt [erleuchtet], für das Gute und Schöne empfänglich macht [erwärmt], und alle Kräfte bethätigt [belebt], aber erhabener [höher], als die Sonne, ihrer geistigen Natur zufolge, „nie untergeht". — Das „Gut," welchem „Seligkeit, Seelengüte und Holdseligkeit" ihren Ursprung verdanken, ist ebenfalls die Seele: denn von diesem Worte sind alle jene drei Wörter abgeleitet oder damit zusammengesezt.

29. Auch eine Verdrehung der Glieder [Verkrüppelung] hat manchmal ihr Gutes. Wer durch sie so viel Vortheil erlangt, als der Esel, der dadurch zur Seele umgewandelt wurde, der sehne sich nicht nach Heilung [nach Würzburg]: er würde dabei unendlich [100 p. C.] mehr verlieren, als gewinnen. Zu Würzburg blüht nämlich unter dem Namen: orthopädisches Institut, eine dergleichen (und zwar die erste) Heilanstalt für Krüppel, wo gewisse Verkrümmungen und Verwüchse des Körpers und einzelner Glieder durch allerhand, hauptsächlich mechanische, Mittel und Vorrichtungen [Aus- und Ein-schrauben ꝛc.] einer Cur unterworfen werden, die meistens sehr schmerzhaft [Tortur] ist. — Das zu Seele verdrehte Wort Esel dagegen muß sich wieder in seine ursprüngliche Stellung [restitutio in integrum] einrenken lassen. — <Hippokratiker = Aerzte, so genannt nach dem berühmtesten griechischen Arzte des Alterthums, Hippokrates, dessen Name zu teutsch Pferdebändiger heißt. — vulgo = insgemein. Experimente = Versuche>

30. „So lange muß man im W. aushalten." Durch

W soll sowohl Würzburg, als auch das Weh' angewinkt werden, was mit der Heilung [Operation] verbunden ist. — In jedem Magnete oder magnetisirten Körper befinden sich besonders zwey, einander entgegengesezte, Puncte, die das Eisen vorzüglich anziehen: diese heisen der Nord- und der Süd-Pol. Diese äußern auf die Pole eines andern Magneten, durch Anziehen oder Abstoßen, eine sich entgegengesezte Wirkung, welche positiver und negativer Magnetismus genannt, und jener mit + (plus = mehr), dieser mit — (minus = weniger) bezeichnet wird. Hieraus, so wie daraus, daß N Nord oder Mitternacht, S Süd oder Mittag bedeutet, erklärt sich das hierauf Bezügliche [die Zauberformel]. — Das Wort Esel mit seinen 2 Sylben [Gliedmaaßen] und deren Buchstaben [Gelenken] soll zusammen [in Masse] umgedreht, und das Lesen [die lecture] von hinten angefangen werden, wie in den hebräischen Büchern, wo das lezte Blatt den Anfang macht, und die Zeilen von der Rechten zur Linken gelesen werden.

31. Esel von hinten gelesen [beim Schwanze gefaßt] giebt das Wort Lese, welches, nach dem Ausdrucke der Sprachkunde, ein weibliches Hauptwort [Wesen] ist, weshalb sich der Esel, in seiner Verkehrtheit, zum „schönen Geschlechte" zählt, und zwar im günstigsten Sinne des Wortes, wiewohl nicht ohne Eingeständniß der mit der neuen „Rolle" überkommenen Scheintugenden [Täuschungskünste]. <Mutatio in melius = vortheilhafte Veränderung; Positur = Stellung; departement = Fach; sans façon = ohne Umstände. — Optische Täuschung ist eine solche, welche entweder durch die Sehwerkzeuge zufällig herbeigeführt, oder auch absichtlich auf den Schein berechnet ist. — Zerrbilder heist man Zeichnungen oder Gemälde, auf denen einzelne Linien und Bruchtheile von Figuren, dem Anscheine nach ohne Ordnung, Sinn und Zusammenhang, zerstreut erscheinen, aber demungeachtet so künstlich für ein besonders geschliffenes Glas eingerichtet und berechnet sind, daß sie, durch dasselbe besehen, sich zu einem regelmäßigen Ganzen und wirklichen (meist spaßhaften) Bilde gestalten, indem die durch die Facetten*) bewirkte Strahlenberechnung jene zerstreuten und unförmlichen Bruchtheile in die angemessene Größe, Form und Lage zusammen drängt und vereinigt.>

32. und 33. Das Wort Lese kommt fast gar nicht allein vor, sondern meistens nur mit andern männlichen oder weib-

*) So nennt man die kleinen Flächen, welche in gleichen Kreisausschnitten, d. h. sternförmig dem Glase eingeschliffen sind.

lichen Hauptwörtern [Begleitern] verbunden (z. B. Lese-Buch, Lese-Pult, Lese-Tafel, Lese-Schüler, Lese-Stunde, Lese-Uebung, Lese-Lust, Lese-Sucht, Lese-Cirkel, Lese-Gesellschaft, Lese-Welt; Aehren-Lese, Blumen-Lese, Wein-Lese, Nach-Lese); hat aber die Eigenheit [Caprice], daß es den meisten mit ihm vereinigten Wörtern voransteht [vorausgeht, die oberste Stelle einnimt], wie sich aus den angeführten Beispielen ersehen läßt. Nur die 4 letzten Wörter machen eine Ausnahme, indem bei ihnen die mit Lese verbundenen Wörter voranstehen, von denen zwei weiblich sind (Aehre und Blume), eins männlich (Wein), und eins das Wörtchen Nach. Bekanntlich werden in der Mythologie Aehren und Blumen als Erzeugnisse oder Töchter der Göttinnen Ceres und Flora dargestellt, und demnach der Wein als Erzeugniß oder Sohn des Weingottes Bacchus angenommen. Das Wörtchen „Nach" aber, da es weder ein Hauptwort, noch männlich, noch weiblich ist, wird „ein zwitterhaftes Wesen" genannt, und deshalb mit einem Eunuchen (= Verschnittenen) verglichen, dergleichen im Orient als Aufseher in den Frauengemächern [Harems] angestellt werden. — Aus diesen Erläuterungen wird nun das Bild deutlich werden, unter welchem das Wort Lese als eine verbindungs- oder ehe-lustige, aber dabei eigensinnige oder capriciöse Dame dargestellt ist, welche nie allein seyn [ledig bleiben], sondern stets in Begleitung erscheinen will, in dieser aber sich immer die oberste Stelle [den Vortritt] vorbehält, und blos bei den Töchtern zweier Göttinnen und bei dem Sohne eines Gottes eine Ausnahme macht, welchen sie dennoch weder zu ihrem beständigen Ehrenbegleiter [Cicisbeo], noch Gatten erwählt hat (indem sie es auch mit Andern [Wörtern] hält), sondern ihn blos deßhalb so hoch stellt und achtet, weil kein Mann so viele einnehmende Eigenschaften in sich vereinigt, als er, nämlich der Wein. — Daher denn dessen ausführliche Schilderung, ebenfalls unter dem Bilde eines Mannes, nun in diesem und den folgenden §§. aufgestellt wird; wobei zu bemerken, daß darin die meisten Ausdrücke und Redensarten mit angebracht sind, welche vom Weine, hinsichtlich seiner Eigenschaften, Wirkungen und Behandlung, gewöhnlich gebraucht werden, von denen jedoch hier in der Auflösung blos die minder bekannten oder einer Erklärung bedürftigen aufgeführt sind. <Die Erklärung der Fremdwörter s. bey §. 34ª. >

34ª. Bekanntlich gewinnen die meisten Weine durch's Alter an Geschmack und Stärke; die französischen Weine [Franzosen] halten sich jedoch großentheils nur einige Jahre, und werden je älter, desto schlechter. <Respectiren = achten; conserviren = sich halten; galant homme = süßer Herr,

Stutzer; bon ton = der feine Ton; repräsentiren = vorstellen; submiß = unterthänig.>

34 b. Dieser §. enthält eine Entschuldigung wegen Einschaltung der Schilderung [Biographie] jenes Mannes (des Weines), welche, bis zum 44sten §. fortlaufend, allerdings eine unverhältnismäßige Länge gegen das Ganze hat. Daher von ihm (dem Ganzen) gesagt wird, daß dessen Ebenmaaß oder kunst- und regelgerechter Zuschnitt dabei verloren gehe [die logisch-ästhetische Taille leide], wie bei manchem Mädchen, die rein-jungferliche Schlankheit [die moralisch-physische Taille], und daß dadurch eine Art Geschwulst entstehe, die wie getriebene Arbeit [en haut relief] erscheine. — Der „drollige Heidengott" ist Silen, welcher, der Mythologie zufolge, der Erzieher [Mentor] und Begleiter vom Bacchus [dem Protector (Beschützer) des Weins], und dem Weine sehr ergeben war, und dabei immer auf einem Esel ritt. Bei Erwähnung des Silen denkt man daher gewöhnlich zugleich mit an Wein und Esel [trauliches Kleeblatt]. Die Anhänglichkeit an die Weinflasche (den Weinschlauch) versezte ihn oft in den Zustand der Trunkenheit, wo er es gerathener finden mochte, den taumelnden (schwerfälligen) Leib seinem Esel anzuvertrauen [seine Anhänglichkeit an den Wein auf den Esel überzutragen], an welchen er sich desto inniger und fester (mit den Beinen) wird angeschlossen haben, je mehr er dem Weine [dem Helden des Panegyrikus oder der Lobrede] zugesprochen hatte [ergeben war]. — In Berührung kommt der Esel mit dem Weine blos wenn er ihn trägt (s. §. 89); dann ist ihm derselbe zur Last [er fühlt sich beschwert].

35. Bei jeder Festlichkeit wird Wein erfordert [requirirt]; man möchte ihn bei jeder Mahlzeit [zum täglichen Tischgenossen]. Alles macht Weingeschäfte [Geschäfte unter seiner Firma]. Er gilt für ein Erheiterungsmittel [für einen Spaß- und Lustig-Macher].

36. Hier gilt es unter andern den Ausdrücken: der Wein macht zutraulich, offen; verscheucht die Sorgen; benebelt; illuminirt; kommt in den Kopf; nimt den Kopf [die oberste Stelle] ein; kommt in die Krone. — „Mittheilungen" = Einschenken. — „Er macht große Reisen zu Wasser und zu Lande" = wird auf der Axe und zu Schiffe weit umher verfahren.

37. Dieser §. bezieht sich 1) auf Diejenigen, die, um den Schein ausgezeichneter Eigenthümlichkeit [Originalität] und Nüchternheit zu geben, den Wein vor der Welt verdammen, aber heimlich [tête à tête] oder mit ihres Gleichen der Flasche so zusprechen [sich aussöhnen], daß sie benebelt unter den Tisch fallen [couchi machen]; 2) auf Solche, die den

Wein zwar in allen Ehren, aber knickerhaft [mit heiliger Scheu] zu Rathe halten, und ihn, als zu kostspielig [ihren theuersten Freund], sich bei Andern desto besser schmecken lassen, wo sie ihre Kennerschaft so practisch bewähren [sich in Lob und That erschöpfen], daß auch sie mit Obigen sich unter dem Tische zusammenfinden [freudetrunken niedersinken].

38. Auch Kranken und Schwachen dient der Wein, und wirkt wohlthätig auf sie; selbst auf dem Sterbelager, beim letzten Abendmahlsgenusse, fehlt er nicht. Bei den gewöhnlichen Traueressen fließt der Wein ebenfalls [netzen seine Thränen das Trauerhaus]; und die Trauergäste [Anwesenden], durch den aufgetischten Wein lüstern gemacht [durch solche Theilnahme gerührt], lassen ihren Schmerz verhallen [äußern ihren stillen Schmerz] unter dem Genusse der verschiedenen Sorten von Kuchen und Weinen [mit Schluchzen und Weinen].

39[a]. Audiatur et altera pars! = Man höre auch das Gegentheil! Kein Mensch ist ohne „Schattenseite", oder „schattenlos", d. h. ohne Fehler. Dieß gilt nicht nur im figürlichen oder moralischen, sondern gewissermaaßen auch im eigentlichen oder physischen Sinne, in sofern, nach mathematisch-geographischer Bestimmung, alle Erdbewohner, in Hinsicht des Schattens, den sie, von der Sonne im Scheitelpuncte erleuchtet, um Mittagszeit werfen, in Ein-, Zwei-, Um- und Un-schattige eingetheilt werden, je nachdem ihr Schatten auf eine oder auf zwei verschiedene Seiten, oder um sie herum, oder gleichsam unter ihre Füße fällt, so daß sie schattenlos sind. Dieß letztere ist aber nur bei den Bewohnern der heißen [hitzigen] Zone, also zwischen dem „Wende-Cirkel" des Steinbockes und Krebses, und zwar jährlich nur zwei Mal [zu rechter Zeit und Stelle], der Fall *). — Wenn das Räthsel vom „Drehen des Bockes mit dem Krebse" spricht: so ist das Wort Wende-Zirkel natürlich nur im buchstäblichen Sinn' auf den Steinbock und Krebs übergetragen, da die Wendekreise bekanntlich blos insofern von jenen beiden Sternbildern ihren Namen haben, als sie durch die von ihnen gebildeten Puncte gehen, wo die Sonne in ihrem scheinbaren Lauf' um die Erde, auf ihrer Wandelbahn (Ekliptik) am weitesten von dem Aequator entfernt, sich wieder wendet und nach ihm zu drehet. Daher würden die burlesken Worte des Räthsels: „in jenem hitzigen

*) Nämlich bei den Bewohnern auf dem Aequator an den beiden Tagen der Nachtgleichen (d. 21. März und Septbr.), bei denen auf den Wendekreisen am Mittage der beiden Solstitialtage (d. 21. Jun. und Decbr.), bei jedem der übrigen an denjenigen 2 Tagen, wo die Abweichung der Sonne der geographischen Breite seines respectiven Wohnortes gleich ist.

Tanz=Cirkel, wo sich der Bock mit dem Krebse wie Bratenwender drehen", in gehöriger Sprache so lauten: innerhalb des doppelten Wende=Kreises, welcher den heisen Erdgürtel umgiebt, und wo der Steinbock nebst dem Krebse zu Wende= und Drehungs=Puncten für die Sonne werden. —— Hinsichtlich der Schatten= oder schlimmen Seite des Weines kommen folgende Ausdrücke vor: er ist „trübe", versezt in üble Laune [trübe Stimmung]; macht „schwerfällig"; schmeckt „fade, matt, schaal; ist hitzig, aufbrausend; zerbricht, wenn er braus't [in diesem Paroxismus], Krüge und Flaschen", wo (d. h. sowohl: in welchen — als auch: an was immer für Orten) er sich befindet; junger und schlechter Wein „krazt oder beißt„; starker macht, daß man seiner Sinne und Füße nicht mehr mächtig ist [macht besinnungslos, wirft zu Boden]. — Rendez-vous ist bekanntlich eine bestellte Zusammenkunft, besonders auch verliebter Art, und heist wörtlich: Stell=dich=ein! Es kann aber auch heisen: ergieb dich, übergieb dich, oder auch (nach dem Teutschen Doppelsinne) erbrich dich. Und in dieser zweifachen Bedeutung ist es hier genommen, und der lezte Satz so zu verstehen: Er nöthigt die Betrunkenen zu einem Uebergieb=dich (zum Speien), bei welcher Art Rendez-vous man eben nicht neugierig ist, den lauschenden Zuschauer zu machen. — Daß übrigens rendre in der angegebenen Bedeutung vorkommt, kann man aus folgendem Spottgedicht' auf den General Mack ersehen (der sich 1805 bei Ulm mit 25,000 Oestreichern den Franzosen übergab):

Admirons Mack, ce grand héros,
Qui plutôt mange ses chevaux,
Que de se laisser prendre.

Mais, ce repas de Monsieur Mack
A bientôt gâté l'estomac
Et l'a forcé de r e n d r e.

zu T e u t s c h:

In stolzer Proclamation
Schwört Mack, mit seiner Garnison
Vom Pferdefleisch zu leben.

Doch ach! das Mahl ihm schlecht bekam;
Es trieb, eh' er's noch zu sich nahm,
Ihn schon zum U e b e r g e b e n.

39[b]. Unter dem Bilde eines Schabernaks werden hier einige W i r k u n g e n des Weines und einige A u s d r ü c k e von T r u n k e n h e i t aufgeführt. — Der Wein zieht das schmerzhafte und beschwerliche Zipperlein oder Podagra dem Trinker zu [fährt ihm in die Beine ꝛc.], desgleichen eine sogenannte Kupfernase [macht ihm eine rothe Nase ꝛc.], und macht ihn zum Betrunkenen. Von diesem sagt man: er hat einen Haarbeutel [hängt ihm Etwas auf dem Buckel ꝛc.]; er hat geladen [füllt ihn, wie einen Sackpuffer (Sackpistole.) ꝛc.];

er hat einen Hieb, einen Stich. (Mit dem Namen Piqueurs benannte man damals diejenigen jungen Männer, die sich es zum sonderbaren Geschäfte machten, nächtlicherweile die Frauenzimmer auf den Straßen und selbst in Theatern, im Vorbeigehen, durch einen Stich leicht zu verwunden — eine Unart eigener Gattung, die kurze Zeit herrschte, ungefähr wie das gegen die Juden erhobene Hep-Hep-Geschrei.)

(40. 41.) Der Vorwurf der Eitelkeit und Sonderbarkeit [Bizarrerie], der dem Weine, als Mann', in diesem und dem folgenden §. gemacht wird, beruht theils auf der *Behandlungsart* des Weines, theils wiederum auf einigen *Ausdrücken* von ihm, theils endlich auf einigen kleinen geschichtlichen Umständen. <Fremdwörter in beiden §§. sind: (40) teint = Gesichts- oder Haut-Farbe, äußeres Ansehen; coquette = eine Gefallsüchtige, Buhlerin; lustre = Glanz; corpus delicti s. §. 17; eo ipso = dadurch selbst. (41) mystisches Zeitalter = welches Allem eine geheime Beziehung (auf Gegenstände der Religion) beilegt.>

40. Der Wein lagert meistens in Kellern (dunkeln Gemächern); „er meidet (also) das Sonnenlicht"; er wird häufig mit Wasser verdünnt [er läßt sich waschen]; er erhält mancherlei Ingredienzien als Beisatz, um ihm die gehörige Farbe zu geben [schminken], oder einen gewissen Geruch beizubringen [parfümiren], und wird mancherlei Operationen unterworfen, um seinen Geschmack und sein Ansehn zu verbessern [aufputzen]. — Man sagt vom Weine beim Einschenken: er perlt [wirft „Perlen"], und seine hochgelbe und glühend-rothe Farbe, in welcher er glänzt [womit er brillirt], wird mit „Gold und Rubinen" verglichen. In Gläsern und Flaschen schimmert er hindurch [guckt durch's Glas]. Je tiefer Jemand in's Glas guckt, desto mehr wird er berauscht [bekommt gläserne Augen, sieht Alles doppelt]. — Nach des Phädrus bekannter Fabel (I, 24) von dem *Frosche*, welcher sich zur Größe des *Ochsen* aufblasen will, besteht sein „urplötzliches *Ende*" im *Zerplatzen*, weshalb er hier durch ein Wortspiel in einen „*Platz*-Major" verwandelt wird (zumal da major *größer* oder zu *groß* bedeutet). — Ein ähnliches Ende wird nebenbei dem *Wein*-Manne prophezeiht, die Erwähnung seines *Todes* jedoch als „unzeitig" angegeben, da es der jetzige Abschnitt [Section] erst noch mit der angekündigten Windbeutelei [Aufschneiderei] zu thun habe. Dieß der Sinn des Satzes: „Ohne jedoch..... erfordert". Wer sich jedoch durch den Doppelsinn der nachbarlichen Wörter „*Aufschneiden* (Zergliederung), *Section* (Leichenöffnung) und corpus delicti (Delinquenten-Leichnam)" verleiten läßt, den Satz so zu deuten: „um dem Todesgedanken auszuweichen, solle die anatomische Zergliederung vor-

genommen werden" — dem müßte derselbe, wegen des darin Statt findenden Widerspruches und Mangels am Zusammenhange mit dem Folgenden, als räthselhaft erscheinen.

41. Der Wein kommt häufig unter andern oder fremden Namen zu uns [reis't incognito]: denn der Weinhändler oder Weinfabricant läßt ihn aus lauter guten Weinländern abstammen [herkommen], die er fälschlich als sein Vaterland angiebt. — Was in Bezug auf Diogenes und den Kaiser gesagt ist, stützt sich auf folgende 2 Notizen. 1) Der griechische Philosoph Diogenes, welcher seinen Ruhm darin suchte, so wenig, als möglich, Bedürfnisse zu haben, wohnte, aus Hang zum Sonderbaren, in einer Tonne. Neben ihr in der Sonne liegend erhielt er einst von dem Macedonischen Könige Alexander einen Besuch. Von ihm aufgefordert, sich eine Gnade auszubitten, bat er um weiter nichts, als daß er ihm aus der Sonne treten möchte. Hinter dieser Antwort aber verbarg sich die stolze Meynung, daß er seiner nicht bedürfe, sondern sich, bei seiner Genügsamkeit, erhabener dünke, als ein König. 2) Bei der ehemaligen Kaiserkrönung zu Frankfurt a. M., wurde der zum Teutschen Kaiser gewählte Monarch, nachdem er in der dortigen Bartholomäuskirche gekrönt war, im Krönungs-Schmuck' auf das Rathhaus geführt, welches der Römer heißt, und auf ihm zum Kaiser „öffentlich ausgerufen". — Die Vergleichungspuncte zwischen dem Diogenes, dem Kaiser und dem Wein-Manne bilden nun zusammengefaßt etwa folgenden Gedanken: Da der Wein, wie Diogenes, in der Tonne (Faß) sich aufhält, so mag er wohl auch, gleich jenem Sonderlinge, sich höher, als ein König, dünken; er dürfte sich gar für einen Kaiser halten, weil er, wie dieser, auf dem Römer (Pokal) prunkt, und (z. B. in Weinhäusern) ausgerufen wird. — Auch als „religiöser Schwärmer" erscheint der Wein durch die beiden, den Kennern [Vertrautern] wohl bekannten Sorten: Lacrimae Christi (Christus-Thränen) und Liebfrauen-Milch, indem deren Namen auf eine Verbindung des Weines mit Jesus und Maria deuten, als ob er ihnen seine Auferziehung verdanke [von Maria gesäugt, und unter Thränen des Heilandes gepflegt], und zwar in dem schönen [Paradiesgarten] Italien *). —

42. Dem Weine wird „Undankbarkeit gegen seine Mutter" zugeschrieben mit Bezug auf das Wort Weinmut-

---

*) Hier nämlich, und zwar bei Neapel, wächst wenigstens die eine Sorte, Lacrymae Christi, welche übrigens ihren Namen davon haben soll, daß aus den reifen Trauben am Stocke einzelne Safttropfen herabträufeln (Thränen vergießen).

ter. Hierunter versteht man eine Erscheinung bei manchen Sorten von Wein, die ihm ein trübes und garstiges Ansehen geben soll, die aber vom Kenner als ein sicheres Merkmal seiner Güte und als eine vorübergehende Gährung angesehen (oder wenigstens angegeben) wird, durch welche der Wein sich später nur um so geistreicher entwickele und klärer abhelle. <Petit-maitre = Stutzer; Incroyable = Windmacher, Großmaul.>

43. Keine der übeln Folgen, die dem Weine hier, als Vergehungen, zur Last gelegt werden, ist ganz ungegründet. Sein Genuß ist „verführerisch"; und wer sich ihm zu sehr hingiebt [mit ihm befreundet], kann bald zum Trunkenbolde werden, und sich allmälich um „Vermögen, Verstand, Gesundheit" u. s. w. bringen, und so seinen Tod unvermerkt [wie ein Meuchelmörder] beschleunigen, zumal da der Wein so viel schädlichen Verfälschungen [Giften] ausgesezt ist. Der unmäßige Weintrinker [beste Freund] wird daher auch am frühesten und sichersten jene Folgen erfahren [am ersten und liebsten hingeopfert].

44. Verschiedene Behandlungsarten des Weines werden hier unter dem Titel „Qualen" und als Folgen der vorgeblichen Bosheiten (§. 42 und 43) aufgestellt, mit denen sie im Gleichgewichte [al pari] stehen, und eines Großinquisitors *) und Märtyrers **) würdig seyen. — Der Wein wird, wenn er noch auf dem Stock' ist, „beschnitten" [wie ein Renegat ***)]: beim Keltern werden die Trauben „aus-getreten, -gepreßt oder -geschraubt", um den Saft zu geben [Blut schwitzen];

*) So wurde der Oberrichter jenes furchtbaren Glaubensgerichtes, der Inquisition, in Spanien genannt, welche an den vermeynten Ketzern (Irrgläubigen) und andern Eingekerkerten die ausgesuchtesten Qualen verübte, um sie zum Geständnisse dessen zu bringen, was man wünschte.

**) Diese Glaubenshelden, welche ihrer religiösen Uiberzeugung Gut und Blut aufopferten, waren meistens auch Asceten, d. h. Solche, die in ihrem frommen Wahne so weit giengen, daß sie (um ihr Fleisch, der H. S. gemäß (Gal. V, 24), zu kreuzigen) sich die schmerzhaftesten und wunderlichsten Bußübungen auferlegten, indem z. B. Mancher sich nackt in Nesseln wälzte, Andre sich geißelten, auf Säulen stellten (s. §. 91), hungerten u. s. w. — Alles zur Ehre Gottes, wie sie meynten.

***) d. h. ein Religionsverläugner, besonders ein Christ, der zur Muhamedanischen Religion übergegangen ist, welche, wie die Jüdische, die Beschneidung gebietet.

dieser wird erst als Most, sodann als Wein nach und nach in immer engere Gefäße (Bottiche, Bütten, Fässer ꝛc.) [in dichten Verwahrsam] gebracht, und zulezt auf Flaschen gezogen [enger eingekerkert]. Unter die mancherlei Operationen mit dem Weine gehört das Schwefeln und das Peitschen [Geisseln] d. h. Abschäumen mit Eiweiß. So in gehörigen Stand gesezt [in seinen besten Jahren] wird er in Fässer gefüllt [eingesperrt], und in Kellern [finstern Löchern] entweder zum Abgähren [seinen Geist auszuhauchen] aufgelagert, oder auch, fest verspündet [geschlossen], verfahren [transportirt], und wandert so von Keller zu Keller [von Kerker zu Kerker geschleppt]. Nimt man ihn endlich aus dem Keller [zieht ihn an's Tageslicht], so will man von ihm, meistens an der mit Gerichten wohlbesezten Tafel [bei besezter Gerichtsbank], den endlichen Gebrauch machen [in lezter Instanz verfügen], d. h. ihn austrinken [den Garaus machen], oder was man sagt: der Flasche [Hülle] „den Hals brechen".

45. Aus der ausführlich [in extenso] gegebenen Schilderung wird man den unter dem Bilde eines Mannes aufgeführten Wein „nach den ersten Zügen" (= Merkmalen oder auch Schlucken) d. h. sogleich erkannt haben. Die als Dame dargestellte Lese aber „Liese" zu nennen, hieße, ihren Namen zu deutlich angeben [ihm zu nahe treten]. — §. 45 — 47 enthalten nun die vermeyntlichen Gründe, warum dieselbe jenen nicht zum Gemahl mag (§. 33). Nicht dessen Fehler [Schatten-Seiten] halten sie davon ab: denn Frauenzimmer sind an Alles dergleichen „gewöhnt" (und haben es sogar gern) was Schatten macht (verdunkelt) oder im Schatten (heimlich) geschieht [Uiberschattung, nach Luc. I, 35].

46[a]. Bei der Nachsicht [Toleranz] der Frauen gegen die Männer, wenn diese ihnen nur in den Ehe-Leistungen gnügen [Mann sind], und den Putz nicht verbieten [in Staatsangelegenheiten nicht Dictator*) sind], würde auch unsre Dame (Lese), obgleich aus Verkehrung des Wortes Esel [aus dessen totaler (gänzlicher) Verkehrtheit] entsprungen, jenen Mann, bei seinen übrigen Verdiensten [Meriten], nicht ausschlagen, und sein Sündenregister (§. 39[a] — 43) gern übersehen;

46[b]. dieses (Sündenregister) kann demnach der Grund ihrer Weigerung nicht seyn; auch nicht der spottweise ihr Schuld gegebene Aerger über den durch jenes Mannes „Kratzen,

*) Dictator = derjenige dem (in Zeiten der Gefahr) die höchste und unumschränkte Macht in der Staatsverwaltung auf einige Zeit übertragen wird.

Beißen und Nasenmachen" (39[a. b.]) verlezten Eingriff in ihre weiblichen Rechte;

47. sondern weil sie, als Frau (deren scharfsichtiges Naturell der Esel am besten kennen muß, da er durch seine Verkehrung ihr Urheber [deren Kehrseite] ist) sogleich erkannt hat, daß der Wein kein wirklicher Mann, sondern nur ein männliches Hauptwort ist, welches ein Getränk bedeutet, was eine Dame nur kosten [nippen], aber nie sich ordentlich daran gewöhnen [in vertrauten Umgang einlassen] darf, wenn sie nicht mit einer Schnaps- oder Wein-Bulle verglichen und verfolgt seyn will. (Bulle heißt aber auch eine schriftliche Urkunde und Verordnung, die vom Pabste erlassen wird, besonders auch ein Verbannungsbefehl, dergleichen Pabst Leo X. im J. 1520 gegen Luther erließ). <Etiquette = übliches Ceremoniel (Betragen); Sondiren = gründlich erforschen; präsentiren = darreichen, skizzirt = geschildert.>

48. „Verbesserung (Reformation) an Haupt und Gliedern" war die gewöhnliche Redensart, welche, Jahrhunderte vor Luther, die Päbste immer im Munde führten, um das, durch die vielen kirchlichen und Glaubens-Streitigkeiten und Spaltungen, herbeigeführte und von ihnen selbst gefühlte Bedürfnis einer gänzlichen Umänderung anzudeuten, welche der kirchlichen Verfassung, besonders den Geistlichen, vom niedersten bis zum höchsten, Noth thue. — Eben so hört man seit mehreren Jahren unaufhörlich von „Restauration" sprechen, d. h. von einer als nothwendig erachteten oder allgemein gewünschten Veränderung der Staatsverfassung eines Landes nach liberalern (freisinnigern) Grundsätzen, besonders mit Einführung einer Constitution oder Volksvertretung. — Auf Beides nun spielen die Worte an, welche dem Esel von sich in den Mund gelegt werden: daß auch er, „nach so vielen Spaltungen (S. 1. 7.), Verrenkungen (12. 15. 31) und Veränderungen (24), christkirchlicherweise an Haupt und Gliedern sich werde reformiren und restauriren", d. h. sich mehr zu einem Ganzen, Unveränderlichen und Gleichmäßigen umgestalten (indem das Wort nun nicht mehr nach seinen Theilen als Sylben- und Buchstaben-Räthsel, sondern nach seinem Ganzen, als eigentliches Räthsel behandelt werden wird). Nun kann (also) keine Rede mehr von Sylben-Verkehrung und Rückwärtslesen des Wortes Esel seyn, dem man überhaupt so viel Verkehrtheiten aufbürdet, daß kaum ein Lastthier sie alle tragen kann, und dem man eine unbesiegbare Trägheit [unheilbaren Krebsschaden] zuschreibt. — Welche Veränderungen das Wort Esel erlitten hat, zeigt folgende Uibersicht. Es wurde 1) in die Sylbe e und sel zerlegt, 2) dieß wieder zum Ganzen verbunden [zusammengeflickt], aber in sel-e ver-

kehrt, 3) das Ganze abermals recht gestellt [rechtsverdreht], um es, von hinten gelesen [a posteriori gepackt], in lese umzumodeln, dabei 4) das gar nicht hierher gehörige Wort [der fremdartige Körper] Wein als Räthsel eingeschalten, und überdieß 5) statt ſ ein d eingesezt, wodurch esel zu edel, desgleichen statt ſ ein g, wodurch es zu egel wurde. — Der Buchstabe ſ ist der längste, und (nach §. 14.) als Rippe betrachtet, „die längste Rippe" in dem Worte Esel, und diesem die „liebste", weil sie „zu den Essen", d. h. zu den Buchstaben dieses Namens, oder, dem Klange nach, zum Essen, also zu dem „Magenrevier" gehört. Der Buchstabe d heist de, und dieß ist eine von den 4 Sylben, also ¼ von dem Worte „De=gen=klin=ge", welche „hochadelig" genannt wird, weil durch obige Versetzung der Buchstaben aus dem Esel ein Edel=mann geworden ist. Bei dem Worte Egel (worein Esel durch frühere Buchstabenversetzung [anderweitigen Rippenstoß] verwandelt wurde) denkt man gewöhhnlich an „Blut" (=Egel). <Act = Abschnitt, Abtheilung; Intermezzo = Zwischenspiel; Parforce-Hatze = Jagd auf Leben und Tod *).>

49. Die Experimentalphysiologen (Versuchs=Naturforscher) unter den Aerzten, um gewisse innere Theile des thierischen Körpers nach ihren Verrichtungen (Lebensfunctionen), oder den Einfluß mancher Stoffe oder auch Verletzungen auf ihn, durch Versuche zu erforschen, nehmen an lebenden Thieren offt die qualvollsten Operationen vor. So hat Galvani Frösche lebendig aufgenagelt, ihnen die Haut abgezogen, manche Theile, besonders Nerven, bloß gelegt, um nach Verlauf mehrerer Stunden, wo das Thier todt zu seyn schien, durch Anwendung des Galvanismus (Metallreizes) die lezten Lebensfunken in den Zuckungen des berührten Nerven nachzuweisen. — Spallanzani glaubte bei den Fledermäusen einen sechsten Sinn (den Tastsinn) wahrgenommen zu haben, da sie, durch Ausstechen der Augen geblendet, dennoch durch dicht neben einander aufgespannte Fäden in einem Zimmer, ohne

---

*) Bei dergleichen Jagden wurde und wird noch heute (z. B. in England) das arme Wild Stunden lang und Meilen weit von Hunden und Jägern zu Fuße (Fuß=Piqueurs) zu Pferd' und Wagen verfolgt, nicht um dasselbe zu erlegen, sondern um es zu Tode zu jagen, und daher, wenn es etwa erschöpft niedersinkt, und sich verbirgt, aufs Neue aufzuschrecken [zu attakiren] und so lange zu hetzen, bis es todt darnieder stürzt, wobei nicht selten Hund, Roß und Mann ein gleiches Schicksal haben oder zum Krüppel werden.

sie zu berühren, hindurchflogen, und zerstörte daher, um seine Vermuthung zu erproben, auch die übrigen Sinne, indem er jenen Thieren die Zunge ausschnitt, die Nase verstümmelte, Siegellack in die Ohren tröpfelte, und den ganzen Körper mit Firnis überzog. — Um den Erfolg von gewissen Operationen zu erfahren, verlezte Flourant Hunde und andere Thiere tödtlich, zog ihnen das Rückenmark aus, sprüzte dagegen besondre Flüssigkeiten hinein, heilte sodann die Wunden, und wiederholte später, um die Lebensdauer zu prüfen, ähnliche Qualen, bis die Thiere nach Verfluß von Wochen oder Monaten starben. — Große Schmerzen verursachte Haller (der als Arzt und Dichter berühmte Schweizer) mancherlei Säugethieren und Vögeln, um seine Ansichten über Reizbarkeit zu bestätigen, so wie eine Theorie der Erzeugung aufstellen zu können. — Sein späterer Landsmann, Haller, hat sich in unsern Zeiten einen übeln Namen gemacht, durch den erst heimlichen, dann öffentlichen Uebertritt von der reformirten zur katholischen Kirche [er wurde Apostat]. — Nach einem vielleicht weniger bekannten Scherze „wird den Aerzten die Auferstehung abgesprochen". Dieses gründet sich auf 2 Stellen der Bibel: a) Jesaias 26, 14 und b) Psalm 88, 11, wo die 70 [$5\frac{5}{6}$ Dutzend] Dolmetscher *) das hebräische Wort רפאים nicht, wie Luther, für רְפָאִים (repaim) gelesen und genommen haben, welches Matte oder Schatten, d. h. Todte, bedeutet, sondern fälschlich für רֹפְאִים (rophim), welches Aerzte heist. **) <Jesuiten = Mitglieder eines geistlichen Ordens, der sich durch Kenntnis sowohl als Herrschsucht, und Anwendung aller dahin abzweckenden Mittel erlaubter und unerlaubter Art vor allen andern auf eine gefährliche Art auszeichnet. — Praxis = Amtsführung, Berufsausübung; Termin = festgesezter Zeitpunct; Recepte und Präparate = ärztliche Verordnungen und Zubereitungen; physisch = naturkundlich; privilegirt = bevorrechtet.>

---

*) Septuaginta oder die Siebzig (nämlich Dolmetscher) ist der gewöhnliche Name für die griechische Uibersetzung des Alten Testaments, welche 70 Gelehrte zu gleicher Zeit, obwohl jeder für sich, dennoch sämtl. von Wort zu Wort gleichlautend [einmüthig] sollen gefertiget haben.

**) Die Hebräer haben nämlich in ihrer Schriftsprache blos für die Mitlauter eigentliche Buchstaben, für die Selbstlauter hingegen verschiedene Puncte und Zeichen, welche den Buchstaben unter- und ober-halb beigesetzt, aber (für die Geübteren) häufig weggelassen werden.

50. „Doch — — ich kehre von meinem medicinisch-homiletischen Excurs (= von einer ärztlichen und kanzelberedtsamkeitlichen Nebenabhandlung) über Tod und Verderben (= welche von T. und V. handelt, oder ihren Weg über T. und V. nimt) zu meinem toleranteren Ich (zu dem duldsameren Esel) zurück". — „Anatomisches und scenisches Theater" = Schauplatz für Leichenzergliederung und Schauspiele. — „Spectakelstücke" = Schauspiele, die mit vielem und rauschendem Pomp verbunden und hauptsächlich für Aug' und Ohr berechnet sind. — Des Esels „stämmige Integrität" (stammhafte Ganzheit oder ursprüngliche Stammhaftigkeit) wird hier (der Wortähnlichkeit wegen) zusammengestellt mit der angestammten Legitimität" (= erblich überkommene Gesetzmäßigkeit), einem Lieblingsausdrucke der Regenten jetziger Zeit, womit sie, bei den vermeynten Schwankungen ihrer Throne [seit den Umtrieben] die Unbestreitbarkeit ihrer Regierungsansprüche und Unverletzlichkeit ihrer Herrscher-Gerechtsame recht namhaft und gleichsam anschaulich machen wollten. — In London und Paris wird das Bettelwesen gewissermaaßen zünftig und kunstgerecht betrieben. Namentlich sind Kinder, die durch auffallende Gebrechlichkeit Mitleid zu erregen wissen, der Gegenstand einer einträglichen Gewerbs- und Handels-Speculation für eine scheußliche Art Bettelweiber, die nicht nur wirklich verkrüppelte Kinder auf jede Art an sich zu bringen suchen, sondern auch gesunde durch wirkliche oder scheinbare Verstümmelung in gebrechliche umwandeln. — Bei einer starken [totalen] Sonnenfinsternis gehen Hühner und andre Vögel 1 bis 2 Stunden früher zu Neste [nehmen sie wahr]. — <Totalität = Ganzheit, Gesamtheit; Interessenten = Theilnehmer; spectaculös = (eigentlich) schaulustig, (gewöhnlich) Aufsehen, Unruhe und Widerwillen erregend.>

Zweiter Abschnitt.

---

51. Die Eigenthümlichkeit [den Charakter] des „Wunderbaren", welche sich bei dem Esel zeigte, als Wort genommen und als Charade und Logogryph behandelt, wo es in Sylben zerstückt und verdreht [im abnormen (unnatürlichen) ꝛc. Zustande] erschien, behauptet er auch jezt noch als Thier in seiner natürlichen Beschaffenheit [in statu quo] betrachtet und als eigentliches Räthsel bearbeitet, welches es mit dem Ganzen zu thun hat. — Das Versprechen wegen

der „Ahnenprobe" bezieht sich auf §. 13, wo der Esel sich Adel zuschreibt, und diesen später zu beweisen verspricht.

52. Fast alle Esel haben einen „schwarzen" Streifen über den Rücken und die Schulter, der ein „Kreuz" bildet (welchen Umstand schon Luther zu einer scherzhaften und satyrischen Fabel benuzt hat), und meistens bei ihren Dienstleistungen einen Treiber hinter sich. Daher der Esel hier als „Kreuzträger oder Ordens-Ritter mit einem Bedienten hinter sich" aufgestellt wird. Diese Auszeichnung [Orden des Kreuzes] haben die Esel natürlich seit der Schöpfung [über das graue Alterthum hinaus] erhalten, und zwar aus der Hand der Vorsehung, also „aus höherer als päbstlicher Hand". Zur Zeit der Kreuzzüge nämlich wurde den Kreuzfahrern bisweilen (z. B. in Clermont 1095) vom Pabste eigenhändig das Zeichen des Kreuzes „angeheftet". — Die Buchstaben Q. e. d. bedeuten Quod erat demonstrandum = Welches zu erweisen war — und sind die gewöhnliche Formel am Schlusse mathematischer Beweise. <Grandezza = Hoheit, Wichtigkeit; ordre pour le merite = Verdienst-Orden; Ordens-Insignien = Ordens-Zeichen.>

53. „Goldfüßig" wird der König der Birmanen (in Asien) genannt, da nach der dortigen Hof-Sprache und -Sitte Alles (z. B. Geschenke, Bittschriften ꝛc.) „zu den goldenen Füßen Sr. Majestät" muß niedergelegt werden. — Den Beinamen des „Goldenen" führt der Esel nach dem „Asinus aureus" des Apulejus, der unter diesem Titel 11 Bücher [beinahe ein Dutzend] Satyren auf die Platonische Philosophie und ihre Anhänger geschrieben hat. — Der Kirchenvater Johannes mit dem Beinamen Chrysostomus, d. h. Goldmund, hat diesen ehrenvollen Zunamen erhalten wegen seiner hinreißenden Kanzelberedtsamkeit, woraus das hier Gesagte, so wie manches Spätere (§. 69, 70.) erklärlich wird.

54. [a] und [b]. Die dem Esel angedichtete „Frömmigkeit" u. s. w. beruht auf der bekannten Geschichte von Bileams Esel, wie sie in der Bibel [untrüglichen Zeugin] 4 B. Mos., Kap. 22 erzählt wird. Dem Zauberer [Seher] Bileam, der wider den Willen Gottes auf einer Reise zum Moabiter-König begriffen war, versagt sein Esel plötzlich den Gehorsam, und ist, trotz Bileam's Stockschlägen, nicht vorwärts zu bringen, indem er einen Engel [Genius der Gottheit] gewahrt, der mit blosem Schwerde ihm den Weg vertritt, und vor dem er am Ende ehrfurchtsvoll auf seine Kniee niedersinkt, während Bileam, dem die ganze Engels-Erscheinung verborgen bleibt, hartnäckig auf seine Weiterreise besteht. — Von daher schreibt [datirt] sich a) die größere „Scharfsicht" des Esels vor dem Menschen, b) dessen „Blick in's Geister-Reich"

und Fähigkeit zur clair-voyance, so wie c) dessen „Heiligkeits-Geruch oder Frömmigkeit", wovon das alte Leipziger Gesangbuch von 1743 in dem Weihnachtsliede № 125 einen neuen Beleg giebt, indem der dritte Vers lateinisch und teutsch also lautet:

Laudavit bos et asinus,
Quod puer erat Dominus.
Halle- Halleluja!

Das Oechslein und das Eselein,
Die lobten Gott den Herren sein.
Halle- Hallelujah!

Hier hört man zur Feier von Christi Geburt [Weinachtsfest anno 1] im Stalle den Esel, unterstüzt [accompagnirt] vom Ochsen [seinem würdigen Collegen], Loblieder [Hymnen] singen. — Swedenborg (geb. 1689), ein durch große Kenntnisse und Frömmigkeit ausgezeichneter Schwede, welcher sich zum Verkehr mit der Geisterwelt, und zum Vermittler zwischen ihr und der sichtbaren berufen glaubte. — Uiber die „clair-voyance" (Seher-Gabe, Einsicht ins Verborgene) der Somnambulen, die so viel Aufsehen gemacht und Schriften veranlaßt haben, s. §. 16. Sie soll durch Magnetisiren erregt werden können, d. h. durch eine besondere Art Streichen mit den Daumen, welches „Manipulation" (so wie der, welcher es am Andern verrichtet, Magnetiseur, oder „Manipulateur") genannt wird. Manipuliren aber heist eigentlich mit der Hand bearbeiten, was, auf den Esel angewendet, wohl kaum ohne Prügel abgehen dürfte.

54 c. „Die Gottheit hat sich dem Esel in Person anvertraut", in so fern Jesus auf einem Esel ritt, als er in Jerusalem einzog. Der Bericht in der Bibel (Matth. XXI, 1—6) über diese Thatsache ist eben so wahr, als die Sage [Legende] von dem großen Christoph ein Mährchen ist.*) <In Duodez und Folio = im kleinsten und größten Formate.>

---

*) Jener Legende zufolge hat sich einst ein heidnischer Mann von ungeheurer Größe und Körperkraft, mit Namen Offerus, um sich durch eine gute That den Himmel zu verdienen, auf den Rath eines Einsiedlers, an einem Flusse niedergelassen und sein Leben dem unentgeltlichen Dienste der Pilger gewidmet, die den Fluß passiren möchten. Nachdem er viele Jahre diesem Geschäfte mühsam obgelegen, wird er einst nächtlicherweile von einer kläglichen Stimme zum Uiberholen aufgefordert. Er watet durch den Fluß, erblickt ein Kind mit goldenem Haupthaar, und gewahrt beim Uibertragen desselben mit Staunen, wie dasselbe immer schwerer wird, und ihn endlich schier darnieder drückt. Jezt offenbart sich ihm das

55. Bezieht sich auf die Esels=Feste im Mittelalter, wo in einem großen Theile des südlichen Europa's, in der Weihnachtszeit, theils zum Andenken an die Flucht der Aeltern Jesu nach Aegypten, theils in andern Beziehungen, wobei unser Thier mit vorkommt, ein Esel in die Kirchen geführt und allerhand Spielereien religiöser Art getrieben wurden, um jenes Andenken zu versinnlichen. — Uiber die Verehrung des „goldenen Kalbes" am Berge Sinai in Arabien, s. 2 B. Moses K. 32, besonders V. 17 — 19. Jene Abgötterei fällt etwa 1550 Jahre vor Ch. G., die Sitte der Esels=Feste in's 12 — 14te Jahrhundert nach Ch. G. Also beträgt der Unterschied der Zeit gegen 27 — 29 [fast ½ Schock] Jahrhunderte, so wie der des Ortes [Schauplatz], vom nördlichen Arabien bis in's südliche Europa gerechnet, „über ½ Tausend Meilen."

56. Trotz jener Feste, wodurch man den Esel verherrlichte, und trotz seines großen Nutzens, hat er dennoch den Menschen, bei ihrem Hange zum Aeußersten [Extrem], von jeher für ein „verachtetes und lächerliches" Thier gegolten, wie die von ihm hergenommenen Sprüch= und Schimpf=Wörter zeigen, dergleichen sich in allen Sprachen zahlreich vorfinden — ein Umstand, welcher von der Folgewidrigkeit [Inconsequenz] der Menschen bei ihrem Denken und Handeln zeigt.

57. Exempla sunt ..... praetereunda (= Beispiele sind widrig und mit Stillschweigen zu übergehen). Der Sinn der Worte: „ich eile über diese Unannehmlichkeit [lateinische Zeile] hinweg, wiewohl sich u. s. w." ist dieser: Aus den Schimpfworten, welche die Menschen von dem Esel entnehmen (z. B. Eselskopf), und sich gegenseitig damit belegen, läßt sich der Schluß [Facit] machen, daß sie [die heidnischen Christen] sich selbst vielmehr beschimpfen, als ihn [den christlichen Götzen]. — Das Wieviel hierbei oder das Verhältnis [der proportionirliche Schand=Antheil] wird in Zahlen [numerisch] bei dem Menschen zu 7, bei dem Esel zu 2, nach der Masse [cubisch], bei dem Menschen so groß wie der „Erdball", bei dem Esel so groß wie ein „Ei" angenommen. Die an sich „unmögliche Gleichheit dieser beiden Verhältnisse„ [Proportionen] liegt in der Buchstaben=Zahl der Worte: Erdball und Ei, die allerdings = 7: 2 ist.

Kind als Heiland der Welt, kündigt ihm das nahe Ende seines Erdenlebens, und als Belohnung seiner That die Seligkeit des Himmels an, mit der Verheißung, daß er von nun an, unter dem Namen Christophorus (Christ=Träger), bei der Menschheit in gesegnetem Andenken bleiben solle.

58. „Beförderung der Gelehrsamkeit, Kunst und Wissenschaft, so wie des Heldenmuthes" durch den Esel nach dessen Tode [am Ende] bezieht sich auf einen „Theil" desselben, nämlich auf sein Fell; daher die Ausdrücke: „zum Theil" und „theilweise". Die Eselshaut wird nicht nur zu Trommelfellen verarbeitet [für's Kriegswesen], sondern auch zu Büchereinbänden verwendet, besonders aber als Pergament zu Diplomen, Urkunden und Gemälden [für Wissenschaft und Kunst], und diente in frühern Zeiten den Abschreibern der alten classischen Schriftwerke, den Mönchen, fast zum alleinigen Schreibmateriale (wodurch die für Gelehrsamkeit wichtigen Codices Manuscripti entstanden sind). Vergl. §. 107 [b] — 109.

59 und 60. Das leidende [passive] Verdienst eines Gänserichs, d. h. das Schicksal, „gerupft und geschmaus't" zu werden, was die Menschen dem Gänserich bereiten, dasselbe hat sein Namensvetter Genserich an Menschen verübt, also thätlich [active] dargestellt, und zwar im Großen [en gros]. Dieß nebst dem Folgenden bezieht sich auf die traurigen Schicksale des Römischen Reichs zur Zeit der Völkerwanderung, wo es von den Einfällen fremder Völkerhorden [fremdem Zuspruch] so sehr leiden mußte [bunt über Eck gieng], und wo namentlich 455 der Vandalen-König, Genserich, Rom 14 Tage hindurch plünderte [rupfte], dessen damaligen Kaiser Maximus, als er fliehen wollte, niederhauen und ihn stückweise [in Kochstücken *)] in die Tiber werfen ließ, und endlich viele geraubte Schätze und auch des Kaisers Gemahlin und Tochter [sein Fleisch und Blut] mit sich fortführte [sich in ihren Genuß sezte]. <Dixi = ich hab's gesagt, Vidi = ich hab's gesehen, sind gewöhnliche Worte, deren jenes als Schluß-Formel bei Reden, dieses als Bestätigungs-Formel bei Zeugnissen und Bescheinigungen gebraucht wird. — Schwanengesang = Nachruf.>

61. „Die fernere Verdienstlichkeit des Esels soll den geneigten Lesern näher gelegt werden, vorausgesezt, daß sie nicht nicken". Diese Worte sollen und dürften wohl auch für manche Leser ein Räthsel seyn, welchen Nicken so viel gilt als beistimmen. Denn wie könnte der Biograph Etwas zum Besten geben wollen, unter der Bedingung, daß die Leser nicht beistimmen? Allein unter den geneigten Lesern werden hier — schläfrige, unter den nickenden — schlafende verstanden. — Zu den Verdienstlichkeiten der Esel

*) In Cellarii historia medii aevi wird p. 49 der Ausdruck gebraucht: Maximus — occisus ac membratim discerptus.

wird hier a) ihre Milch [weiser Einfluß] gerechnet, auf welche gewöhnlich Schwindsüchtige [die für ihr Leben fürchten] die Hoffnung ihrer Lebensverlängerung *) setzen; so wie b) ihre Mäßigkeit, wiewohl diese mehr von der Beschaffenheit (s. §. 87), als von der Menge der Nahrungsmittel gilt. — Uibrigens werden bekanntlich die Niècen scherzweise die „wohlfeilsten Verwandten" genannt, insofern sie, dem Klange jenes französischen Wortes zufolge, nie essen.

62. Weil der Esel sich offt im Staube wälzt, so wird er insgemein für ein unreinliches Thier gehalten, ist es aber an sich nicht, sondern es höchstens durch die Vernachlässigung der Menschen erst geworden, indem er sich z. B. nicht wälzen würde, wenn man ihn, wie das Pferd, striegelte und abwartete. Das hier erwähnte „Ausklopfen" (Ausprügeln) ist ein schlechtes und verhaßtes Reinigungs-Surrogat für ihn, dessen nur zu häufiger Misbrauch den Menschen [Gabelthieren (nach Kotzebue's Ausdrucke)] mehrmals **) zum Vorwurfe gemacht wird, so wie beiläufig die Grausamkeit bei den durch die „Anatomie" (= Zergliederungskunst) vorgenommenen Experimenten (d. h. bei der Zerlegung und Verdrehung des Wortes Esel §. 14. 15. 29. 30. cf. 48). — Uibrigens ist der Esel „frei von Ungeziefer", namentlich plagt ihn keine Laus ***) [Lob der alten Römer]: denn Laus, als lateinisches Wort genommen, bedeutet Lob. — <Succurs = Beistand.>

63. Der überall nützliche Esel ist den Bewohnern der höhern Gebirgsgegenden „unentbehrlich". Denn „je schmaler es" auf den steilen und gefährlichen [unsichern] Gebirgspässen „hergeht", desto weniger kommt ein anderes Zug- oder Last-Thier fort, als der Esel und sein Verwandter, das Maulthier. Daher sind auch nur durch Hilfe der Esel die Waarentransporte, und folglich Handelsverbindungen möglich zwischen Ländern, die, wie z. B. Frankreich, Italien und die Schweiz, durch die hohen Alpen hier und da völlig getrennt sind, und fast unzugänglich und unvereinbar erscheinen. — Eben so lassen sich Maler und andere Liebhaber

---

*) Diese wird hier angeführt mit Bezug auf Hufelands berühmte Schrift, Makrobiotik oder die Kunst das menschliche Leben zu verlängern.

**) z. B. §. 56. 64. 65. 92. 110. vergl. 68 b. 86. 107 b.

***) s. I. Bd. S. 213 von Büffons Naturgeschichte (teutsche Ausgabe). Berlin, 1781. — (Aus ihr sind diese, sowie die fernern naturgeschichtlichen Bemerkungen, größtentheils entlehnt.)

der „Kunst und Natur", auf ihren Bergreisen, meistens durch Esel auf jene Höhen tragen, um von da die schönsten Aus- und An-sichten zu genießen, und „bringen es" allerdings mit dem Esel „am höchsten". Zu allen dergleichen Transportationen macht den Esel am geschicktesten sein sicherer Tritt oder Gang; weshalb das lateinische Sprüchwort: Amicus certus in re incerta cernitur — auf den Esel angewendet, ihn in der gegebenen Uibersetzung zum „zuverlässigsten Freund des Menschen" erhebt.

64. Daß etwanige Liebkosungen des Esels gegen seine Führer nur mit dem Prügel würden vergolten werden, lehrt das traurige Ereignis und Schicksal [Fac- und Fa-tum], was eine bekannte Fabel *) [Gedicht] von jenem Esel erzählt, der sein hartes Loos zu verbessern glaubte, wenn er es dem Schooßhunde in Liebkosung gegen seinen Herrn gleich thäte. Während daher lezterer auf dem Großvaterstuhle schläft, schleicht sich der Esel durch die offene Thür' in's Zimmer, springt an den Schläfer in die Höhe, und beleckt und caressirt ihn so weidlich, daß dieser, aufgeschreckt, um Hilfe ruft, und man das „zärtliche" Thier, in der Meynung, es sey toll geworden, zu Tode schlägt.

65 ª. „Mäcenas" (= Gönner der Künstler und Gelehrten) wird der Esel genannt, insofern das aus seiner Haut gefertigte Pergament als Beförderungsmittel der Künste und Wissenschaften gilt; „Heldenfabrikant", insofern die daraus gefertigte Trommel im Kriege den Angriff signalisirt, und Manchen nothgedrungen in's Feuer jagt, und wider Willen zum Helden macht. Die übrigen Benennungen des Esels ergeben sich aus den nachgewiesenen §§. —

Dem Esel ist der „Name eines großen Philosophen" zu Theil geworden, nämlich des Buridan, eines berühmten Weltweisen des 14ten Jahrhunderts, dessen Philosophem (Lehrmeynung) vom Esel unter dem Namen des Buridanischen Esels bekannt ist. Um nämlich wie man glaubt **) an einem Beispiele, wodurch entweder Buridans Gegner, oder gewisse Philosophen überhaupt lächerlich gemacht würden, zu zeigen, daß der Mensch in zweifelhaften [Alternativ-] Fällen, bei gleich starken Gründen für beide Seiten, nie zu einem entscheidenden Entschlusse würde gelangen können, wenn ihm keine Willensfreiheit (liberum arbitrium) verliehen wäre, stellte dieser Philosoph das Bild eines Esels auf, der, zwischen 2 Heubündel von gleicher Größe und Güte befindlich, oder der,

---

*) Es ist in den Fabellis Aesopicis des Camerarius die 13te.

**) s. Bayle dictionaire philosophique, Artikel Buridan.

eben so hungrig als durstig, zwischen ein Bund Heu und einem Eimer Wasser gestellt sey, und behauptete, daß, unter dieser Bedingung, der Esel sich für keines von beiden entscheiden könne, sondern eher verhungern oder verdursten, als dießfalls zu einem Entschlusse kommen würde. — Dieses spaßhafte Philosophem hat eine solche Berühmtheit erlangt, daß der Buridanische Esel sprüchwörtlich geworden ist, und man sich auf ihn bezieht, wo es gilt, das unentschlossene [skeptische] Benehmen eines Menschen mit etwas Lächerlichem zu vergleichen. — Hierauf stützt sich, was von dem Esel als „Philosophen", von dessen „skeptischer Philosophie, Gewissenszweifeln [Scrupeln] und Hungertode" *) gesagt ist. — <Die Pandecten = das Hauptbuch der Rechtsgelehrten, welches sie so häufig anführen [citiren], wie die Alterthümler einen Röm. oder Griech. Schriftsteller [auctor classicus].>

65[b. c.] „Der Hyperboreische Esel oder die heutige Bildung. Ein drastisches Drama und philosophisches Lustspiel in Einem Act." Unter diesem Titel hat Kotzebue 1799 [Ende des 18ten Jahrhunderts] ein Schauspiel erscheinen lassen, das auch in Leipzig aufgeführt [auf die Bühne gebracht] worden ist, worin er, der reizbare, satyrische und allzeit fertige Kämpfer [Haudegen u. s. w.], die „Gebrüder Schlegel", Verfasser des Athenäums, der Fragmente und der „Lucinde" persiflirt [an den Pranger stellt], indem er viele der darin enthaltenen höchst auffallenden (und dabei schlüpfrigen) Grundsätze und Aussprüche dem Helden seines Lustspiels, einem von der Akademie zurückkehrenden Studiosus philosophiae, der eben dadurch zum Esel gestempelt wird [der dahinter als pulcinello hervorguckt], unverändert und wörtlich in den Mund legt, und so die Verfasser mit ihren eigenen Worten geißelt [sie nöthigt, sich selbst auf's Maul zu schlagen]. — Hyperboreer hieß man im Alterthume die fabelhaften Einwohner eines „unbekannten Landes", welches, jenseit der Wohnung des Boreas gelegen, d. h. gegen den scharfen Nord-„Wind" geschützt, für so glücklich geachtet wurde, daß man Wunderdinge von ihm erzählte [dessen Be-

---

*) Uiber die beiläufig erwähnte Hungerleiderei oder kärgliche Einnahme eines angehenden Universitäts-Lehrers [magister legens] machte sich, als eignes Beispiel, der Mathematiker Kästner selbst lustig, welcher, in Göttingen, zur Zeit des Kriegs mit Mangel bedroht, gegen den feindlichen General äußerte: er habe als Professor extraordinarius in Leipzig schon hungern gelernt, und es fehle ihm nicht an der nöthigen Gleichmuth und Standhaftigkeit [Stoicismus].

schaffenheit ist windiger Art, und grenzt an das Hyperbolische (= Uibertriebene), wodurch zugleich auf den Namen-Laut Hyperboreisch hingedeutet wird]. — von Kotzebue [der edle Mann] wurde bekanntlich von „Sand" erstochen d. 23. März 1819, nachdem kurz zuvor (Aug. 1818) sein Sohn, Otto v. Kotzebue, von seiner Reise um die Erde [Welt] nach Rußland zurückgekehrt, und eben im Begriffe war, den Vater in Heidelberg zu besuchen. — <„Kind seiner Laune", ein Ausdruck Kotzebue's von einem seiner jüngsten dramatischen Erzeugnisse, womit er von Mahlmann (in: Herodes vor Bethlehem) aufgezogen worden ist. — Pulcinella oder policinello = ital. Name des Harlekins überhaupt, besonders auch der kleinen Marionette oder Puppe, die in Stubenwinkel-Theatern, was man sagt, obenheraus von einem unter dem Vorhange verborgenen Marktschreier gehandhabt wird. — nolens volens = er mochte wollen oder nicht; adoptiren = (an Kindes-Statt) annehmen; literärisch = wissenschaftlich; cynisch-ästhetisch = grobsinnlich-geschmackvoll (vergl. 108 und 118). con amore = mit Vorliebe, aus Neigung; Celebrität = Berühmtheit.>

66. Pitschaft (der bekannte schmuzige Nachäffer des cynischen (= hündischen) Philosophen Diogenes *)), der sich vor etlichen Jahren in Teutschland herumtrieb, und überall von der Polizei verfolgt, sich selbst den Unaufhaltsamen nannte, war, einer Zeitungsnachricht zufolge, in Hamburg dem Ertrinken nahe; daher sein glücklich abgewendeter Wasser-Tod mit dem künstlich bereiteten Hunger-Tode von Buridans Esel zusammengestellt ist. — „Scharfsicht" wird dem Esel nach §. 54 b zugeschrieben; die „Feinhörigkeit" desselben aber soll ihren Grund in seinen langen Ohren haben; die Fähigkeit endlich, „Eindrücke von außen mit aller Schärfe aufzunehmen", d. h. (nicht etwa feine Beobachtungen sinnlicher Gegenstände zu machen, sondern) tüchtige Schläge auszuhalten (vermöge seiner Leibesbeschaffenheit [Körperconstitution]), wird dem Esel Niemand absprechen, so wenig als seine unverhältnißmäßig langen Ohren, auf welche hier hingedeutet wird durch die Aufmerksamkeitsformel: „er ist ganz Ohr".

67. In Schulen hat der Esel „Sitz und Stimme", und zwar „zum Theil", d. h. nicht beides, sondern nur eins von beiden, hier also Sitz, worunter natürlich die Esels-Bank zu verstehen ist, so wie unter den „fatalen Pelzen und Hüten" die schimpfweise genannten Faul-Pelze und Dumm-

*) s. Anmerk. zu §. 41 und 108.

Hüte. — Im Leipziger Theater herrscht die Unsitte unter den Studenten, daß sie die von ihnen während des Schauspiels einzunehmenden Parterre-Sitze durch einen oder mehrere gute Freunde lange vorher mit Schnupftüchern belegen lassen. — <Ottomanne = langer Polstersitz, dergl. in den Zimmern der Türken [Muselmänner] auf dem Fußboden längs der Wand hinlaufen, und worauf jene entweder mit untergeschlagenen Beinen sitzen, oder meistens ausgestreckt und mit untergestemmtem Arme liegen. — Function = Amtsverrichtung; Titular-Insassen = Beisitzer dem Namen nach; Interims- und Vicariats-..... = einstweilig.>

68[a. b]. „In dem ästhetischen Zeitalter", d. h. bei dem Streben, Alles nur nach der zierlichen Außenseite und gefälligen Form zu würdigen, gilt es nicht sowohl gründlichen Wissenschaften, als vielmehr einnehmenden Künsten, dergl. z. B. die Mimik ist, mit welchem Namen hier die „Eigenthümlichkeit" des Esels benannt wird, daß er, bei Uiberladungen und sonstigen Qualen, widerliche Bewegungen [mouvements] mit den Lefzen macht und das Maul wechselsweise öffnet und schließt, ohne jedoch einen Laut von sich zu geben. Wenn man nun die Fratzengesichter des Affen zu der lustigen und spaßhaften Gattung [genre comique] der Mimik rechnen darf, so ist die des Esels dagegen trauriger und ernsthafter Art [g. tragique], wobei freilich keine Erkünstelung [Affectation] Statt findet, wie bei so manchem Schauspieler [Mimus], dessen Gesicht [Physiognomie] das Gezwungene [Studium] verräth. Uibrigens ist jene Eigenheit des Esels für rohe Menschen ein Gegenstand des Gelächters und Spottes [Momus] und giebt ihnen wohl gar Veranlassung, das Thier muthwillig zu quälen, um es zum Wiederholen [ancora! — da capo *)] des barbarischen Schauspiels zu nöthigen.

69. Sowohl in diesem, als dem folgenden §. wird wiederum auf die zu §. 54[a. b] erwähnte Geschichte von Bileams Esel gedeutet, der damals [in den frühesten Zeiten], als er von seinem Herrn geschlagen wurde [den Bakel bekam], nach 4 Mos. XXII, 27 und 28, wunderbarerweise auf einmal zu reden anfing [mit dem Bakel die Sprache bekam], wenn auch nur auf kurze Zeit [so lang er (der Bakel) war]. „Selbst ein Fels gerieth in's Sprudeln, als ihn Moses mit dem Stabe schlug„. (s. 2 Mos. XVII, 5 und 6.) Diese Worte können,

---

*) Die Wörter ancora (= noch einmal!) und da capo (von vorn!) fordern beide zum Wiederholen auf: dieses als Zeichen in Musikalien, jenes als Aufruf der Zuhörer in Opern und Conzerten.

in der gegebenen Zusammenstellung mit Bileams Esel und Krösus Sohne, zu dem scherzhaften Nebengedanken verleiten, als sey der Fels, wie sie, in Zorn gerathen, und habe, gleich ihnen, Etwas von sich gegeben. — Uiber die angeführte Geschichte des Krösus s. Bredow's Merkwürd. Begebenheiten aus der Weltgeschichte Kap. 19. Bekanntlich schlug der Perser-König Cyrus in seinem Feldzuge 544 vor C. G. den Lydischen König Krösus [auf's Haupt], und nahm ihn gefangen [beim Kragen], als eben ein Perser ihn, den er nicht kannte, tödten wollte; bei welcher Gelegenheit der bis dahin „stumme Sohn" des Krösus dem feindlichen Soldaten die Worte zugeschrieen haben soll: Schone des Königs. Aus den unermeßlichen und sprüchwörtlich gewordenen Reichthümern des Krösus erklärt sich übrigens der „Gold-Papa". — Vom Papagei, „der es bis zum Spitzbuben bringt", weiß man, daß ihm, beim Sprechenlernen, gewöhnlich Schimpfwörter [Ehrentitel] beigebracht werden, und namentlich das Wort „Spitzbube!" — Der „schuhsterliche Desperationsruf" des Raben gründet sich auf eine Anekdote *) vom Römischen Kaiser Augustus. Als ihm nämlich nach einem siegreichen Feldzuge, bei seiner Rückkehr nach Rom, allerhand abgerichtete Vögel entgegen gebracht wurden, welche ihn mit den eingelernten Formeln begrüßten: Salve, Imperator! Salve, victor! (Sey gegrüßt, Kaiser! — Sieger!): so belohnte er anfangs diese Schmeichelei dadurch, daß er jene Vögel ihren Herren für einen hohen Preis abkaufte. Die Sache fand aber bald so viel Nachahmer, daß der Kaiser die Glückwünscher zurückwies. Unter ihnen befand sich auch ein Schuhster, der sich's schon seit langer Zeit hatte sauer werden lassen, einem Raben eine dergl. goldene Zauberformel beizubringen, aber mit so schlechtem Erfolge, daß er, während der Abrichtung, offt vor Verzweiflung [Desperation] in die Worte ausgebrochen ist: Oleum et operam perdidi! Zufälligerweise rief jezt der Rabe, als er vom Schuhster dem Kaiser vergebens vorgestellt und abgewiesen wurde, die offt gehörten Worte: Oleum et op. perdidi! Dieses glücklich passende Zusammentreffen versezte den Augustus in eine so gute Laune, daß er den Rabensprachmeister reichlicher belohnte, als alle seine Collegen.

70. Die Rede des Esels war „belehrend, strafend und bessernd." Denn die Worte, welche Bileams Esel (nach V. 28 und 30 bei Mose) gesprochen hat, enthalten einen Vorwurf für Bileam, brachten diesen zur Einsicht (V. 31), und veranlaßten bei ihm Reue und Besserung (V. 34), wie

*) Man findet sie z. B. in Gedike's französ. Lesebuche N. 82.

die Worte eines Predigers in der Wüste (s. Matth. 3, 1—12). Deshalb wird der Esel noch einmal (wie §. 53) mit Chrysostomus verglichen, insofern das Organ der Beredtsamkeit, d. h. der Mund (= στόμα) dem Chrysostomus (Goldmund) hinten angehängt wird, so wie einer ganzen Gattung [Sippschaft] von Eseln vorn, nämlich dem Maul-Esel. — Auf diese Benennung nun, oder darauf, daß man dem Namen des Esels das Wort Maul vorsezt [vorsätzlich], gründet sich wiederum der Vorwurf: der Esel „habe das Maul vorneweg", d. h. er habe a) entweder seine erschütternde Stimme (s. §. 71) schärfer erhoben, als mancher Amtsbruder [confrater] von ihm, d. h. als mancher andre Schreier unter Menschen und Thieren [Stimmführer], oder wörtlich b) er spreche vor allen Andern voraus, wie z. B. der Souffleur Lepper, über welchen sich die angeführte Nachricht wörtlich in der Leipz. Zeit. v. 1827, № 45 befindet. — Die „wunderbare Zungenfertigkeit" des Esels findet übrigens ihren zureichenden Grund in der angenommenen Redseligkeit des weiblichen Geschlechts [generis feminini] überhaupt, zu dem auch Bileams Lastthier gehörte, welches ausdrücklich eine Eselinn genannt wird (s. V. 21 — 33).

71 [a. b]. Im Betreff [ad vocem] der Stimme des Esels, so wird durch ein gewaltsam gepreßtes Aus- und Ein-athmen abwechselnd ein widerliches Quiken und tiefes Gebrüll erzeugt, das man bekanntlich mit dem Laute I-A vergleicht. Diese zwei Buchstaben sind aber in der Tonleiter der Vocale ebenfalls der höchste und tiefste Tonlaut; daher mit Annahme der dazwischen befindlichen Töne, die Stimme des Esels „von gewaltigem Umfange" genannt werden kann, (dergleichen man der berühmten Sängerin Catalani zuschreibt). Ebenso zeichnet sich dessen Stimme durch gewaltige Stärke aus. Und dieser verdankt er die erwähnte Trompeter-Stelle [charge]. Nämlich einer Fabel *) zufolge, wurde einst, beim Ausbruch' eines Krieges unter den Thieren, von dem Löwen, als deren Könige [nach Allerhöchstem Ermessen], jedem Thiere sein Amt im Feldzuge zugetheilt, der Esel aber, als zu anderweitigen Kriegsdiensten untauglich, angewiesen, vermöge seines schmetternden Geschreies, den Trompeter einstweilen vorzustellen [Vicariat **)]. — Dennoch wird dieses höchst widerliche Geschrei, insofern es zwei Töne enthält, scherzweise höher gestellt, als die Stimme und der Vortrag manches Professors und Schulmeisters, welche, hinsichtlich [respe-

*) Es ist die 175ste in den Fabellis Aesopicis des Camerarius.

**) Wegen des ausgezeichneten ia s. die Anmerk. zu §. 82.

ctive] dessen, was jeder liest, offt sehr eintönig [monoton] sind. — Was ausnahmeweise von der Wirkung [Effect] der Esels-Stimme gesagt wird, bezieht sich auf 2 bekannte fabelhafte Sagen. Nach der Mythologie (heidnischen Götterlehre) sollen die Giganten (ungeheure Riesen) einst den Himmel gestürmt, aber durch das zufällige, ihnen unbekannte Geschrei von Silens Esel (s. Anmerk. zu §. 34 b) geschreckt, plötzlich die Flucht [Reißaus] ergriffen haben. — Thales, Einer der 7 Weisen von Griechenland, soll, nach Einigen *), beim Obstessen, in Folge eines Schreckes über das plötzliche Geschrei eines Esels, den Kern verschluckt und sich den Tod [Garaus] zugezogen haben; nach Andern **), bei Betrachtung des gesternten Himmels über einen Stein gefallen und gestorben seyn (s. §. 91 c). — Uibrigens erregt die Esels-Stimme gewöhnlich — „was dem Speien (Vomiren) vorausgeht", d. h. [i. e.] Ekel. In dieses Wort verwandelt sich das Wort Esel, wenn man das s [das Sausende] mit k vertauscht, dem ersten, mittelsten oder lezten Buchstaben von Kukuk [Ober-, Mittel-, Unter-Stimme rc.].

72. Der Ruf I-A bildet das Bestätigungswort ja, welches zu rechter Zeit und Stelle gesprochen, häufig goldne Früchte [Ruf, Amt, Gunst, Lohn] trägt, und nur zu offt eine Hauptrolle spielt, nicht etwa blos bei den glücklichen Liebhabern, die, statt eines Korbes, das Ja-Wort erhalten haben; sondern hauptsächlich bei den blind-richtenden und blindgläubigen Ja-Herren aller Art: denn die unbedenkliche Beistimmung der Einen mag dem Interesse ihrer betreffenden [respectiven] Obrigkeiten und nebenbei dem ihrigen eben so förderlich, als die zweifelsfreie und bequeme Altgläubigkeit der Andern für Wüsteneien und Einsiedler passend seyn, indem hier Niemand widerspricht und Einer für Alle glaubt. ***) — Bei alle dem hat der Esel vor dem Menschen den Vorzug, daß er sich bei seinem Ja-sagen, an Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Ehre „Nichts vergiebt". <Moderation, Modification, Modulation = Mäßigung, Umwandlung, Betonung.>

73. Der Ruf I-A bildet umgekehrt A-I. Ai aber ist der Name und das Geschrei [Stimme] eines Thieres im nördlichen Amerika, das zur Gattung der Faulthiere gehört,

---

*) s. Wilhelms Naturgeschichte. Augsburg, 1805. 2ter Theil, S. 75.

**) s. in Funks Real-Schul-Lexikon den Artikel Thales.

***) Kundige werden die in diesem §. durch zwei Worte gegebenen Anspielungen zu deuten wissen.

deren Name schon auf ihr Naturell [Charakter] hindeutet, nämlich auf außerordentliche **Trägheit**, den allgemein angenommenen Hauptfehler des Esels, wogegen er jedoch eine Rechtfertigung [Protestation] schon in seinem Rufe (I-A) zu finden meynt, gestüzt auf folgenden Schluß: Da der Ruf des Ai, des trägsten unter den Faulthieren, meinem Rufe grade entgegengesezt ist: so muß ich auch das Gegentheil vom Faulthiere, also nicht träge, sondern **behende** seyn. Dieser Trugschluß stüzt sich theils auf den Doppelsinn des Wortes **Ruf**, welches hier nicht sowohl als Stimme gebraucht wird, die ein Thier von sich giebt, sondern als allgemeine Meynung, die von ihm gilt (als renommée); theils auf die falsche Voraussetzung [Prämisse], als ob von der Stimme eines Geschöpfes sein Naturell abhängig sey. Daher der als erläuterndes Beispiel aufgeführte Fibelvers nur dazu dient, jenen Schluß scheinbarer zu machen. <Resultat = Ergebnis.>

74. Indessen hat jener Trugschluß dennoch in andrer Hinsicht seine Richtigkeit, nämlich bei den Eseln im Oriente [den Cameraden in der Fremde], besonders den **wilden** [herrn- und arbeits-losen] in der Tatarei, Persien und Arabien, deren Einwohner [Landsleute von Xerxes und Muhamed] den Esel mit einem Namen bezeichnen, welcher auf die dem Fehler der Trägheit entgegengesezte Tugend, d. h. auf **Schnelligkeit**, hindeutet: denn im **Arabischen** heist der wilde Esel فرا = pharā oder pharāon, was einen **Schnell-Läufer** bedeutet (von dem Stammworte فَرَا = phara = schnell laufen). Uiber die außerordentliche Schnelligkeit der Tatarischen Esel s. Leipzig. Zeit. v. 1828. N. 273. — (Unter dem Namen „**Tugend-Bund**" hat ein geheimer Orden bestanden, welcher die Veranlassung zu mehrern andern politischen Verbindungen (z. B. der Illuminaten, Carbonari) gewesen seyn soll. Durch die daraus entstandenen Umtriebe glaubten die Regenten ihren Thron so gefährdet, daß die strengsten Maaßregeln dagegen genommen wurden, und besonders in **Teutschland**, aus übergroßer Angst und Vorsicht der geringste Verdacht Angeben [Denunciren] und Verhaftungen zur Folge hatte.)

75. Zu dem Geschlechte der Esel gehören als Verwandte nicht nur der bereits erwähnte **wilde Esel** (**Kulan**, onager, s. §. 93 — 95), sondern auch das **Zebra**. Ersterer lebt in Indien und der Tatarey, sieht **gelb-braun**, ist schön „schlank" und äußerst **schnell**; lezteres lebt in Süd-Amerika [der neuen Welt] und zeichnet sich durch die kastanienfarbenen Streifen aus, welche zahlreich und regelmäßig sich über den

ganzen Körper verbreiten. Daher wird es hier mit einer „tätowirten Südsee-Insulanerin" verglichen, d. h. mit einer von den Wilden, die, durch Einritzen in die Haut und nachmalige Farben-Einreibung, Gesicht und Körper mit einer Menge Linien zeichnen, welche gewisse regelmäßige Figuren bilden; so wie der Kulan mit einer jugendlichen [angehenden] Juno, der obersten Göttin und Gemahlin des Jupiters, welche in der Fabellehre als eine schöne Frau von hohem und schlankem Wuchse dargestellt wird. — <dito = dergleichen.>

76 [a. b] und 77. Der Esel begattet sich mit manchen andern Thieren, die größer [von höherem Stande] sind, als er, und zwar ohne großen Widerstand [ohne einen Korb zu bekommen]. Der „Korb", den er bisweilen bekommt, ist ein Maulkorb, als sichtbares Hinderungsmittel [materielles Vorlegeschloß] des Naschens. Wer daher, durch die Vor- und Zusammen-stellung von Begatten und Naschen und Vorlegeschloß verleitet, lezteres etwa für ein gewaltsames Unterdrückungsmittel der Begattung, vielleicht für einen Stellvertreter [Surrogat] der berüchtigten Infibulation *) halten wollte, dergleichen neulich ein Heilmensch der Menschheit vorgeschlagen [recommandirt] hat, um die „Uibervölkerung zu hemmen", der würde sehr irren, und müßte vielleicht, dem Weine zu hold, seine Vernunft darin ersäuft haben [dem Bacchischen Illuminaten-Orden angehören **)]. — Aus der angedeuteten Begattung des Esels mit einer Pferdestute [Frau über meinen Stand] entspringt ein neues Geschlecht [Generation], nämlich das Maulthier, wobei also der ursprüngliche Name des Esels ganz verloren geht; aus der Vermischung der Eselin mit einem Pferdehengste [einem Manne von höherem Range] entsteht der Maul-Esel, wobei der Name des Esels unter Vorsetzung von 4 Buchstaben erscheint, die, das Wort Maul bildend, allerdings „bedeutungsvoller und sprechender" sind, als das Wörtchen von vor dem Namen der Adeligen [nobles], die häufig auch „armes parlantes" führen, d. h. ein sprechendes Wappen oder Siegel, wo ihr Name sinnbildlich dargestellt ist. — Uibrigens ist das Maulthier

*) Mit diesem Namen bezeichnet man eine widernatürliche und schaamlose Operation (Ver- und Vor-richtung), um den Beischlaf zu verhindern, (nicht unähnlich der in manchen Gegenden üblichen Sitte, den Schweinen einen Draht durch den Rüssel zu ziehen, um ihnen das Wühlen zu verleiden).

**) Bachisch = von dem Weingott Bacchus (33. 34 [b]) herrührend; Illuminirt = betrunken (36); Illuminaten-Orden (74).

größer und nutzbarer [geschätzter], als der Maulesel. — <canaille = gemeines Volk; platt = eben; aber auch fade, derb; Metamorphose = Umgestaltung, Veränderung.>

78 a. b. Auch mit der Kuh soll sich der Esel, so wie die Eselin mit dem Ochsen, vermischen, woraus ein Bastard, der Mauloch se, hervorgeht, der zwar etwas Aehnliches vom Ochsen zu haben scheint, aber keine Hörner führt. Hieraus erklären sich folgende Anspielungen: a) der Stand des Mannes, „der zwar höher, aber nicht im besten Rufe [renommée] stehe, dumm und einsylbig sey", d. h. [i. e.] eine Kuh oder ein Ochs, also ein „Hörnerträger", womit man scherzweise auch einen „Hahnrey" bezeichnet; b) die Nachkommenschaft, welche, außer den armes parlantes (= Maul) oder dem Namenszuge [chiffre], den Namen des Vaters (= Ochs) trage, also Mauloch s heiße, aber keine Hörner führe; c) das vermeyntliche „Hörnerablaufen im Mutterleibe", worauf sich wiederum gründet d) „die Frühreife" (ingenium praecox) der jungen Maulochsen, desgl. die Betrachtung über dergleichen „Treibhausfrüchtchen, deren Schwächlichkeit verhindere, die Paar Tropfen adeliges Blut fortzupflanzen", d. h. ihres Gleichen, also Maulochsen, zu erzeugen (deren Adel sich auf die Vorsylbe Maul gründet, die §. 77 mit dem adeligen Von verglichen wurde). Wirklich behaupten die Naturforscher, daß weder die Maulochsen, noch die übrigen Bastarde, der Maulesel und das Maulthier, sich fortpflanzen können. Hierauf bezieht sich was vom „Eingehen des Stammbaumes", von „Mangel an Enkelchen" gesagt ist, und von der Redefigur „μετάβασις εἰς ἄλλο γένος" (= Uibergang zu einer andern Art), womit gleichsam das Abschweifen in ein fremdes Gebiet, in eine andre Redegattuug, bezeichnet wird. Obgleich dieß ein logischer Fehler in der Rede ist, so soll dennoch durch diese sowohl, als jede andre Redefigur, ein gewisser Eindruck [Effect] erzielt werden, der indessen offt fehlschlägt [versagt].

79. Was die „Verbindung des Esels mit dem Menschen" betrifft, so herrscht in den südlichen Ländern Europa's, in Italien, besonders Spanien und Portugal*) die wunderbare Sitte, manchen Menschen seine Thorheit [Verkehrtheit]

---

*) Portugals politisch=zerrütteter [verkehrter] Zustand unter der jetzigen despotischen Regentschaft Miguels wird hauptsächlich dem Einflusse der zahlreichen Geistlichkeit zugeschrieben, womit das Land überfüllt [überpfäffelt] ist, indem es, bei einer Bevölkerung von 3½ Mill. Einwohner, mehr als 200000 Geistliche und über 500 Klöster zählt.

dadurch abbüßen zu lassen, daß er verkehrt auf einen Esel gebunden, im Aufzuge durch die Straßen der Stadt geführt, und so dem Spott' und Gelächter [rauschendem Beifall] des Volkes Preis gegeben wird, das ihn zahlreich begleitet. Die damit verbundene „Schande" macht jene Verbindung allerdings zu einer „mesalliance" <= Misheurath, d. h. Verbindung, wobei vorzüglich von der einen Parthei Glück und Ehre verloren geht.>

80. Die „zwei illegitimen (ungesetzlichen, unregelmäßigen) Verbindungen" beruhen auf 2 Redensarten, wobei der Esel vorkommt. Die erste, hierher gehörige, ist: „Sich vom Pferd' auf den Esel setzen", welche von demjenigen gebraucht wird, der durch eigne Schuld aus dem Wohlstande [aus der Höhe] in Verfall [in die Tiefe] geräth, oder leichtsinnig eine vortheilhafte Lage verläßt, und, statt sich zu heben, tiefer herabsinkt. Ein Solcher wird offt von Andern bespöttelt, geschraubt, „aufgezogen". Der Doppelsinn des letztern Wortes erlaubt es, die Rolle des Aufziehens dem Esel und Pferde anzuvertrauen, und sie hierbei eben so zusammen zu spannen [zu kuppeln], wie sie in obiger Redensart mit einander verbunden sind; und um den Doppelsinn noch zu verstärken, ist das Gleichnis vom Schindanger beigefügt. — Da übrigens der Mensch in jener Redensart das Pferd mit dem Bessern, den Esel mit dem Schlechtern vergleicht, so macht er Lezterm damit freilich keinen Lobspruch [Schande], und der Esel kann, insofern es dabei des Menschen eigner Schuld und Schande gilt, als Kläger gegen ihn auftreten; allein als solcher erscheint vielmehr der Mensch, indem er bei jenem Wechsel seine schlechte Lage gleichsam dem Sitz' auf dem Esel zuschreibt. <Intriguen = Ränke und Liebeshändel.>

81. Gleich dem Zeisige, mit dem der Esel ebenfalls zusammengestellt [gepaart] wird, „soll er einmal (zeisig=)grün gesehen haben", als ihn (nach der bekannten Fabel von Gellert [Leipziger Professor] in Versen) Jemand grün gefärbt für Geld hat sehen lassen, und dem Wunderthiere anfangs alle Leute auf den Gassen nachgezogen sind. — Die Verbindung [engagement] des Esels mit dem Zeisige (welche nicht in Einsperrung [encagement] besteht), kommt in der (zweiten) Redensart vor: „Eselsarbeit und Zeisigfutter", wodurch man das Misverhältnis zwischen sehr schwerer Arbeit und äußerst geringem Lohn' andeuten will, welches bei so manchen Aemtern, Diensten und Beschäftigungen Statt findet. Daher jene Zusammenstellung hier als „Ideal oder Musterbild von Arbeitsamkeit und Genügsamkeit" aufgeführt

wird (wobei die gebrauchte Abkürzung oder Ersparung der Buchstaben als Pröbchen [wie Figura] gelten kann und soll *)).

82. Die dem vorigen §. zu Grunde liegende Redensart hat hier einen Excurs (Anhang) über das durch sie bezeichnete ähnliche Loos der Schulmeister verursacht, nebst einem Ausfall' auf deren Widersacher [Anti-ludimagistraliter animati], auf welche das Grauthier seine Freund- und Verwandt-schaft geltend zu machen sucht — durch die vielen I und A, welche, theils in jenem stattlichen [respectabeln] Titel, theils in den Wörtern: „zunicken, zusagen, bejahen und *sympathia*" (Gleichgestimmtheit) befindlich, an die Aehnlichkeit des Rufes in §. 72 erinnern sollen. <Uibrigens bedeutet das eigends fabricirte Wort Anti-ludimagistraliter animati, wörtlich so viel als: Unschulmeisterlich-Gesinnte, d. h. Gegner der Schullehrer. Distinguirt = ausgezeichnet, vornehm; submissest = unterthänigst; terrain = Grund und Boden; Copulation = Verkuppelung.>

83. Die selbstgewählte Verbindung des Esels mit dem Elephanten soll blos zu einem „Vergleiche" führen, der aber kein Heuraths-, sondern ein Aehnlichkeits-Vergleich ist. Eine der Aehnlichkeiten zwischen beiden besteht nämlich darin, daß sie zu „Brücken" dienen, der Elephant auf die angeführte Art, der Esel, indem er den Namen dazu hergeben muß (mit welchem Brückenbaue jedoch kein Kuß verbunden ist, wie bei dem „in Pfänderspielen"). — In dem Worte Eselsbrücke, dem es hier gilt, und womit man jedes Erleichterungsmittel bezeichnet, dessen sich der Mensch bedient, um seiner Bequemlichkeit zu fröhnen [Trägheits-Trage], liegt nicht nur ein Schimpf für den Esel, dessen Name zu Bezeichnung der Faulheit dienen muß, sondern auch der „Schein" (der hier für Bescheinigung genommen ist), als ob die erzielte Bequemlichkeit dem Esel gelte, da sie doch blos den Menschen zu gute kommt [die Brücke sey nicht für sie, sondern den Esel gemacht]. <goût = Geschmack; colorit = Farbe; pli = Haltung, Anstand; immateriell = unkörperlich.>

84. Die Stelle [charge] eines „Brücken-Vorstehers" kommt dem Esel in buchstäblicher Hinsicht zu, da sein Name vor der Brücke steht. Eben so buchstäblich und der scheinbaren Zusammensetzung oder Etymologie zufolge, würde der Titel Pontifex Maximus den größten Brückenmacher bedeuten, da er doch bekanntlich den Ober-Priester bei den alten

---

*) Durch einen Druckfehler ist hierbei das zweimalige und völlig ausgedrückt worden, anstatt daß es blos durch u. sollte bezeichnet werden.

Römern bezeichnet, dessen Amt (eine der höchsten Würden im Römischen Staate) es unter andern mit sich brachte, die Aufsicht über die virgines Vestales [Virginischen Jungfern] zu führen — Priesterinnen der Göttin Vesta, deren Tempel in der Nähe des Pontifex Maximus befindlich war. <vulgo = insgemein; grandezza = Feierlichkeit, Wichtigkeit; sinecures (= ohne Sorgen) Aemter, wobei es keine Geschäfte, sondern blos Einnahmen giebt.>

85 und 86. In den meisten Gegenden Teutschlands wird der Esel vorzugsweise und fast ausschließlich dazu gebraucht, daß er das Getraide in Säcken von den Bäckern zu den Müllern, und das daraus gewonnene Mehl wieder zurück trägt. Daher gelten für sein hauptsächlichstes Arbeits-Revier [eigentliche Sphäre seines Treibens] die Bäckerwohnungen und Mahlmühlen. Und sie eben sind jene „genußbietenden und geräuschvollen Orte", worauf sich diese §§. beziehen. Denn in einem oder dem andern, wenn nicht in beiden Orten, wird „Handel und Wandel getrieben [conversirt und commerzirt]; die Leute erscheinen mit Mehl bestäubt [gepudert]; die Räder klappern Tag und Nacht [Alles dreht sich im rauschenden Wirbel]; das Getraide wird in Mehl verwandelt [der Ernte-Segen zerstäubt]; man hat es mit Mehl- und Getraide-Maaßen [Metzen] zu thun u. s. w." — Zu dem Hin- und Her-Tragen [Vagabundenleben] der schweren Säcke wird der Esel natürlich genöthigt durch seinen Treiber [Aufseher], der seinen Gang leitet, gleich dem „kategorischen Imperativ", (ein Ausdruck in der Philosophie, womit die höchste und unbedingte Sittenregel bezeichnet wird), so daß er den Naschwaaren nicht zu nahe kommt [Peter von ferne (Marc. XIV, 54)], so wie ihm die verrufenen [famösen] Orte Nichts von den Vergnügungen bieten, welche die mit ihm verglichenen Gecken bei aller Art geselligen Zusammenkünften genießen, wo es auf Unterhaltung [Conversation], auf Tanz bei Thee [thé dansant] oder Ball bei Verkleidung [Mascarade], und auf Schmaus bei gemeinschaftlichen Beiträgen [pique-nique] abgesehen ist.

87. Der Esel trinkt kein andres, als reines Wasser, und nährt sich, unter andern, bekanntlich von Disteln [was sticht], Nesseln [was brennt] und von einem Kraute, was ihm Blähung verursacht, und daher den unsaubern Namen Eselsfurz führt, wofür eben deswegen sein griechischer Name 'Ονόπορδον (Onopordon) gebräuchlicher ist, auch für anständiger gilt [passirt], und zwar nicht nur bei Griechenfreunden [Philhellenen], sondern auch, wie alles Fremde, bei Solchen, die dasselbe nicht verstehen, aber eben weil es ihnen fremd und unverständlich ist, wenigstens Bewunderung gegen

den Fremdzügler einflößt. Das Zusammentreffen [Rencontre] mit den Nièceu, d. h. der Vergleich mit ihnen, findet sich in §. 61.

88. 89. Das Fleisch von jungen Eseln wird in Portugal und Spanien, so wie das von Waldeseln in Persien [im Auslande] gern gegessen. — In den erstgenannten Ländern (und anderwärts) bringen die Landleute ihre Waaren auf Eseln zu Markte, und man sieht diese Thiere häufig mit Obst, Gemüse, „Gewürzen, Wein und Butter [Zuthaten]“ über und über bepackt [überladen]. Das Uiberladen mit Gewürzen und Zuthaten wird jedoch hier, bei seinem Doppelsinne, auf die Zurichtung des Fleisches gezogen; das Fleisch selbst aber (in §. 89) solid genannt, d. h. gut, nahrhaft (aber auch derb), desgleichen wohl zugerichtet, d. h. durch Kochen gehörig bereitet (aber auch: durch Schläge tüchtig bearbeitet) — beides mit Bezug auf §. 62. Der Wein ist in jenem Falle in Schläuchen, und die Butter (weil sie, der dortigen Hitze wegen, flüssig ist) in „Därmen“ befindlich, welche über den Rücken des Thieres gelegt oder an einem Saumsattel befestigt werden, so daß sie zu beiden Seiten „herabhängen, und abgenommen werden können“, wie ein falscher Lockenkopf [Pseudo=Tituskopf].

90. Auf die sprüchwörtliche Redensart: Einen Sporn zu viel haben — bezieht sich das „Zuviel“, was der ungeheuern Länge der Spornen zugeschrieben wird, wodurch sich gewöhnlich Renomisten auszeichnen, d. h. Studenten, die sowohl dnrch auffallende Kleidung, als besonders durch ein derbes, lärmendes Betragen sich bemerkbar und geltend zu machen und immer Händel suchen. <Extraordinär = außerordentlich; originell = einzig (in seiner Art), sonderbar; Fusel=Spirituosität = Schnaps=Begeisterung.>

91 a. b. Man sagt von den Eseln: sie scherzen, wenn sie durch tölpische Sprünge und Körperwendungen ihre Freude auslassen. — Unbeweglich dagegen ist der hölzerne Esel, der hier gemeynt ist. In frühern Zeiten gab es nämlich (und giebt hier und da auch wohl noch jezt) dergleichen zur Strafe für die Soldaten [das Militär], die darauf reiten mußten. Ein solcher bestand aus einem mit einem hölzernen Eselskopfe versehenen Balken, der, wie ein großer [colossaler] Maurerbock, auf 4 lange Pfähle gestüzt ist, welche fest in der Erde stecken. Jener Balken, mit der hohen Kante nach oben, ist mit 2 Bretern, unter einem spitzen Winkel, dachförmig belegt, und bietet dem darauf sitzenden Militär einen äußerst harten und scharfen Sitz dar, welcher um so schmerzhafter für ihn wird, je öfter dem Soldaten, zu Erhöhung seiner Strafe, Gewichte an die Füße gehängt werden. Hieraus erklärt sich „das

scharfe Commando (Befehl), der schneidende Contrast" (Gegensatz, Widerspruch) u. dgl., so wie das „Bußgesicht" des Strafritters, was bei diesem der Schmerz bewirken mochte, wie etwa die Scheinheiligkeit bei den Säulenheiligen. So heist man diejenigen religiösen Schwärmer des dritten und vierten Jahrhunderts, die (wie Simeon in Antiochien, Daniel am schwarzen Meere), um durch freiwillige Bußübung dem Himmel zu gefallen und ihm recht eigentlich näher zu seyn, viele Jahre auf einer hohen Säule, stehend oder sitzend, unbeweglich zubrachten, gefüttert von dem staunenden Pöbel, der es seinerseits für verdienstlich hielt, diese heiligen Tagediebe zu atzen. <Ein Steckenpferd reiten = eine Liebhaberei hegen; Hypothese = Muthmaßung; Charakter = Eigenthümlichkeit.>

91 $^{c-f}$. Die örtliche Erhöhung, welche der vorerwähnte Eselsritter [Virtuos (Meister) der höhern Reitkunst], gleich dem Säulenheiligen, erlangt, ist eine für den Soldaten und Esel gleich schimpfliche [vermaledeite] Erniedrigung, zu welcher eine neue in diesen §§. hinzukommt, die (mit Bezug auf Palms Schrift: „Teutschland in seiner tiefsten Erniedrigung", welche unter Napoleons Zwingherrschaft erschien, und ihrem angeblichen Verleger den Tod brachte) die tiefste für den Esel genannt wird, insofern er bei der neuen Rolle, hinsichtlich seines Aeußern, noch unansehnlicher und „hölzerner" erscheint, als bei der vorigen (§. 91 ^{a}). Denn als hölzerner Straf-Esel fällt er wenigstens durch seine Größe auf, und an ihm befindet sich doch einiges Eisenwerk (z. B. Klammern, Nägel); aber als solcher, wie ihn §. 91 $^{c-f}$ aufstellen, ist er weiter gar nichts, als ein kleiner viereckiger Holz-Klotz, wie ihn die Beschreibung aufstellt. Ein dergleichen Klotz wird nämlich, unter dem Namen Esel, in jeder Teutschen Buchdruckerei als Unterlage gebraucht, um einem Brete eine schiefe Richtung zu geben, worauf die Druckbogen aufgeschichtet werden, bevor und nachdem sie auf der einen Seite bedruckt sind. Daher ist ein solcher Buchdrucker-Esel bei jeder Drucker-Presse, also in der Nähe jedes Preß-Bengels. Hieraus erklärt sich „die saubere Gesellschaft, wo die Faust regiert; Druck und Anschwärzung an der Tagesordnung sind" ꝛc. Und da, dieser Einrichtung zufolge, kein Buch gedruckt wird, was nicht erst jenen Esel (als seinen Träger) passirt, indem er die einzelnen Bogen der Presse gleichsam zuführt, wodurch ein Geistes-Erzeugnis erst lesbar gemacht wird: so „entsprießen gewissermaaßen jener groben Körpermasse die Blüthen des Geistes, und reifen zu Lesefrüchten, so daß die Schriften durch den Esel recht eigentlich

das Imprimatur *) erhalten". So lange demnach Fausts Erfindung, die Buchdruckerkunst, im Gange ist und bleibt, so spielt jener Esel stets eine bedeutende und anerkannte Rolle dabei, und die Wirksamkeit dieses Klotzes, in Verbindung mit dem Preß-Bengel, ist also gewissermaaßen ein „Stützpunct der Schrift-Gelehrsamkeit" [für den Baum gelehrter Erkenntnis (1 Mos. 2, 10)], und erstreckt sich allerdings auf längere Zeit hinaus [Jahrhunderte hindurch] und auf einen größern Umfang [die gesammte Literatur oder Schriftgelehrsamkeit], als die der beiden berühmten Namensvettern, Christian Adolph Klotz (geb. 1738) und Joh. Albr. Bengel (1687), die zu ihrer Zeit als Gelehrte und Tonangeber, ersterer als Philolog und Alterthumsforscher, letzterer als Theolog und Exeget sich auszeichneten, und, wie gewöhnlich, eben so viel Nachbeter, als Widersacher fanden [die sich an- und auflehnten] **). Bei jenen beiden Männern [Duumviri] trifft also der Name [nomen] nicht mit der Bedeutung [omen] überein. — Durch die, „welche den Folgen des Babylonischen Thurmbaues entgegenarbeiten", werden die Philologen oder Sprachforscher angedeutet, die, in den Augen vieler Leute, welche die Sache nicht zu würdigen verstehen, meist für Pedanten gelten, weil sie sich (nach Jener Meynung) um nicht viel mehr, als ihren vermeynten Wortkram bekümmern, so daß ihnen, wie vielen Gelehrten vom Fache [Literatoren von Profession], häufig die Kenntnis der gemeinsten Dinge abgehe, und ein linkisches Benehmen [Wirrwarr-Nest] anklebe. Hierauf weist das Beispiel von Thales hin, dessen Tod von den Sophisten spottweise auf die angegebene Art erzählt wird ***). <Vicariats-Scham = stellvertretende Scham (im Namen eines Andern); Existenz = Daseyn; literärisch = wissenschaftlich; metaphysisch = übersinnlich, tiefsinnig; ignoriren = nicht wissen.>

---

*) Durch Unterzeichnung dieses Wortes erklärt der Censor (= Schrift-Richter) eine Handschrift erst für druckwürdig.

**) Besonders fand Klotz an Burmann und Lessing heftige Gegner. Uibrigens (was hier der Sonderbarkeit wegen stehen mag) urtheilt Joh. Fr. Fischer (Prof. und Rect. der Thomasschule in Leipzig, in einer seiner Ausgaben des Paläphatus oder Anakreon) von Klotz: er sey omnium, qui sunt, fuerunt ac fueturi sunt, doctissimus.

***) Hierüber, sowie über eine andre Todesart des Thales, vergleiche man die Anmerkungen zu §. 71.

91. s. h. Wenn man das Wort Esel mit vorgesetztem O, „dem Laute der Verwunderung, mit Heftigkeit nennt", d. h. wenn man die Worte: O Esel! schnell ausspricht: so wird aus dem Worte Esel das Wort Oesel (Ösel); was auch geschieht, wenn E, die erste Sylbe [der Kopf] des Wortes Esel mit „gespitztem Munde", wie die erste Sylbe [der Kopf] des Wortes Oedipus ausgesprochen wird. Oedipus lös'te bekanntlich das schwere Räthsel der Sphinx, wodurch er nicht nur das dabei gefährdete Leben, sondern auch, als Belohnung, den Thron von Theben erhielt; weßhalb er für einen äusserst klugen Kopf galt, wie sich schon aus der sprüchwörtlich gewordenen Aeußerung des Davus beim Terentius (Andr. act. I. sc. 2. v. 21) ergiebt: Davus sum, non Oedipus! — Der Eselskopf sieht sich demnach plötzlich zu einem klugen Kopf' erhoben, was er bescheidentlich selbst für eine Ironie (= Spötterei), d. h. für das Werk einer spitzen Zunge erkennt. Auf seine Empfindlichkeit und Entrüstung hierüber sind nun alle die angegebenen „plötzlichen Veränderungen" gegründet: „das Aufschwellen beim Truthahne, das Vergrößern zu einem Coloß (Riesenstatur), das Verbergen ins Wasser, das Erstarren" rc. — Oesel ist nämlich eine kleine, jedoch nicht unbedeutende Insel in der Ostsee, etwa halb so groß, als Corsica (vergl. §. 140 °), und liegt an dem durch Schifffahrt belebten [nährenden] Rigaischen Meer-„Busen", und also an einem Russischen Gewässer [kein Russ. Dampf-, sondern kaltes See-Bad]. Sie ist zwar steinicht [todte Masse], aber nicht unfruchtbar [Vegetation], und es befinden sich auf ihr mehrere Ortschaften, also „Menschen und Vieh auf ihr angesiedelt", die sich auf ihrer Oberfläche herumtreiben [ihren Kopf mit Füßen treten]. <Sentimentalität = Empfindsamkeit, feines Gefühl; Posteriorität = Hinterseite; Legende = Sage; Patient = Leidender.>

92. Der Stein-Esel, mit welchem es dieser §. zu thun hat, ist keine besondere Gattung, sondern nur ein andrer Name für den gewöhnlichen Müller-Esel, der aber unter allen Arten, denen man sämtlich große Geilheit zuschreibt, die geilste seyn soll. Daher die Ausdrücke: „Lebens-Bestrebung" und „verdammliche Alt-Adamlichkeit", letzterer mit Bezug auf den biblischen Ausdruck: der alte Mensch (Röm. VI, 6; Eph. IV, 22), oder nach Luthers Katechismus (Hptst. IV, Fr. 4) der alte Adam, d. h. Verderbtheit, Sündlichkeit, besonders (als Quelle derselben) Sinnlichkeit. Uibrigens hat die Zusammensetzung [Composition] des Namens mit Stein Veranlassung gegeben, jenem Esel Steinmasse, steinernen Zustand, Hartköpfigkeit" zuzuschreiben,

und zwar letztere, insofern dessen erste Sylbe [sein Kopf] Stein ist; desgleichen ihn „steinernen Gast" zu benennen, mit Anspielung auf die Oper gleiches Namens, und mit Bezug auf dessen stete Wiederkehr zum Mühl-Steine, die ihn, wie die Menschen, gleichsam unter die Mahl-Gäste versezt. <Attitüde = Stellung, Lage; existiren = da seyn; malträtiren = mishandeln.>

93. 94. Dem Stein-Esel folgt der Wald-Esel (93 — 96 [a]), dessen erste Sylbe ebenfalls die kleinen Anspielungen und Ausfälle erläutert a) theils auf die Jagd- und Forst-Leute (wovon hernach!); b) theils auf die Hof- und Staats-Männer [Diplomaten], die sich jedem Staate [Reich] und Herrscher leicht anschließen und seine Grundsäße annehmen [assimiliren], je nachdem sie ihren Vortheil dabei zu finden hoffen; c) theils auf die Stutzer mit struppichen Haarbüschen und die Sitte, sie fortwährend mit den Fingern [Fleischkamm] aufzukrämpeln. Gegen letztere tritt unser Held in die Schranken, indem er ihrem Haarbusche einen ganzen **Wald** entgegenstellt, dergleichen er selbst an der Stirn (= an der Spitze seines Namens) führe, und der, ohne alle Verschönerungs-[kosmetischen] Mittel, nicht nur unendlich größer, als jener, erscheine, sondern gegen welchen auch die Reißbündel vor der Stirn von Hannibals Ochsen nur Bruchstücke [Fragmente] seyen. — Dieser karthagische Feldherr war einst mit seinen Truppen von der Armee des Fabius Cunctator [Zauderer], der auf den umliegenden Bergen lagerte, schon längere Zeit eingeschlossen. Endlich brachte er diesen zum Rückzuge, oder schaffte sich wenigstens einen Ausweg durch die hier angeführte Kriegslist, indem er die mit brennenden Reißbündeln versehenen Ochsen Nachts gegen die Berge jagen ließ, wodurch die Römer erschreckt die Päße verließen, und Hannibal in der Verwirrung mit den Seinigen glücklich entkam. (s. Bredow's merkw. Begebenheiten 2c. Kap. 27. und Corn. Nepos Hannibal c. V.)

(94.) Der Wald-Esel wird auch der wilde Esel genannt, daher die Zusammenstellungen von „Wald, wild und Wild", und die Nutzanwendung auf obgenannte Nachfolger-Zunft [Sippschaft] eines Nimrod, Esau (1 Mos. X, 8, 9; XXV, 27) und Samiel (im Freischütz). Der Esel, „mit stattlichem Jagd-Bruch *) versehen", d. h. mit vorgesetztem Busche oder Wald, ist der Wald-Esel. Wird dieser auf

*) Bruch nennt man den Eichen-Zweig, welcher bey hohen Jagden dem Erleger eines starken Wildes, wie ein Feder-Busch, auf den Hut gesteckt wird.

Griechisch genannt [geräth er unter die Philhellenen], so ist sein Name "Ὀναγρος (Onagrus), welches Wort zugleich eine Wurfmaschine [etwas Lebloses] bedeutet, die im Kriege gebraucht wurde, um Steine auf den Feind zu schleudern [macht leblos]. Daher die Zusammenstellung mit David, welcher ehemals 1050 vor Chr. G., (also „vor etlichen Tausend Jahren"), als er bereits gesalbt [Königlicher Candidat] war, im Kampfe mit Goliath, diesen Philister durch einen Steinwurf mit der Schleuder leblos zu Boden streckte (s. Sam. XVII, 4 und 49; XVI, 3).

95. 96ᵃ. Die Wildheit schützt den Wald-Esel vor Zähmung und Abrichtung zum Dienste der Menschen [Civilisation], dem traurigen Vorzuge des gemeinen Esels, der sich in der Classe der Hausthiere [auf der Civil-Liste] befindet. Wirklich lassen sich diese Art [race] Esel schwer zähmen, und entgehen durch Schnelligkeit den Nachstellungen „ihrer Reformatoren", d. h. der bekehrungslustigen Menschen, bei deren Anblicke sie hinten ausschlagen, und mit einem heftigen Schrei' entfliehen *). Sie werden daher theils mit den „Buschmännern" verglichen (Bewohnern des südlichen Afrika), die, bei Ansicht der Europäer, sich scheu flüchten; theils mit den freien Bewohnern des innern Afrika **), die jeden Europäer, der sich bis zu ihnen wagt, todt schlagen, wie die Beispiele eines Mungo Park, Laing, Clapperton, Dickson ꝛc. beweisen, die sämtlich in Afrika ein Opfer ihrer Wiß- und Neu-gier [Naseweisheit] wurden.

(96ᵃ.) Uibrigens ist es, bei der Jagd auf die Wald-Esel, besonders auf ihre Haut abgesehen, die mit ganz kleinen Erhöhungen, wie mit Körnern, übersäet ist, und jenes feinnarbige Leder giebt, das unter dem Namen „Chagrin" bekannt ist, welches Wort im Französischen Kummer, Aerger, Verdruß bedeutet und daher zu einem Wortspiele benuzt worden ist, wobei auch die „Gänsehaut" als scherzhafte Erklärung hat dienen müssen, sowohl in ihrer gewöhnlichen Bedeutung und Wirkung, wo sie gebraten, bei Manchen Uiblichkeit erregt, als auch im figürlichen Wortsinne, wo das bei Frost und Furcht eintretende Uiberlaufen der menschlichen Haut mit spitzen Erhöhungen dadurch bezeichnet wird — Merkmale

---

*) s. Buffon Naturgeschichte (teutsch). Berlin. 1781. I Th. S. 221.

**) Diese bestehen großentheils aus den bekannten (schwarzhäutigen) Negern (fälschlich Mohren genannt): daher der Ausdruck: „schwarzes Gebiet".

[Symptome], die allerdings einige Vergleichungspuncte darboten.

96 b. c. d. Mit dem Namen Prinz Lieschen belegte man, nach ihrer Verhaftung, scherz= und spott=weise die Tochter eines Zeugmachers (Friederike Apitzsch), welche in Mannskleidern das sächsische Erzgebirge durchstreifte, und sich durch angenommene Hoheit und ein geheimnisvolles Benehmen das Ansehen einer fürstlichen, incognito reisenden, Person zu geben, und bei Hohen und Niedern den Wahn zu bestärken wußte, als sey sie der (damals auf Reisen befindliche) Churprinz, August II. *) Ein ähnlicher Unterschied der „Größe und Hoheit", wie er hinsichtlich des Standes zwischen einem Prinzen und einer Zeugmacherstochter Statt findet, zeigt sich in noch höherem Grade, in physischer oder körperlicher Hinsicht, zwischen dem Esel und dem Keller=Esel, dem es hier gilt, und der jenem natürlich nie darin gleich kommt, wenn er sich auch hundertmal vergrößerte [aufblähte ꝛc. auf den Kopf stellte]. Er hat, schon als Insect, mit dem Esel, außer dem Namen, gar nichts gemein, als („was man dem Leser nicht nennen darf") die Farbe [etwas Gräuliches], weshalb diese Namenswahl den nennfertigen [nomenklatorischen] Naturforschern als „Gräuelthat" angerechnet, er selbst aber als „Afterart, Bastard, Namensvetter" bezeichnet wird, der sich des Namens „Esel" widerrechtlich bedient [Namensusurpator] und sich fälschlich dessen Vetter nennt [Pseudo-cousin]. Der Keller=Esel nämlich, Oniscus asellus, gewöhnlich Kellerassel, Kellerwurm genannt, ist bekanntlich jenes gräuliche, blos ½ Zoll lange Insect, welches 14 Füße und 2 oder 4 Fühl=Hörner (Fühlfäden) hat. Letzterer bedient es sich, wie die meisten Insecten, um die zu nehmenden Wege und Nahrungsmittel zu untersuchen und aufzufinden, also auch „auf der Flucht sich den Weg damit zu bahnen", weswegen es „poltron" (Hasenfuß) genannt, und mit den Franzosen verglichen wird, die in den Schlachten bei Roßbach (1757) und an der Katzbach (1813) ihr Heil in der Flucht suchten. Es braucht also die Hörner nicht zur Vertheidigung und zum Angriffe [De= und Of=fensive], wie die genannten, mit Hörnern versehenen 3 Mannen [Triumvirat **)]

---

*) S. hierüber Engelhardts tägliche Denkwürdigkeiten aus der Sächsischen Geschichte. I Th. 23ster Januar.

**) Triumvirat heißt vorzugsweise jene Verbindung der 3 Staatsmänner, des Octavianus (Augustus), Lepidus und Antonius, die 42 Jahre vor Chr. G. das Römische Reich theilten und beherrschten.

unter den Thieren. — Uibrigens hält sich der Keller=Esel, seinem Naturtriebe [Naturell] gemäß, gern an dunkeln und feuchten Orten auf, desgleichen beim Eintritt' [entrée] in Stuben, an den Fensterfuttern [Fensterrahmen] und in den Winkeln und Ritzen der Wände und Dielen, wo er oft unwillkührlich, aber auch absichtlich, zertreten [zerknirscht] wird [unter den Pantoffel kommt], und so vielleicht zu den Füßen einer Magd stirbt, wie Antonius zu den Füßen der Kleopatra *). Er nährt sich von mancherlei Unreinigkeiten und Abgängen [Moder], salpetrigen und andern Feuchtigkeiten, die ihm zwar eine heilsame Kraft mittheilen, daß er als Arzneimittel auf die angegebene Art benuzt wird **); aber auch einen „widrigen Geruch", der die ganze Sache „stinkicht" macht und an After erinnert. — Die Keller, von denen er seinen Namen hat, und die als dessen Lieblingsort angegeben werden, sind es auch für manche Menschen, die gern ungesehen dahin schlüpfen [das Tageslicht scheuen], um ihre finstere Stimmung durch Wein zu erheitern [Illumination auf nassem Wege], und „tiefsinnig" genannt werden, insofern deren Sinn in die Tiefe, d. h. in den Keller gerichtet ist. Auf das Gesagte gründen sich die Vergleichungen mit der dunkeln und hellen Kammer [camera obscura und clara ***)]. — Unter den Kellern werden besonders die sogenannten Italiener=Keller [wo die Firma (Aufschrift, Schild) auf Italien lautet] gern und offt besucht, wo nicht nur Weine aus beinahe allen Theilen der Erde, sondern auch die Leckereien [Delicatessen] und Erzeugnisse [Producte] aller Länder zu haben sind (z. B. Holländ. und Schweiz. Käs, Westphäl. Schinken, Pommersche Gänsebrüste, Ham=

*) Von den Reizen dieser Aegyptischen Königin gefesselt, wurde Antonius von dem Octavianus (in der Schlacht bei Actium) besiegt, und gab sich, wie Kleopatra, um nicht lebendig in die Hände des Siegers zu fallen, freiwillig den Tod, indem er zu ihren Füßen starb. (s. Bredow's Weltgeschichte von 1810. S. 279.)

**) s. Helmuth's Naturgeschichte (von 1808), Th. V. S. 460; desgl. Allgem. Anzeig. d. D. von 1828. N. 317.

***) So nennt man jene kastenförmigen Vorrichtungen, worin sich durch eine mit erhabenem (converen) Glase versehene kleine Oeffnung die äußern Gegenstände, auf der gegenüberstehenden Wand= oder Spiegel=Fläche des innern verfinsterten oder lichten Raumes, zwar verkleinert, aber treu und deutlich, mit den natürlichen Farben abspiegeln.

burger Rindfleisch, Russ. Caviar ꝛc.). So läßt sich durch eigne Erfahrung [practisch] die für den Magen berechnete [gastronomische] Producten-Kunde am besten erlernen [studiren], und am bequemsten eine schmauswissenschaftliche [chilognostische] Reise um die Erde machen *). Wenn hier jene Schling- und Schluck-Erzeugnisse in Wirklichkeit [in natura] servirt oder aufgetragen werden, so liegt ihnen dabei ein Tischtuch [mappa cibaria] zu Grunde, wie bei der erdkundlichen Schulmeister-Reise eine Landkarte [mappa geographica], um die Länder bildlich [in effigie] zu zeigen.

97. 98. Diese §§. machen den Uibergang zu den in §. 99 — 105 angedeuteten Plätzen oder Stellen [Localitäten], die mit dem Worte Esel [= dem Ganzen = der Totalität] zusammengesezt, und diesem angehängt sind, wie in den vorigen §§. (92 — 96) diejenigen Wörter ihm vorgesezt wurden, die zu Bezeichnung der verschiedenen Esel-Arten dienten (z. B. Stein-Esel, Wald-Esel). — Uibrigens haben wirklich die „Auszeichnungen" oder Orden der niedern Militärs bei den Russen das Ansehen von Medaillen oder jettons [Spielmarken] und scheinen von geringem innern Werthe zu seyn; so wie auch das vom „Schleppentragen" Gesagte [Ellen-Länge und Träger-Menge] keine Uibertreibung enthält, sondern in frühern Zeiten bei Damen vom Adel und höherem Range üblich, und noch heute bei Krönungs- und andern Aufzügen fürstlicher Personen zu schauen ist.

99. 100. Der „weltberühmte Ort" ist Leipzig, das sich mit l anfängt, womit sich das Wort Esel endigt [ausgeht]; und der „viereckige Platz" ist der Esels-Platz auf der dortigen „Ritter"-Straße, in dessen Nähe zwei Universitäts-Gebäude befindlich sind, unter dem Namen Frauen-Collegium und Rothes Collegium. Vor dem erstern steht also das Wort Frauen [führt Frauen an der Spitze], das leztere sieht roth [Farbe der Scham] von außen [in der Physiognomie]. — Die Messen nebst dem Buchhandel, so wie die Universität, machen Leipzig berühmt und seinen hauptsächlichsten Verkehr, indem Wissenschaften und Handel vorzugsweise daselbst betrieben werden [ihr Wesen zusammen treiben]. Die Schutzgöttin aber der Gelehrten ist Pallas oder Minerva, die zum Sinnbilde eine Eule [Nachtvogel] hat; der Schutzgott der Kaufleute

---

*) Sowie man „geognostische" Reisen zu machen pflegt, um die innern Producte der Erde und ihrer Gebirge, nämlich deren Fossilien und Mineralien (nach ihrer Menge, Beschaffenheit, Lage, Schichtung, gegenseitigen Verbindung ꝛc.) kennen zu lernen.

Hermes oder Mercurius, der auch für den Gott der Diebe [Galgenvögel] gilt. — Die Gelehrten und Kaufleute [die Verehrer jener Gottheiten] in ihren jüngern Jahren [wenn der Bart sprießt] sind, als Studenten und Kaufmannsdiener, von jeher einander aufsässig gewesen, und ihre Feindseligkeiten werden meistens auf öffentlichen Vergnügungs-Orten (in Gohlis, Eutritzsch ꝛc.) mit Spitzreden [Spitzbirnen = Pillen] begonnen, und mit dem Ziegenhainer [hölzernen Waffen] ausgefochten, wobei mancher blinde Lärm [Strohfeuer] Statt findet. — Berühmter, als diese Art „Kampf", haben Leipzig und seine Umgegend der Freiheits-Kampf oder die Völkerschlacht von 1813, und die Schlachten von 1631 und 1642 gemacht.

101. Hierüber s. Lexikon von Sachsen im Artikel Querfurt. In dieser herzogl. Sächsischen Stadt wird nämlich der jährliche Oster-Markt auf einem in der Nähe befindlichen Anger gehalten, der die Esels-Wiese heist. Unter den Spielsachen werden dort vorzüglich klein [en miniature] geformte bunte Eselsreiter aus Thon [Adamsstoff. 1 Mos. II, 7] in Menge [Dutzendweise] verkauft, wozu jedoch blos die einheimischen Töpfer das ausschließliche Vorrecht haben [privilegirte Handelsartikel]. Die Reiterchen sowohl, als die Wiese selbst verdanken den berüchtigten Esels-Beisatz [Namen und Ruf] folgender Legende (= Sage). Als Bruno III. (der Apostel genannt), ehemaliger Herr von Querfurt, eine Bekehrungsreise nach dem heidnischen Preußen antrat, wurde sein Esel auf dieser Wiese stetig, so daß er absteigen mußte [es gieng ihm der Quere]. Obgleich durch diese üble Vorbedeutung gewarnt, sezte er dennoch seinen Weg fort, und wurde in Preußen wirklich ermordet (1008). Zu seinem und des warnenden Unfalles Andenken wurde nachmals auf jenem Platze eine Kapelle errichtet mit Reliquien von ihm, welche, nach damaliger Sitte, alsbald Wallfahrten dahin, und später jenen Markt veranlaßten. Uibrigens hatte Querfurt (in welchem Worte die ersten Buchstaben die Sylbe Quer bilden [wo anfangs Alles der Quere geht]) ehemals Festungswerke, unter denen die Bastei mit dem „dicken Heinrich" sich auszeichnete, einem 8 Ellen dick gemauerten Thurme, dessen Trümmer noch zu sehen sind. Daher wird von ihm gesagt: „er habe die Stadt beschützt und dominirt oder beherrscht"; aber freilich nicht in dem Sinne eines „Regenten", dergleichen es mit jenem Beinamen keinen Heinrich in der Geschichte giebt, außer (im 12ten Jahrh.) Heinrich III., der auch der Dicke genannt wird, aber zu der zahlreichen Familie der Grafen und Fürsten „Reuß" gehört, die alle den Namen

Heinrich führen, und von denen jezt (bei der jüngern Linie zu Schleiz) der LXIIste [mehr als ein Schock] regiert.

102.—105. Der erste dieser §§, welcher sowohl die Schwierigkeit, als die Möglichkeit andeutet, wie unser Held „einer Pfarre vorstehen könne", enthält nichts Räthselhaftes, als vielleicht für manche Leserinnen einige fremde Wörter und Kunstausdrücke, die daher, der Kürze halber, ohne Einreihung, nach einander thunlichst verteutscht, und ihnen sogleich die der übrigen §§ hinzugefügt werden sollen. <102: Function = Verrichtung, Amt; Assessor-Stelle = Beisitzer-St.; Sphäre = Wirkungskreis; Qualification = Fähigkeit; Vocation und Confirmation = Ruf zu einem Amte und Bestätigung darin; in petto = auf dem Herzen oder im Sinne; Philologie = Sprachkunde; logische und dialectische Deductionen = auf wirkliche und scheinbare Schlüsse gestüzte Herleitungen; apriorische, analogische und etymologische Consequenzen = auf bloße reine Vernunftgründe, auf Aehnlichkeit und Wortabstammung gegründete Schlußfolgen; Resultate = Ergebnisse; demonstriren = beweisen; statuiren = behaupten. 103: Meriten = Verdienste; Connexionen = Verbindungen; inclusive = einschließlich; Concept = schriftlicher Entwurf; opera buffa = komische Oper; le parleur éternel = der ewige Schwätzer. 104: Attribut = Sinnbild. 105: renommée = Ruf, Berühmtheit; Special-Geschichte = besondere oder ausführliche G.>

Was nun den „geschichtlichen [historischen] Grund", auf dem die angedeutete Pfarre beruht, und die darauf gebauten Dichtungen betrifft, so dient Folgendes zur Erläuterung. — Nahe bei der K. Sächs. Stadt Grimma (½ Stunde nordöstlich von ihr) an der vereinigten „Mulde" [Doppel-Wasser] (denn sie besteht aus 2 Flüssen dieses Namens) befindet sich auf einem felsigen, steilen Bergrücken [hocherhaben] das „mit einem Schlosse versehene" Rittergut und Dorf Döben, dessen Pfarre sehr hoch [Zionsburg] und von allem Wasser entfernt liegt, so daß ein Esel darauf gehalten werden muß, um das nöthige Wasser aus einer ziemlichen Entfernung hinauf zu tragen. Da dieses Thier als bleibendes Inventarium [eiserne Kuh] auf jener Stelle haftet; so wird sie in dortiger Gegend scherzweise **Eselspfarre** genannt. Der Esel also, dessen Name dabei vor das Wort Pfarre zu stehen kommt, paradirt zwar hier als „Pfarrvorsteher", spielt aber lediglich die Rolle des „Wasserträgers", und erscheint daher, mit Beziehung auf die Oper gleiches Namens, als „Comödiant und Operist". Und da ihm das Wassertragen für den Bedarf der sämtlichen Pfarrwirthschaft allein obliegt, so wird er allerdings, und zwar mehrmals, „täglich gerufen"; und es kann weder an „routine" (Fertigkeit), noch an einem „Ensemble"

(= harmonischen Ganzen) fehlen, da er Alles in Allem macht [agirt; acteur], (wie in den 2 genannten Lustspielen, wo nur eine einzige Person zum Handeln und Sprechen kommt), so daß er (im wörtlichen Sinne) sogar als „souffleur“ erscheint, insofern er aus der Tiefe empor keucht. Nur kann er nicht schnell seyn, d. h. „Fix“. Diesen Namen führt wirklich der Zettelträger in einer Sächs. Stadt, und zwar (wenn das Gedächtnis nicht trügt) in Chemnitz. — Uibrigens holt der Esel das Wasser aus einem Brunnen [dem einen und kleinern Wasser], und nicht aus der Mulde [dem andern und größern], die unweit am Fuße des Berges fließt, und woran [an deren Rande], ½ Stunde südlich von Grimma, das in ein Vorwerk verwandelte ehemalige Kloster Nimbschen liegt, aus welchem Katharina von Bora [Käthchen] D. Luthern als Gattin zugeführt wurde. — Die Worte: „man holt sich Viel und Vielerlei davon und daraus“ (aus der Mulde), beziehen sich theils auf die Benutzung des Wassers für die zahlreichen Walkmühlen und Bleichen in Grimma, theils auf den Fisch- [Fasten-Fleisch] und Krebs-Fang, theils auf die Nutz- und Bau-Hölzer, die in Flößen oder Bollwerken der Stadt Grimma zugeführt werden, da sie Stapelgerechtigkeit, d. h. den Vorkauf (vor andern tiefer liegenden Ortschaften) hat. — „Kuhkanzel“ (Ende §. 104) heißt man die an der Decke in (Kuh-) Ställen angebrachte Schlafstelle für (Knechte oder) Mägde. — Die erwähnte „Unart“ endlich des Markgraf Albrecht gegen seinen Vater bestand darin, daß er ihn (1188) bekriegte und im Schlosse zu Döben gefangen hielt, um ihm die Uibergabe des Meisner-Landes für sich abzunöthigen, welches der Vater dem jüngern Sohne, Dietrich, zusprechen wollte. (S. Lex. v. Sachsen, Artikel Döben.)

106. Enthält den Uibergang von dem, was über den Esel, als Ganzes, gesagt wurde, zu einigen einzelnen Theilen desselben und andern Besonderheiten, die einer Bearbeitung [Sauce] werth schienen — wiewohl von einzelnen Theilen nicht nur schon in der I. Abtheilung die Rede war (wo das Wort Esel, als Charade behandelt, durch Zergliederung [anatomische Tranchir-Messer] in Sylben, als Kopf (§. 1 ff.) und Schwanz (§. 7 ff.) dargestellt wurde); sondern auch in der II. Abth. hier und da untermengt [ragoût] und versteckt [als verdecktes Gericht] manche Einzelheit vorkommt, z. B. das Fell als Pergament (58) und Chagrin (96[a]), die Ohren (66), das Gesicht (68[a]), Füße (96[b]), Milch (61), Fleisch (88) rc.

107[a]. In diesem und den folg. §§. bis 110 ist die Rede vom Felle [Kleid, Uniform] des Esels. — Der „Sparschnitt“, den ein Schneider in Italien wollte erfunden haben,

um aus viel weniger Stoff, als seither, eine vollständige Bekleidung zu fertigen, ist aus den Zeitungen bekannt, und brachte viele Schneider in Allarm, welche meynten, der Erfinder möchte nicht sowohl ein tüchtiger Zu- als Auf-schneider seyn. — Eben so weiß man aus öffentlichen Blättern, daß des verstorbenen Kaiser [Generalissimus] Alexanders Uniform seinen Leib-Regimentern von dem Kaiser [Zar] Nikolaus zum Andenken verehrt wurde. — Was von einer „gänzlichen Unterschlagung und Vertauschung" des Felles [Kleider-Zeuges] gesagt ist, gründet sich auf die bekannte (5te) Fabel beim Avianus [alte Nachrichten] von dem Esel, der sich in eine Löwenhaut [Königsmantel] gehüllt und Menschen und Thiere dadurch erschreckt hat, bis ihn seine hervorragenden Ohren [hoher Spitzenbesatz] verrathen, und die Menschen ihm für dieses „Majestätsverbrechen" (daß er sich für den König der Thiere ausgegeben) das eigne [Original-] Fell tüchtig durchgegerbt [schön zugerichtet] haben.

107[b]. Eine Hauptbeschäftigung vieler Mönche [Insassen heil. Faulstätte] bestand ehemals darin, daß sie theils die Schriften der alten Griechen und Römer [heidnische Weisheit], theils die Kirchenväter und andre theologische Werke [christliche W.] abschrieben, wozu sie sich, als Schreibe-Material, meistens des Pergaments, also des Esels-Felles, gleichsam aus Anhänglichkeit gegen ihn [aus Wahlverwandtschaft*)], bedienten. Was damals eben so müh- als spar-sam durch die Hand [Finger der Faust] geschah, wurde seit Erfindung der Buchdruckerkunst [schwarzen Kunst des Faust], leicht und in Menge durch dieselbe geliefert [verbreitet], und zwar mit weit weniger Kosten, da das Schrift-Material [der Grund] ehemals Haut oder Fell [ledern] war, jezt hingegen (das aus Lumpen gefertigte) Papier [lumpig] ist. — Bei und seit dieser ganzen „Veränderung" haben, außer allen ehrlichen Menschen, nebenbei auch die unehrlichen [die Nachdrucker] „unendlich gewonnen".

108. Die Entzifferung, Vergleichung und Berichtigung jener alten Handschriften machen einen Theil der Berufsgeschäfte mancher Gelehrten (der Kritiker) aus, und haben mitunter eigenthümliche Schwierigkeiten [Nußknacken]. Wer da-

*) (Wahl-) Verwandtschaft heißt man in der Chemie die größere Anziehungskraft flüssiger Körper gegen einander, vermöge welcher, bei der Mischung mehrerer, sich blos einige derselben inniger zusammen (als Niederschlag) zu einer neuen Substanz verbinden (mit Ausscheidung oder Zurücklassung der übrigen).

bei Misgriffe thut und unhaltbare Behauptungen aufstellt, wird von andern Gelehrten bekämpft und angefeindet [gebissen]. Bei dergl. gelehrten Streitigkeiten und Widerlegungen [Repliken, Kritiken und Antikritiken *)], wo gewöhnlich Jeder Recht [den Weisheitszahn] zu haben meynt, fehlt es nicht an schneidenden Bemerkungen und beißendem Spotte, um sich gegenseitig bei der schwachen Seite zu packen. Darum werden ihnen, bei ihrer Kampffertigkeit [Virtuosität], statt der Backzähne, hier [h. l. = hoc loco] Pack-Zähne zugeschrieben, und ihre Fehde-Weise mit dem „Cynicismus" verglichen, d. h. mit der Handlungsweise der Cyniker, einer Secte griechischer Philosophen, die den Grundsatz, überall der Natur treu zu bleiben, so misbrauchten, daß sie in ihrem Aeußern sowohl, als in ihren Handlungen, offt allen Anstand verlezten, weshalb man sie spottweise mit Hunden (κυονες) verglich, woher auch ihr Name abstammen soll.

109. Das Esels-Fell dient a) als Haut zu Büchereinbänden [Büchermonturen] und Feld- oder Kriegs-Kanzeln, d. h. zu Trommeln, deren eine auf zwei andre gesezt, dem Feldprediger zur Kanzel dient; b) als Pergament zu Gemälden, Adels- und andern Diplomen, vorzüglich als Stellvertreter der Gedächtniskunst [Surrogat der Mnemonik] zu Portefeuilles oder Brieftaschen, die gewöhnlich in farbige Umschläge [bunte Jacken] von Schaf-, Kalb- oder andern Leder gebunden sind [wozu Schöps & C° den Stoff liefern]. — „Gedanken-Späne", ein Ausdruck, unter welchem, in mehrern Zeitschriften, kurze und flüchtige Sentenzen aufgestellt werden **).

110. Trommeln werden (wie schon zu §. 58 und 109 erwähnt) auch mit Eselshaut bezogen [auf die Folter gespannt], und durch größeres oder geringeres Anspannen vermittelst der Hand- [Daumen-] Schrauben gestimmt. — Durch's Rühren [Fuchteln] der Trommel, die sowohl zu Freudenäußerungen [Gefühlen], als zum Commando [Befehlen] gebraucht wird, wollen Gratulanten, wie dieß zum Neujahre in man-

---

*) In Cri- und Anti-Cri-tik spiegelt sich, sowohl dem Schalle, als der französischen Bedeutung nach, einigermaaßen das „Hahn-Geschrei" ab (da cri Geschrei, anti gegen bedeutet).

**) Von der Flüchtigkeit mag folgender Gedanken-Span zeigen, der sich in der Aeltern-Zeitung von 1828. No. 37 findet: „Das Leben vieler Gelehrten ist ein Dintenzeug; des Mannes Rede eine halbe Rede: man muß sie beide hören". Dieser Unsinn ist in N. 43 wiederholt, und zwar so, daß statt Dintenzeug gesezt ist Dintenzug.

chen Städten Gebrauch ist, den Beutel der Leute in Contribution setzen [rühren]; so wie, beim Schalle der Trommel, der Soldat im Kriege zum Angriff' geführt, und beim Marschiren sein Schritt nach ihr geregelt [dirigirt] wird.

111—115. Diese §§. enthalten eine „Einschaltung", die, angeblich durch das (kurz vorher erwähnte) Wort — Trommel — veranlaßt, dem Worte Wesel gilt, welches, um 1 Buchstaben größer, als das Wort Esel, allerdings „mehr als ihn", und dennoch „seinen Namen betrifft", und, als Name einer Festung, den Esel als Inhaber [Festungs-Commandanten] derselben darstellt. — Die Stadt und Festung Wesel nämlich liegt bekanntlich am Rheine [dem Strome des edelsten Weines], wo sich die „Lippe" in denselben ergießt [ihm nähert] und sodann, vereinigt mit ihm, weiter fließt [ihm im langen Zuge folgt]. In dieser herrlichen Gegend also, wo der Wein, das edelste unter den geistigen Getränken [Spirituosa], heimisch ist, hat der Esel festen Fuß [Posto] gefaßt. Denn von dem Worte Wesel macht esel den Hauptbestandtheil aus, und der Name Esel hat eher existirt, als der der Festung Wesel (worauf sich alle die im 112. §. gebrauchten Ausdrücke vom „Baue der Festung, ihrer Besatzung, deren Standhaftigkeit" ꝛc. gründen). Nimt man daher Esel von Wesel weg; so ist allerdings Wesel „vernichtet", und es bleibt blos W [ein großes Weh'] übrig, d. h. ein Lippen-Buchstabe, der, für sich ausgesprochen, unhörbar ist [ungehört verhallt]. — Uibrigens ist W [das zur Festung gehörige Bollwerk], „hinter dem der Esel (gleichsam) steht", der „breiteste" Buchstabe im Alphabete, und besteht (in Teutscher Druckschrift) aus 3 verschlungenen Bogenlinien und wird daher mit „Böschungen und einer dreifachen Brustwehr" verglichen. Hierdurch sowohl, als durch die dem Esel in den nachgewiesenen §§. ertheilten Vorzüge und Tugenden, wird die Festung Wesel als „unüberwindlich" dargestellt, zumal da ihre eigne Lage, theils an 2 Flüssen [etwas sehr Beweglichem], ihr „Festigkeit" und Sicherheit vor „Verdursten" gewährt, theils in einer fruchtbaren und weinreichen Gegend, hinlänglichen Proviant [fourrage] und Wein [courage-Tränkchen] darbietet, welcher leztere für ein Geschenk des Wein-Gottes [Freund Bacchus] gilt. <Martialität = kriegerisches Ansehen.>

114. In diesem und den 2 folgenden §§. ist die Rede vom Kopfe des Esels, also von einem einzelnen Theile desselben. Hierdurch kommt folglich, der Ankündigung im 106. §. gemäß, der Gang der Rede, nach obiger Einschaltung (111—113), wieder in's rechte Gleis, oder der Leser „vom Abwege wieder auf den rechten Weg", wovon gewöhnlich das Gegentheil erfolgt, wenn Mancher Manche „beim Kopfe [ein tête à

tête] hat". — Der Kopf ist übrigens derjenige Theil am Esel, welcher der größten Beschimpfung [groben Ausfällen] unterliegt. Denn man glaubt das Verächtlichste von Jemandem gesagt zu haben, wenn man ihn einen Eselskopf nennt. Wer aber immer damit um sich wirft, bedenkt nicht, daß, was man „immer im Munde führt", eigentlich das Liebste und folglich das Beste zu seyn pflegt. — Und für ein Solches [das Hauptstück] galt der Kopf des Esels nicht nur als Sylbe e [in literärischer Hinsicht] (§. 1—6); sondern er wird auch als wirkliches, natürliches [reelles und physisches] Glied im Folgenden eine bedeutende Rolle spielen.

115. Schon einzelne Theile machen den Esels-Kopf merkwürdig: a) Kinnbacken, b) Ohren, c) Gehirn. — a. Nach dem Zeugnisse der Bibel [glaubwürdigsten Schrift] im Buche der „Richter" (XV, 15, 16) schlug Simson mit einem verwes'ten [faulen*)] Eselskinnbacken 1000 Philister todt. Dieser kräftigen Waffe halber wird der Esels-Kopf mit dem Kopfe des höchsten Heiden-Gottes [Jupiter Ammon] zusammengestellt, der gewöhnlich mit Hörnern abgebildet wird, welche sinnbildlich [im Symbole] auf seine Stärke deuten. Eben so ist, um den Leser, hinsichtlich des gemeynten Kopf-Gliedes, irre zu leiten, das Beispiel von der gewaltigen Beredtsamkeit [Donner-Zunge] des Demosthenes angeführt, welcher durch seine Reden den ehrgeizigen Plänen des Macedonischen Königs Philippus, der die Griechen allmählich von sich abhängig machen wollte, mehr entgegen wirkte, als eine Armee Soldaten [Tausende]. — b. Mit Esels-Ohren wurde, nach der Götter-Lehre, der Phrygische König Midas (hier „der reichste" genannt, weil unter seinen Händen sich Alles in Gold verwandelte **)) vom Gott' Apollo [auf göttlichen Machtspruch] begabt, zur Strafe für seine Einfalt und Geschmacklosigkeit, daß er, bei einem musikalischen Wettkampfe zwischen dem Leier-Gott' Apollo und dem Bockpfeifen-Gotte Pan, letzterm den Preis zuerkannt hatte. Jener bischoffsmützenähnliche Kopfzuwachs gereichte allerdings zu keiner andern als „sonderbaren Zierde", zumal da die Ohren überhaupt derjenige Theil des Kopfes sind, welchen die Eitelkeit der Menschen, mit angehängten Ringen und Kreuzen, oder (wie bei den Wilden) mit durchgesteckten Holzstücken und Messern, erst

*) Dieses Wort erscheint hier jedoch zugleich in der Bedeutung von träge durch die entgegengesezten Eigenschaften: „werkthätig und arbeitslustig" (welche man jenem Gliede nicht absprechen wird).

**) s. Ovids Verwandlungen XI, 173—179.

selbst zu verschönern meynt. — (Esels-) Ohren heist man auch die zusammengebogenen Blatt-Ecken an Büchern, welche durch sie natürlich eine Verunstaltung [Entstellung] erleiden. — c. Esels-Hirn soll eine vorzügliche Zuthat [Haupt-Ingrediens] zu den, unter dem Namen Salami, berühmten Italienischen Würsten seyn, von denen die Cervellat-Würste eine Nachahmung [Nachdruck] sind, wie schon „der französische Name" cervelle (= Gehirn) zeigt. — Feinschmecker also, welche viel Salami essen, führen viel Eselshirn durch [en passant] den Mund [die Leere im Kopfe] dem Magen zu, von wo aus es, als Nahrungssaft, sich durch ihren Körper verbreitet und gleichsam ein Ganzes mit ihm [einen integrirenden Theil] ausmacht.

116. Im Tempel zu Jerusalem soll in einer Nische (= Wandvertiefung) die Figur eines Eselskopfes angebracht gewesen seyn, von dem die Heiden spottweise sagten, die Juden „verehrten ihn", gleich einem erhabenen Wesen [Eminenz *)], (wie man aus Bocharti Hierozoicon, unter dem Artikel Asinus, ersehen kann, wo auch die dahin gehörigen Beweisstellen nachgewiesen sind). — Eine andre Art „Götzendienst [Idololatrie] mit todten Köpfen" wird beiläufig gerügt an den Geldsüchtigen und Sammlern von Münzen, so wie an den Liebhabern von Antiken und Tabakspfeifen.

117[a]. Unter allen Thieren wurde von jeher der Esel beinahe am öffterſten für die Fabel benuzt, und zwar von sämtlichen Fabeldichtern, bis auf deren Ober-Aeltesten [Leithammel] zurück, dem Aesopus, der bekanntlich sehr misgestaltet gewesen seyn soll und insgemein „bucklich" abgemalt wird. — In „Raffs" Naturgeschichte ist die Einkleidung getroffen, daß, bei Beschreibung der Säugethiere, diese ihnen selbst in den Mund gelegt, und also in Form einer eignen Lebensbeschreibung [Auto-Biographie] aufgestellt wird. Da dieß unter andern zufällig beim Esel der Fall nicht ist, so hat Kästner **)

---

*) Eminenz heist eigentlich, was hoch empor ragt, sich vor Allem auszeichnet, und läßt sich also nebenbei mit auf die langen, hervorstehenden Ohren des Esels beziehen.

**) Uiber ihn vergl. Anmerk. zu §. 65[a]. — Uibrigens soll das hier erwähnte Epigramm nicht von Kästner herrühren, sondern von einem gewissen P., der (wie er im Allg. Anzeig. d. D. v. 1829, No 150 selbst berichtigt) es zuerst in Stäudlins Schwäb. Musen-Alm. v. 1783. S. 65. hat abdrucken lassen. (Wirklich findet sich auch dasselbe nicht unter Kästners Epigrammen.)

aus dieser Folgewidrigkeit [Inconsequenz] den Stoff zu einem Spottgedicht [Epigramm] auf Raff, als Verfasser [Autor] dieser Naturgeschichte genommen, ungefähr des Inhaltes:

In diesem Buch' erzählt der Fuchs, das Schwein, der Stier,
kurz — jeglich's Thier sein eignes Leben, Leser, Dir.
Der Esel nur allein kann nicht zu Worte kommen:
denn seine Rolle hat der Autor übernommen.

Bei Ertheilung der Magister-Würde [M.-Promotion] erscheint von dem Universitäts-Kanzler, der dieß Geschäft besorgt, eine Schrift [Programm], in deren Anhange der von den gewählten [creirten] Magistern eingereichte Lebens-Lauf [curriculum vitae] entweder, dem Inhalte nach, kurz angegeben, oder (als Begünstigung) mit deren „eignen Worten" vollständig abgedruckt wird.

117[b]. Dieser und der folgende § beziehen sich auf eine Anekdote, die, wie so manches Mährchen, durch Uiberlieferung [Tradition *)] von den ältesten Zeiten bis auf unsre

*) Tradition heißt bei den Katholiken das ungeschriebene Wort Gottes, d. h. diejenigen Religions-Lehren und -Gebräuche Jesu und seiner Apostel, die nicht in der Bibel niedergeschrieben, sondern angeblich von Mund zu Mund bis auf die Zeit der Röm. Bischöffe fortgepflanzt und von diesen erhalten worden seyn sollen. Daher stellen sie die Tradition der Bibel gleich, und schreiben, indem sie unbedingten Glauben daran fordern, jedem Anders-meynenden eben so wenig christliche Rechtgläubigkeit zu, als die Supranaturalisten den Rationalisten. Erstere nämlich (um diesen berühmten Streit jetziger Zeit, zu besserem Verständnis des Gesagten für den Unkundigen, mit wenigen Worten zu berühren), die Supranaturalisten machen, in Sachen der Religion, die Bibel, als unmittelbar von Gott eingegeben, zur höchsten Richterin, deren Aussprüchen die Vernunft unbedingt und ohne weitere Prüfung, glauben müsse, auch wenn sie ihr unbegreiflich und widersprechend seyen. Die Rationalisten dagegen erkennen zwar auch die Bibel als heiligste Religions-Urkunde, deren Aussprüche sie jedoch, als von Menschen niedergeschrieben, der allgemeinen (dem ganzen Menschengeschlecht von Gott angewiesenen) Erkenntnisquelle, d. h. der Vernunft, insofern unterwerfen, als die durch sie erkannten Wahrheiten der Religion durch Uibereinstimmung mit der Bibel in ein um so helleres Licht gesezt werden. — Rücksichtlich der für die Vernunft unbegreiflichen und ihr widersprechenden Religionsmeynungen der Bibel kann diese daher den Ra-

Tage gekommen und sprüchwörtlich geworden ist. Sie betrifft den berüchtigten [famösen] Proceß über des Esels Schatten. — Jemand hat sich nämlich, zur Reise durch eine wüste, baumlose Gegend, einen Esel gemiethet, und wird von dessen Eigenthümer begleitet. Während man in den heisen Mittagsstunden dem Thier' einige Ruhe gönnt, hat der Fremde den Einfall, sich gegen die drückende Hitze dadurch zu schützen, daß er sich in den Schatten legt, den der Esel macht. Diesen Platz macht ihm der Vermiether streitig, indem er behauptet: er habe ihm nur den Esel vermiethet, nicht aber dessen Schatten. Da keiner seine Ansprüche aufgeben will, so wird die Sache berichtet [referirt] und kommt zum Proceß. — Hierdurch lösen sich die kleinen räthselhaften Anspielungen auf das, „was größer, als der Esel, dennoch raum- und werth-los sey; was von Jedem (bei Licht' und Sonnenschein) gemacht, aber von Niemandem ergriffen und besessen werden könne" ꝛc. — Zur Erläuterung der, als Seitenstücke beigegebenen 4 geschichtlichen Kleinigkeiten, welche sich auf ähnliche Weise durch einen wunderbaren Erfolg ausgezeichnet haben, diene Folgendes. 1. Im Spanischen Erbfolge-Kriege (1701 — 13) hatte der Herzog Marlborough den unumschränkten Oberbefehl bei der Englischen Armee, so wie seine Gemahlin bei der Königin Anna Alles galt. Die Herzogin, eifersüchtig auf eine Hofdame, Mashan, die ebenfalls in vorzüglicher Gunst bei Anna stand, machte einst ihrem Mismuthe dadurch Luft, daß sie, bei einem Zusammentreffen mit ihr bei der Königin, letzterer ein Paar Handschuhe, die diese wünschte, verweigerte, der Masham aber, wie aus Versehen, eine Schale Wasser auf ihr kostbares Kleid schüttete. Dieß gab Gelegenheit zur Erbitterung [wurde zum Fehdehandschuh'], und machte sowohl der Freundschaft der Königin mit der Marlborough, als der Macht ihres Gemahles ein Ende [zu Wasser], indem Anna insgeheim Friedenseinleitungen mit Ludwig XIV. zu treffen wußte, so daß der eben so kriegslustige, als tapfere Marlborough das Obercommando verlor, und nun der Krieg, von den übrigen Mächten mit weniger Nachdruck fortgesezt, den Feinden einige Vortheile verschaffte, wodurch alsbald „der Friede zu Utrecht" herbeige-

---

tionalisten unmöglich, oder höchstens nur in so weit für eingegeben (inspirirt) gelten, als man jene Unbegreiflichkeiten und Widersprüche als nicht ursprünglich zur Bibel gehörig, sondern als spätere Einschaltungen irrender Menschen ansieht [Mitwirkungen menschlicher Blasebläge und Souffleur-Künste (denn inspiriren heist zublasen, einflüstern)].

führt wurde *). — 2. Nach dem Abfalle des berühmten Scanderbeg von Amurath II, vertraute ersterer die wichtige Festung Sfetigarde in Albanien, zu dessen Regenten er sich hatte ausrufen lassen, dem treuen und tapfern Perlatus an, welcher, unterstüzt von Scanderbeg selbst, der die nahen Gebirge besezt hielt, durch häufige Ausfälle dem ungleich größern Belagerungs-Corps der Türken so viel Schaden zufügte, daß diese schon im Begriffe standen, abzuziehen, als ein geringfügiger Umstand die Uibergabe der Festung bewirkte. Ein Soldat hatte nämlich in dem einzigen Brunnen, woraus die Besatzung ihr Trinkwasser schöpfte, einen „todten Hund" gefunden, wodurch die sämtlichen Soldaten in großes Schrecken geriethen, indem der Aberglaube in diesem Ereignisse nicht nur eine entweihende Verunreinigung, sondern auch ein Zeichen des göttlichen Misfallens über fernere Vertheidigung der Festung erblickte, so daß der Befehlshaber, troß aller Vorstellungen, sich genöthigt sah, die Festung, gegen freien Abzug der Besatzung, den Türken zu überlassen **). — 3. Das Collegium der Sorbonne in Paris entschied sich, in einem gelehrten Streit' über die Aussprache des qu in lateinischen Wörtern, dafür, daß man es wie k (und also z. B. quisque, quamquam wie kiske, kamkam) lesen müsse. Dagegen lehrte der Kön. Professor Ramus (la Ramée) mit überwiegenden Gründen, daß es zweckmäßiger sey, jene Buchstaben wie kw auszusprechen, was bei seinen Zuhörern allgemeinen Eingang fand. Hierdurch beleidigt, murrte [brummte ***)] jenes Collegium laut, und entzog, um sein Ansehen geltend zu machen, einem jungen Geistlichen, der bei einer öffentlich gehaltenen lat. Rede sich jene Aussprache erlaubte, ein ihm früher ertheiltes Stipendium †). — 4. Homer,

---

*) S. Bredow's merkw. Begebenh. Kap. 55; desgl. Nouvel essai sur les grands evénements par les petites causes. Amsterd. 1758. I. S. 208 — 218.

**) S. das eben angeführte Buch: Nouvel essai etc. II. S. 32 — 47.

***) Bei dem Worte Brummen dürfte der Leser durch den vorerwähnten Kuh-Ton [Q-Ton] leicht an das Brummen der Ochsen erinnert werden, und vielleicht geneigt seyn, die Veranlassung jenes Collegiums zum Brummen auf eine Art Collegialität mit obigen Thieren zu deuten. (Ohne Zweifel schreibt sich aus jenem lächerlichen Streite die französ. Redensart her: Faire un quamquam = einen großen Lärm machen über eine Kleinigkeit.)

†) S. Nouvel essai etc. II. S. 114 — 118.

der älteste griechische Dichter und Vater der Dichtkunst, steht durch seine Gedichte von den ältesten Zeiten her in so außerordentlichem Rufe, daß, bei der Ungewißheit seines Geburts-Ortes, sich 7 griechische Städte des Alterthums um diese Ehre gestritten haben sollen. Auch die neuern Forschungen darüber haben die Sache unentschieden gelassen. Uibrigens soll Homer, nach einer eben so fabelhaften, als bekannten Sage, blind geboren (nach einer wahrscheinlichern aber erst in seinem Alter blind geworden) seyn.

117[c]. Demosthenes, nächst Perikles, der größte Redner Griechenlands (§. 115), welcher jedoch den Buchstaben R (= *P*), [den ersten der Redekunst (= *'Ρητορικὴ*)] nicht aussprechen konnte, und diesen Naturfehler nur durch große Anstrengung besiegte *), soll einst mitten in einer Rede, die er vor dem versammelten Volke hielt, plötzlich inne gehalten und obigen Proceß über des Esels Schatten erzählt haben, um dadurch der Unaufmerksamkeit seiner Zuhörer zu spotten, und ihnen, die bei jenem Anekdötchen auf einmal ganz Ohr waren, wohlverdiente Vorwürfe über ihr unmännliches Benehmen zu machen, welches mehr Theilnahme an elenden Mährchen verrathe, als an den wichtigsten Angelegenheiten [Interessen] des Staates **). — Hierauf gründen sich die angeblichen Nutzanwendungen auf manche „Prediger und Professoren". Denn wie es viele der leztern nicht verschmähen, ihren Vorträgen, zur Ergötzlichkeit der Zuhörer, allerhand Anekdoten, Späschen, Witzeleien und sogar Zoten beizumengen, welche, sorgfältig am Rande des Collegienheftes notirt, zum stehenden Artikel werden: eben so hält es auch, vorzüglich in katholischen Ländern, mancher Geistliche nicht unter seiner Würde, bei Sitten-Schilderungen, in's Gemeine und Lächerliche überzugehen, und durch Uibertreibung sowohl in Ausdrücken, als Gebehrden, Spas zu erregen, so daß nicht selten die christliche Gemeinde laut auflacht. — Allerdings wird auf diese Art die in den Kirchen gewöhnliche Schlafsucht [Lethargie] zwar verscheucht [curirt], aber die Achtung gegen die Religion und ihre Diener sinkt eben so tief dabei, als die Sittenlosigkeit steigt, wenn der Prediger dieselbe leichtfertig und als Stoff des Witzes behandelt, wie z. B. weiland Zacharias Werner in Wien, welcher in einer Predigt „über ein

---

*) Von ihm sagt Cicero (de oratore): Cum ita balbus esset, ut ejus ipsius artis, cui studeret, primam literam non posset dicere, hoc naturae impedimentum industria superasse dicitur.

**) S. z. B. Gedike's Französisches Lesebuch, N. 5.

Stückchen Fleisch an den Menschen, welches viel Freud' und Leid unter ihnen anrichtet," diesen Satz durch alle Theile so mystisch und räthselhaft durchgeführt hat, daß erst am Schlusse durch das Wort „Zunge" die freche Zweideutigkeit gelös't, und dadurch der Verlegenheit verschämter Zuhörer ein Ende wurde.

118—120. Der Umstand, daß (nach §. 85 u. 86) der Esel hauptsächlich zum Tragen der Mehl-Säcke aus den Mühlen in die Bäckerhäuser gebraucht wird, und deshalb meistens weiß bestäubt [gepudert] erscheint, macht ihn angeblich der Eitelkeit verdächtig, „als ob er (gleich manchem Menschen) sein graues Haar unter Puder verstecken wolle" — ein Vorwurf, der freilich keiner Widerlegung und Vertheidigung [Apologie] bedarf, aber Gelegenheit gegeben hat zu kleinen Ausfällen theils auf einige Modethorheiten und Verschönerungsmittelchen jetziger Zeit, wodurch man seiner Außenseite das Abstoßende zu benehmen, oder das Anziehende derselben noch zu erhöhen sucht; theils auf die dabei obwaltenden Grundsätze und Sitten der höhern Stände, jene zu rechtfertigen und geltend zu machen. Hierbei dürfte Allen Alles verständlich und selbst die beifolgende Erklärung der Fremdwörter überflüssig seyn. <118. Chimaire = Hirngespinnst; contributionsmäßig = nach Kriegs-Steuer-Gebrauch; cul de Paris = Pariser Damen-Steiß; 119. Nüance = Schattirung, feine Züge; Aesthetik = Schönheits- oder Geschmacks-Lehre; Moral = Sittenlehre; Substitutin = Stellvertreterin; emeritiren = verabschieden; Universal = allgemein; Jalousie = Eifersucht.> — Die einschlüßliche Bemerkung am Ende des §. 120: „daß der Esel nicht immer graue Haare habe," gilt den in §. 75 (und 81) angegebenen Arten desselben.

121. Das Wort Eselei, welches diesem §. zu Grunde liegt, ist hier, in ein Doppelwort getheilt, als Esel-Ei genommen, wodurch der Esel (nach dem Aehnlichkeitsvergleiche [Analogie] mit einem Gimpel-Ei) als Erzeuger [Producent] von jenem Ei, folglich als Vogel erscheinen könnte. Hiergegen protestirt er, so wie (selbst wenn er die Beisylbe ei als zu sich gehörig [als Pertinenz-Stück] betrachte) dagegen, daß man jede Albernheit der Menschen [ungefiederten Zweifüßler] mit seinem Namen (d. h. mit Eselei) bezeichne, und so ihn fälschlich gleichsam als Urheber und Zeuge dabei erscheinen [Vater- und Pathen-Stelle vertreten] lasse.

122. Bei dem endlichen Geständnis seiner Vierfüßigkeit kann unser Held nicht umhin, noch einer zweifüßigen Gattung von sich zu gedenken, deren Zweifüßigkeit jedoch (um sie weniger verrätherisch zu machen) hier hinter den Bär und Affen [zwei Vierfüßlern] versteckt wird, die, wenn sie sich als Menschen gebehrden [sie repräsentiren] müssen, ebenfalls auf

zwei Füßen einherstolziren. Uibrigens besteht der Vergleichungs-Punct [Tertium comparationis], welcher den Affen mit dem Esel gemeinschaftlich [collegialiter] verbindet, im Gesichterschneiden [Mimik], wie sich aus §. 68^a ergiebt; die Aehnlichkeit aber zwischen Bär und Esel beruht auf der Tanzfertigkeit, die sich, von Seiten des Leztern, nebst dem „eisigen Tanzboden," aus der bekannten Redensart erklärt: „Wenn's dem Esel zu wohl ist, tanzt er auf dem Eise." <Delinquent = Verbrecher; Repräsentant = Stellvertreter; protestiren = dagegen einkommen.>

$123^{a.b}$. Hier ist der Gedanke ausgeführt: als ob der Esel durch Erwähnung des Jahrmarktes und die dadurch erregten Nebenvorstellungen [Ideen-association *)] bei den Lesern, fürchte, von diesen mit allerlei Jahrmarkts-Erscheinungen [-Phänomenen] verglichen zu werden, was er sich, als weit über sie erhaben, höflich verbittet. — Hieran sind einige Anspielungen geknüpft, wozu man den Schlüssel, wer seiner bedarf, in Folgendem findet. — Das Kaiserthum Japan hat gewissermaaßen 2 Herrscher [Kaiser], nämlich ein weltliches und ein geistliches Oberhaupt, deren lezteres (Dairi Soma genannt) von ersterem (Kubo Soma) unter dem Titel einer geheiligten Person, so gut als gefangen gehalten wird, indem dasselbe, außer von seinen Dienern, von Niemandem, bei Todesstrafe [Majestäts-verbrechen], angesehen werden darf. Sich ihm also zu nähern, würde eben so lebensgefährlich seyn, wie bei wilden Thieren, z. B. dem Schakal und Barabal **), fesselten diese nicht Kette und Käfich. Mit ihnen allen will der Esel nicht zusammengestellt seyn, da er beim Anschauen weder spröde erscheine, noch gefährlich werde, sondern für einen Hausfreund des Menschen gelte. — Auch mit einem Bänkelsänger mag er nicht verglichen seyn, obschon der Vergleich artiger, wenigstens von Menschen [humaner] und deren Hange, gern von sich selbst zu sprechen [biographischer Redseligkeit], entlehnt wäre. Denn nach §. 71^a sey er, seiner gewaltigen Stimme halber, zum Trompeter bestimmt [designirt] und mit Catalani verglichen worden, in deren und Paganini's Namen die Töne der Eselsstimme, nämlich I und A, die einzigen Vocale sind [darin wiederhallen]. — Von den Bänkelsängern wird der Vergleich fortgesezt auf die Wunder-Doctor's. (Auf den Gemälden ersterer sind die Farben gewöhnlich so grell und dick aufgetragen,

---

*) Ideen-association heißt man das natürliche und unwillkührliche Erregen und Anreihen sinnverwandter Vorstellungen.

**) Von jenen beiden Thieren heißt ersteres auch der Gold-Wolf, lezteres der Wasch-Bär.

daß die Pinselstriche hier im eigentlichen Sinne für „erhaben“ gelten; in den Buden lezterer wurden, unter andern, auch verschiedene Monstrositäten (= misgewachsene, widernatürliche Dinge, besonders Körpertheile) meistens in Gläsern „mit und ohne Spiritus,“ d. h. mit und ohne Weingeist, oder auch mit und ohne Witz, der versammelten Menge [dem Gassen-Publicum] vorgezeigt.

(123[b].) Auch der „Doctor-Titel“ wird vom E. verschmäht. Der Buchstabe D. [literärische Dickbauch], der ihn bezeichnet, bedeutet, als Römische Ziffer [arithmetisch] 500 [½ Tausend], und vermehrt auf ähnliche Weise um gleich viel den Dünkel so Mancher, vor deren Namen er steht, besonders Solcher, die sich ihrer Leerheit bewußt, dennoch auf wunderbare Weise jenen Titel zu erlangen wußten. — Zu einem Ehren-Titel anderer Art sieht der E. häufig seinen Namen gebraucht, neulich sogar von dem jetzigen Allein-Herrscher [Mon-Archen] Portugals, welches Land den Scheitel [die höchste Stelle] von „Europa“ bildet, in so fern man dieses unter dem gewöhnlichen Bilde einer sitzenden „Jungfrau“ darstellt. Denn öffentlichen Blättern *) zufolge, soll jener König seinen ersten [Premier-] Minister Cadaval (dessen Name dem des Schakal und Barabal ähnelt) in's Gesicht geschlagen und einen Esel genannt haben — eine bravour oder Heldenthat, die ihn dem Erz-Engel Michael gleichstellt (im Briefe Judä V. 9.).

124. Der endliche Abschied [Valet] des Räthselhelden von den Lesern dürfte diesen nicht anders als angenehm und zusagend [Amen] seyn, nachdem so Viel über ihn ausgekramt worden ist. — Uibrigens stehe hier, der Ausländer wegen, noch die Bemerkung, daß man unter „Meisner Ausbruch“ scherzweise die beste Sorte Sächsischen Weines, d. h. ein sehr mittelmäßiges Getränk, versteht; unter „Studentenklaftern“ aber die Bündel klein gemachten Brennholzes, dergleichen in Universitätsstädten für 2 bis 3 Groschen käuflich zu haben sind.

125. Die „Spartaner,“ bekannt durch ihre sprüchwörtlich gewordene Kürze im Sprechen, entließen einst die „Samier,“ die mit ihnen zu unterhandeln gekommen waren, nach Anhörung ihrer „langen Rede,“ unverrichteter Sache, unter Aeußerung der angegebenen Worte: den Anfang haben wir vergessen ꝛc. **). Um Aehnliches bei den resp. Lesern des Räthsels

---

*) Z. B. im Correspondent von u. für Teutschland v. 1828. N. 286.

**) Samiorum legatis prolixiore utentibus oratione dixerunt Spartani: „Prima sumus obliti, postrema non intelleximus, quia prima non meminimus.“ (s. Erasmi apophthegmata, lib. II. §. 1.).

zu verhüten, soll aus dem ganzen Mischmasch [Composthaufen *)] das Hauptsächlichste [die Quintessenz] ausgezogen, d. h. derjenige Theil des Räthsels, welcher das Wort Esel als Ganzes [Totalität] behandelt, im Auszuge oder im Kleinen [en miniature] aufgestellt werden, ungefähr wie die Werke der vorzüglichsten Schriftsteller [Classiker], in deren Herausgabe, hinsichtlich des kleinen Formates [Westentaschen-Ausgaben] und der Wohlfeilheit [Zweigroschen-A.], jezt ein Buchhändler den andern zu überbieten und auf dem Ruin des Vorgängers sich zu erheben sucht. — Repetitio est mater studiorum = Wiederholung ist die Mutter der Fortschritte — eine Wahrheit, welche die um- und gewinn-süchtigen Kaufleute [speculativen Mercurius-Jünger] eben sowohl zu würdigen wissen, als die Schulherrn [Scholarchen].

126. Das Ganze soll „logisch in capita und Rubriken vertheilt," d. h. nach den Regeln der Vernunftlehre in Abschnitte und Fächer gebracht, und, wie eine Probe- ꝛc. Predigt, „disponirt," d. h. eine mit Fleis und Genauigkeit geordnete Uibersicht davon gegeben werden. Dieser Auszug [Skelet], wenn er auch nicht alphabetisch [der Leser über das ABC hinaus] ist, kann zu einem vollständigen Inhaltsverzeichnisse [Index locupletissimus, Concordanz, Register] dienen, um das Gelesene (vermittelst der Uiberschriften und nachgewiesenen Paragraph-Zahlen) wieder zu finden. Das Wort „Register" ist hierbei zugleich in der Bedeutung von Orgel-Zügen gebraucht, von denen 4 namentlich aufgeführt sind, um durch die buchstäbliche Nebenbedeutung ihres Namens auf das Satyrische [Spitzflöte], Derbe [Grobgedackt], Ernste [Vox humana = Menschen-Stimme] und Gemischte [Mixtur] hinzuwinken, was sich etwa im Räthsel findet. —

Was nun den wiederholenden Auszug [Recapitulation] betrifft, so soll er nicht nur von dem, was über das Wort Esel, als Ganzes, durch den ganzen IIten Abschnitt einzeln zerstreut ist, eine Uibersicht gewähren, sondern er ist auch besonders dazu benuzt worden, um das im Räthsel Vorgetragene zum Theil auf eine ganz andre Art und unter ganz andern Gesichtspuncten dar- und zusammen- zu stellen, so daß es mitunter in völlig veränderter Gestalt erscheint, und aus den alten Räthsel-Aufgaben sich wieder neue entwickeln. — Und hierauf bezieht sich der Wunsch, daß (musikalisch zu reden) von den

*) So heisen in der Landwirthschaft die schichtweisen Anhäufungen von Erde, Heide, Schlamm und Abgängen aller Art, zu Erzeugung künstlichen Düngers.

vorkommenden „Variationen" (Veränderungen) über die zum Grunde liegenden „Themata" (= Haupt-Sätze) der Ausspruch gelten möge: variatio delectat, d. h. Veränderung ist angenehm.

Dritter Abschnitt.

---

127 — 150. Mit Bezug auf das, was zum vorigen §. über den doppelten Zweck der Recapitulation gesagt worden ist, muß von ihr noch bemerkt werden, daß die einzelnen Sätze und Ausdrücke, die jedes Kapitel aufstellt, sich zwar genau auf den Inhalt der nachgewiesenen §§. beziehen und stützen, aus denen sie leicht erklärbar sind; allein die ganze Erklärung beruht bisweilen auf einem einzigen darin vorkommenden Worte, welches vielleicht als πρῶτον ψεῦδος (erste Lüge, erster Trug-Schluß), worauf alle folgende Dichtungen gegründet wurden, ihnen auch allein zum Schlüssel dient. Deßhalb möchte es mitunter räthlich seyn, den ganzen angeführten §. (und auch wohl die dazu gehörigen Anmerkungen des Commentars) nachzulesen, je nachdem es der resp. Leser genau nimt, und seine Vergeßlichkeit oder Zweifelsucht es für nöthig erachtet. — Wo es ja hier und da für manche Leser einer besondern Erläuterung zu bedürfen schien, da findet sich der Aufschluß in den nun folgenden Bemerkungen, bei denen (der leichtern Auffindung halber) zu beachten ist, daß von den hinter der Zahl des §s eingeklammerten Buchstaben oder Ziffern, ersterer sich auf die Unterabtheilung, leztere aber auf die (nicht beigefügte) Zahl der Sätze jedes Kapitels, oder dessen Unterabtheilung, beziehen — deren Summa übrigens jedesmal am Ende desselben in burlesken Formeln angegeben, oder sonst zu einer erbaulichen Bemerkung benuzt worden ist.

127 (a). Philanthrop = Menschenfreund.

(b[s]). Professor...... ordinarrimus = außerordentlichster Professor der ausübenden sowohl skeptischen, als stoischen Weltweisheit.

(c[1]) Die Würde eines Kriegs-Kanzlers verdankt der E. der Lieferung von Kriegs-Kanzeln.

129. „Seitenverwandte oder Beiläufer" werden die verzeichneten Menschen und Thiere genannt, in so fern sie, bei den Berührungspuncten, die sich zwischen ihnen und dem Esel finden, vergleichsweise und beiläufig mit ihm zusammengestellt worden sind.

131 (b). Keller [dunkle Tiefen], wo wohlverwahrte

Weine und Liqueurs [gebannte Geister] Abnehmer suchen [ihrer Erlösung harren], und sie mit Heiterkeit [Erleuchtung] erfüllen.

(c) unheimliche Gemächer (Buchdruckereien), in denen „Druck, Ausgaben und Auflagen" — nämlich von Büchern — dem Volke bereitet werden.

(e) In philosophischen Hörsälen wird der Buridanische Esel noch hier und da geschichtlich erwähnt.

132 (5 — 10). <Die fremden Endwörter der 6 lezten Säze bedeuten: ermuthigen, beschämen, tragen, verwalten, wieder herstellen, erregen.>

133 (9). Pönitenzstellen und Straf=Stellen oder kümmerlich dotirte Aemter, zu dergleichen der Esel durch Verbindung mit dem Zeisig' in der erklärten Redensart ein Ideal [Muster] aufstellt.

(10) Helfe dreschen ꝛc., d. h. trage zum Durchhecheln bei, wenn es „Schlegeln" gilt: denn dieser lag mit Kotzebue immer im Streite.

134 (a — d). <Die überschriftlichen Wörter: martialisch, moralisch, liberalisch, literarisch heisen teutsch: kriegerisch, sittlich, großmüthig, wissenschaftlich.>

(a⁴) Unter Hosianna=Rufen [Triumph] zog der Heiland [Heil und Segen] in Jerusalem ein (Matth. 21, 8—10.).

(c²) Wie die Wiese bei Querfurt, so wird der ganze Jahrmarkt nach dem Esel benannt [durch sein Namens=Siegel bestätigt]: denn er heist allgemein der Esels=Markt.

(d¹) Der Esel hat zu den wissenschaftlichen Beschäftigungen [Studien] der Mönche, nämlich zum Abschreiben der Handschriften, seine Haut hergegeben, d. h. „zum Theil Haut und Haar": denn ein Theil davon ist Haut.

(d²) Märtyrer der Wahrheit = der sich für sie aufopfert.

(d³) Der Römer Brutus, um dem Schicksale seines Vaters und Bruders zu entgehen, die der König Tarquinius Superbus, als seiner Herrschaft gefährlich, hatte tödten lassen, stellte sich blödsinnig [dumm]; benuzte aber klüglich die vom Tarquinius an der edeln Lucretia begangene Schandthat zur Abschaffung der königlichen Gewalt, indem er, zum Erstaunen der Römer, eine begeisternde Rede hielt, von der sie alle ergriffen, den Tarquinius verjagten. (Daher Brutus und Bileams Esel „außerordentliche Redner".)

(Summa) Dem Hercules (Gott der Stärke) schreibt die Mythologie 12 Arbeiten oder ausgezeichnete Thaten zu, wodurch ihm der Preis der Unsterblichkeit wurde.

137 (10). Bei Stein=Esel wird dem Worte Esel Stein als Sylbe vorgesezt, wie bei Matth. IV, 1—4, vom Satan dem Heilande als Nahrung.

(27) Die hohen Verbindungen beziehen sich auf die Begattung des Esels mit dem Pferd' und Ochsen, welche ihn beide an Größe übertreffen.

(Summa) 18 Freuden gegen 27 Leiden abgewogen [Bilance], bleiben der traurigen [tragischen] Schicksale noch 9 [die Musen-Zahl] übrig. — Schicksals-Tragödien sind eine Gattung Trauerspiele, die seit einer gewissen Zeit zur Mode geworden, und in ihrer Ausartung viel Federn in Bewegung gesezt und mancherlei Befehdung erfahren haben.

138 (4). Die Esel in Arabien und Persien [wo Xerxes und Muhamed die Zügel führten (herrschten)] gehen äußerst schnell [mit der Eilpost] gegen die des nördlichen Europa's, deren Gang dem der „Frachtwagen" gleicht.

(12) Höher, als der Esel, trägt kein Lastthier Kaufleute und Reisende, die zum Behuf ihrer Handels- und Natur-Aussichten [beim Speculiren] die höchsten Gebirge passiren.

(13) Im Zustande der „äußersten Größe oder Kleinheit," d. h. als Insect (Keller-Esel) und als Insel (Oesel).

(15) „Aus der Werkstätte des Zimmermanns" kömmt der Buchdrucker-Esel, der in den angezeigten §§ mit Klotz und Bengel [hand- und tact-festen Gelehrten] verglichen, und verdienstvoller, als sie, dargestellt wurde.

(16) „Aus der Schule" (= den Lehrvorträgen) des Buridan [Philosophen] ging der Büridanische Esel hervor, der, zwischen Getränk und Futter gestellt, nicht weiß, wonach er zuerst langen soll, und daher vor Zweifelsucht das Leben gefährdet [seyn oder nicht seyn *)].

(17) Von dem „Lande, wo kein Wind saus't" (= Hyperborea) hat der Hyperboreische Esel seinen Namen, welcher die Rolle eines philosophischen Schwindelkopfes [Sausewind] spielt.

(18) Der Esel erscheint, nach Belieben, als ekel [eigensinnig], Egel [blutdürstig], oder edel [großmüthig], je nachdem man für s [den Sauselaut = Sausewind] sezt k, g oder d (die hervorstechenden Mitlauter [Töne] in den Wörtern Kukuk, Geige und Dudel).

(19) „Erschein' ich in pontificalibus" — kann heisen: zeig' ich mich im Priesterrocke (feierlicher Amtstracht); soll aber bedeuten: komm' ich in dem Artikel Eselsbrücke vor (als Brückenvorsteher = Pontifex), so „imponir' ich zwar," d. h. ich errege Aufsehen, nämlich durch die dortige Zusammenmenstellung mit dem mächtigen Elephanten; dennoch handelt

---

*) Die bekannten Anfangsworte des Selbstgespräches aus Shakspears Hamlet.

sich's eigentlich von der „Faulheit" des Menschen. — <Prie=ster=Kaste = Priester=Stand.>

(20) Der Buchstabe l ist in Leipzig groß, in Esel klein.

(23) „Spröde Schönen" geben einen Korb (abschlägliche Antwort); der Esel trägt einen Maul=Korb.

(25) Esel mit vorgesetztem W [großem Weh' am Kopfe] giebt den Namen einer Festung.

139. Zum Verständnis der lateinischen Benennungen, worauf der Sinn dieses § beruht, diene für den Sprachunkundigen die Bemerkung, daß, nach dem Ausdrucke der Sprachlehre, jedes Wort entweder männlichen [masculini], weiblichen [feminini] oder keines [neutrius] Geschlechts [generis], desgleichen gemeinschaftlichen [communis] oder jeden [omnis] Geschlechts ist, welches im Teutschen, für die ersten 3 Fälle, durch die Wörtchen „der, die, das" angedeutet wird.

(c[1]) Reproductions=Kraft = Wiedererzeugungs=Vermögen.

(c[2]) Leblos ist der Esel zum Theil [theilweise], in so fern seiner Sippschaft auch der hölzerne Straf= und Buchdrucker=Esel, so wie die Insel Oesel beigezählt werden.

140. Der Esel wird hier in Ansehung seiner Größe betrachtet

(a) als gewöhnliches Thier [courante Sorte], wo er das Mittel hält zwischen dem Schafe und Rinde, und, als Maulthier, noch größer [höher], als jene, auch von geringerer Dummheit [geistiger Größe] erscheint *);

(b) als Wort oder schriftlich [literärisch], wo er dem Worte Lüge gleicht, welches auch 4 Buchstaben, aber statt des l ein L, statt des E ein e hat **);

(c) als Buchdruckergeräth oder schwarzkünstlerisch (mit Bezug auf Faust, den Teufelsbanner, als Namensvetter des Druck=Erfinders), wobei er einem kleinen [verjüngten] Hackstock' ähnelt;

(d) als Zuchtmittel für die Soldaten [militärisch], wo er größer erscheint als ein Maurerbock;

---

*) Um bei der Nachweisung der §§, worauf sich das Gesagte gründet, sinnbildlich anzudeuten, daß das zu Findende sich als Resultat aus §. 76—78, verglichen mit §. 54, ersehen lasse, ist hierbei das in der Mathematik gewöhnliche Zeichen für die Ausziehung der Quadratwurzel gebraucht: $\sqrt{76-78 \text{ cf. } 54}$.

**) Dieser Satz gründet sich nicht (wie es eigentlich eine Recapitulation erfordert) auf einen vorhergehenden, sondern auf einen erst folgenden, nämlich den 154 §., welchen man daher zuvor nachlesen kann.

(e) als Gegenstand der Erdkunde [geographisch], wo er, als Insel (Oesel), halb so groß ist, als Corsica [Napoleons Wiegenland];

(f) als Keller= [= camera obscura] Esel in seiner größten Kleinheit [mikroskopisch], wo er einer „Wallfisch=Laus" oder W.=Assel gleich kommt, welche, wie der „Afterleuchtkäfer," kaum einen Zoll lang ist.

(NB.) Um aus dem Worte Esel eine „Insel oder Festung" entstehen zu lassen, muß man es mit vorgeseztem O oder W aussprechen.

141. Die angedeuteten „Farben" sind bei a) grau, b) gelb, c) grün, und bei d) erscheint der Esel, „als Todter," d. h. als Straf= und Buchdrucker=Esel, holzfarben [bleich und erdfahl], und bietet, als Insel, dem Auge „alle Farben" dar.

(NB.) Die graue (= Asch=) Farbe macht, daß man den Kellerwurm [Ungeziefer] nach dem Esel genannt, und ihn unter dessen Gattungen [Verwandtschaft] mit aufgeführt hat. „Gräulich" aber heist gewöhnlich in der Nebenbedeutung so viel als abscheulich.

142 (b). Das „Körper=Material" der hier genannten Esels=Arten ist nach Art [à la] der mit ihnen verglichenen Thiere und Dinge, natürlich im buchstäblichen Sinne genommen, und überdieß Holzbock und Kellerhals doppelsinnig, jenes als Sägebock und Insect, dieses als übermauerter Kellereingang und hyacinthenartige Pflanze. In lezterer Bedeutung bietet Kellerhals auch einen sächlichen Vergleichungspunct mit dem Keller=Esel dar, indem beide, wegen des ihnen innwohnenden Arzneistoffes [Heilsaft], zu den Medicinal=Gegenständen gerechnet werden.

(NB.) Den durch den Esel bewirkten Schatten [Sonnenverfinsterung = Sonnenfinsterniß] begehrte [berechnete] jeder der 2 Streitenden höchst eigennützig [mit größter Genauigkeit] nur zu seinem Vortheile [für sich].

143 (a^2). „Verschmäht" wird das „Fleisch" des Esels vom Ungeziefer und den Bewohnern des nördlichen Europa's;

(b^3) daher auch nicht geräuchert [in die Esse gehängt]. —

(b) Bei Lebzeiten des Esels [vor dem Tödten] bildet das Fleisch seinen Leib; und dieser ist es, dem das Schlagen [Klopfen] und Beladen [Behängen] mit Victualien [Essen] gilt,

(c) so wie dem Keller=Esel das Unterkommen a) „in der Apotheke," wo sein Saft [Fleischbrühe] benuzt wird, und b) „unter den Pantoffel," der ihm den Garaus macht, wie

beim Reiten der „Tataren" der Sattel das untergelegte Fleisch g a r machen soll *).

144 (a). Ἄριϛον heist das Beste, das Vorzüglichste, und gilt vom W a s s e r, nach dem zum Sprüchwort' erhobenen Anfange von P i n d a r's Gedichten: Ἄριϛον μεν ὕδωρ, d. h. Das Herrlichste ist das Wasser. — Da man nun dem Diamant auch W a s s e r zuschreibt, um seine Helligkeit oder Reinheit zu bezeichnen: so wird durch diese beiden Ausdrücke zusammen scherzweise der Begriff gebildet: r e i n e s W a s s e r (als Getränk des Esels, welches jedoch „der tolle Hund scheut").

(b[2]) Der Keller-Esel nährt sich von Feuchtigkeiten [liqueurs] und dem Saftstoffe [Extracte] verschiedener Abgänge, besonders wenn sie in Fäulnis übergehen, d. h. m o d e r n; welches Wort jedoch bei seiner Doppelsinnigkeit **) und der ihm gegebenen Stellung, auch folgende Bedeutung des Satzes zuläßt: Der Keller-Esel nährt sich von liqueurs.... und allerhand Näschereien, dergleichen m o d i s c h oder an der Tagesordnung und „in (Italiener-) Kellern zu finden sind."

(NB.) Das „Ekelhafte" bezieht sich auf den „Namen" der Pflanze Onopordon, welche der Esel frißt, und auf das Urintreiben und Abführen als „Wirkung" von der Medicinalkraft des Keller-Esels.

145 (NB.[1]). E s e l s - K o p f wird häufig als Schimpfname gebraucht [in den Mund genommen], aber von dem Beschimpften selten eingesteckt [verschluckt], sondern dem Schimpfer wieder ertheilt [von sich gegeben].

(NB.[2]) Der „Kopf" fehlt [vacat] dem B u c h d r u c k e r - E s e l, obgleich diesem die meisten Schriften oder Geisteserzeugnisse [Kopfarbeiten] o b l i e g e n, d. h. auf ihn zu liegen kommen.

146. Das NB. zur Uiberschrift soll theils zur Rechtfertigung dienen, daß die S t i m m e unter den G l i e d m a a ß e n aufgestellt [placirt] ist, theils eine gewisse Nebenidee mit andeuten und erregen, dergleichen durchs ganze Räthsel mit unterlaufen ***), und deren Aufspürung der feinen Nase des Lesers (liebt er anders solche zweideutige Gerüche) billigerweise selbst überlassen bleibt.

---

*) Dasselbe wird auch von den ehemaligen H u n n e n erzählt (z. B. in B r e d o w's Weltgeschichte, Kap. 33).

**) jenachdem man es b e t o n t, und entweder wie m o d e r n oder m o d e r n ausspricht.

***) Z. B. §. 8. 16. 18. 19. 101. 133. (13). 151. — oder 103. 158. — oder 27. 28. 31. 70. 91[h]. 96[f]. 101. — oder 19. 76. 115. 121. 124. — oder 6. 25. 45. 67. 77. 78[b]. 96[c.e]. 138 23—24) ꝛc.

(a. b) <in genere = im Allgemeinen; in specie = im Besondern.>
(a6) Die Esels-„Stimme" (be-)wirkte einst Flucht [verflüchtigend], ein andermal Erstickung [tödtlich], und noch jezt Ekel [vomirend].
(b 3) Das I–a des Esels kann, als Umkehrung oder Gegentheil vom A–i [dem Klagelaute] des Faulthieres [Vorbildes vom Esel] für einen Einspruch desselben gegen den Vorwurf der Faulheit [für protestantisch] gelten.
(NB.1) In den Namen Catalani und Paganini sind I–A (die Töne der Eselsstimme) die „einzigen" Vocale oder Ton-Laute.
(NB.2) „Hunt" ist der aus den Zeitungen bekannte Volksredner in England, welcher der Volksaufläufe halber, die er veranlaßte, schon mehrmals festgesezt worden ist.

147. № 1. bezieht sich auf den Drucker-, 2. auf den Militär-, 3. auf den Keller-Esel, 5. auf die Insel Oesel; 4. 6. 7. auf das gewöhnliche Grauthier, mit der Ladung, wie sie in Spanien und Teutschland gebräuchlich ist.
(NB.1) Der hölzerne sowohl als der wirkliche Esel werden zur Strafe von denjenigen bestiegen [besessen], die, von schlechtem Geiste beseelt, etwas Böses zur Ausführung gebracht haben [böse Geister mit sichtbaren Leibern]. Die Ritter auf dem erstern [vorwärts Sitzenden] kommen nicht von der Stelle; die auf lezterem [rückwärts Sitzenden] schämen sich desto mehr, je länger und weiter [vorwärts] sie herumgeführt und dem Spotte Preis gegeben werden.
(NB.2) Die Geister-„Citation" und „Todten-Stille" gründen sich auf Erwähnung des Esels-Schattens und die dadurch erfolgte Ruhe und Aufmerksamkeit.

148 (a2). Der Esel hat, wie das Pferd, einen ungespalteten Huf [Klumpfuß]. Weil sich dieses Merkmal nicht besonders im Räthsel aufgeführt findet, sondern gleichsam als Folgerung erst aus allen §§. ergiebt, welche sämtlich, mit Ausnahme [÷] der §§. $91^{a \cdots d}$ und [+] $96^{b \cdots d}$, vom wirklichen Esel handeln: so ist das Citat wiederum durch ein Quadratwurzel-Zeichen angedeutet worden, wie §. 140 (s. die Anmerk. dazu.) —
(a3) Torso heist eine Bildsäule, an welcher Hände und Füße, auch wohl der Kopf fehlen [abhanden], so daß sie als bloßer Rumpf erscheint, wie der Buchdrucker-Esel, auf den sich dieser Satz bezieht,
(a4) so wie der folgende der Insel Oesel gilt, die, wie jedes Eiland, einen Berg im Wasser bildet, der sich aus dem Meeresgrunde erhebt, wo er mit seiner breiten Grundfläche aufsizt, und meist conisch [wie ein Zuckerhut] emporsteigt.

(b[1, 2]) Der Gang [lezterer] oder die Bewegung der Esel ist in nördlichen Gegenden [im N] langsam [wie beim Podagraist]; im östlichen [im O] schnell;
(b[3]) beim Buchdrucker-Esel geschieht sie durch „Hub und Schub;"
(b[4]) bei der kleinsten Gattung [Vetterschaft aus Liliput *)], d. h. beim Keller-Esel, auf 14 [2 × 7] Füßen; —
(b[6]) bei der größten [dem Großpapa], d. h. bei einer Insel, wie Oesel, fehlt [vacat] die Bewegung gänzlich. —
(NB.) Dieser „Großpapa" hat, als Insel, zwar „den größten Fuß," kann aber auf diesem nicht gehen, sondern blos stehen [Stands-Person].

149 (5). Die Benutzung [Wahl] der Eselshaut (des Pergaments) beim Abschreiben der Handschriften wird hier den Mönchen [Klosterbrüdern] als Hinneigung zum Esel, als Aehnlichkeit [Verwandtschaft] mit ihm ausgelegt und auf dessen Haupt- oder Cardinal-Tugend, die Faulheit, der Vergleich zwischen ihnen und den „Bärenhäutern" gegründet.
(9. 8.) Das Eselsfell giebt, als Haut, den Hand-werkern zu thun, die es zu Saffian [chagrin] und Pergament verarbeiten; so wie auch den Gelehrten [Kopf-arbeitern], als bekanntes Material für die alten codices oder Handschriften, deren zum Theil schwierige Enträthselung allerdings zur Schärfung und Prüfung [Wetz- und Probir-Stein] der Einsichten und Beurtheilungskraft dient, aber auch heftigen Streit [dispute] und Verdruß [chagrin] unter den Gelehrten verursacht.
(10) Zur „Ahnenprobe" (zur gesezlichen Nachweisung von einer bestimmten Anzahl ebenbürtiger Vorfahren) gehört hauptsächlich die Vorlegung der sie betreffenden Urkunden über ertheilten Adel, d. h. der Adelsdiplome, welche meistens auf Pergament geschrieben sind, und also vom Esel herrühren.
(NB.) Die vom Esel beabsichtigte Vertauschung seines Felles mit dem Löwenfelle [Wechselbalggeschäft] ist hier in der Sprache des Wechselgeschäftes wiederholt, in welcher honoriren so viel als acceptiren oder annehmen, porteur (Träger) so viel als Uiberbringer oder Inhaber des Wechsels bedeutet; wobei jedoch das Wort Schein (Bescheinigung, Obligation) in der doppelten Neben-Bedeutung von Täuschung und sichtbarer Spur gebraucht ist, um anzuzeigen, daß dem Esel die gehoffte Achtung nicht zu Theil, sondern er getäuscht worden sey, und eine Zahlung so derber Art

---

*) Liliput ist jenes mährchenhafte Land, wo, nach Swifts Dichtung, die Menschen kaum die Länge eines Fingers haben.

erhalten habe, daß die Spuren davon auf dem Felle zu sehen gewesen.

150. Der „Schwanz" des Esels ist mager [schwach] und unansehnlich [dürftig] und „am Ende" buschig oder buschikōs, welches leztere Wort an das „beinahe" gleiche burschikōs erinnern soll, mit welchem Ausdrucke man die edle Unverschämtheit und Renomisterei der Studenten [Musensöhne] bezeichnet, dergleichen viele von ihnen, troß [am Ende] aller Dürftigkeit (an leiblichen und geistigen Gütern), dennoch niemals verläugnen. —

(PS. 1—3) Die 3 Säße tragen den Charakter und Namen einer Nachschrift [PS. = Post Scriptum], so wie die Uiberschrift des ganzen Kapitels den eines „Anhanges," da sie sämtlich nachträgliche Bemerkungen von des Esels Schwanz' enthalten, der eigentlich im III. Abschnitte des Räthsels, unter der Rubrik: Gliedmaaßen (vom 7ten Kapitel an) eine eigene Stelle hätte erhalten sollen.

(PS. 1) Nach §. 7. beträgt der Schwanz des Esels eine Elle. Aber „Eine Elle vermag Niemand seiner Größe zuzusetzen" heist es bei Matth. VI. Vers 27, welcher der 73ste [Theil] der ganzen (von V,3—VII, 27 enthalten) Bergpredigt ist. —

(PS. 2) Das Wort Elle bleibt, rück- und vor-wärts [recht und verkehrt] gelesen, dasselbe [unveränderlich]. —

(PS. 3) Wendet [applicirt] man das „Ruthen"-Maaß, welches 6 Ellen hält, und in 12 Fuß getheilt wird, auf den Esels-Schwanz an: so kommen deren 2 auf ihn. Hierauf gründen sich die Wortspiele: „er bekommt Füße," = „wird ein Hasenfuß," d. h. er reist aus, wenn man ihm die Ruthe zeigt; desgl. „er gehört einem Zweifüßler an," d. h. er scheint der Schweif eines zweifüßigen Thieres zu seyn, da doch das Thier, dem er angehört, §. 122 ausdrücklich vierfüßig genannt wird. — „Buffon" ist der Name des bekannten französischen Naturforschers, „bouffon" hingegen bedeutet einen Spaßmacher.

Alle obige 3 Säße, die nichts als anscheinende Widersprüche [Verkehrtheiten] enthalten, stüßen sich auf §. 7. Daher der beigefügte Seufzer über die übeln Nachwehen jener 7, der auch allenfalls seine Anwendung findet, wenn man die Zeichen: „PS. 123" für die gewöhnliche Abkürzung gelten läßt: Psalm 12, Vers 3, wo es wörtlich heist: „Einer redet mit dem Andern unnüße Dinge" — eine Wahrheit, die gewiß viele Leser des Riesen-Räthsels mit einem Seufzer bestätigen dürften.

Die übrigen §§. mag der geneigte Leser als **Zugabe** oder Schlußwort zum Räthsel betrachten und annehmen, da sie, mit Ausnahme des 154sten und lezten (und einiger anderer zerstreuten Bemerkungen), den **Held** desselben nicht weiter berühren, sondern theils einige räthselhafte Anspielungen andrer Art enthalten, theils einige burleske Betrachtungen über Räthsel im Allgemeinen, und eine Art Rechtfertigung über die Behandlungsweise des betreffenden Räthsels ins Besondere aufstellen, gepfropft auf den Stamm einiger Spitzbirnen, dergleichen durch den ganzen Irrgarten, als üppiges Unkraut, mit emporgeschossen sind. — Es bedarf daher bis auf die angegebenen Puncte, keiner weitern Erörterung, sondern höchstens der Verteutschung etwaniger fremder Wörter und Ausdrücke. —

151. „Seifner Spielwaaren" (mehr noch unter dem Namen der **Nürnberger** bekannt) haben ihren Namen von dem Flecken **Seifen** im Ober-Erzgebirgischen Kreise des K. Sachsen, als dem Haupt-Fabrications- und Vertriebs-Orte derselben. <Anatom = Leichenzergliederer; Gastronom (= Magenkundiger) = Feinschmecker; Lapidarstyl (Steinschrift) = Schreibart, wie sie auf Denkmälern gebräuchlich ist, d. h. kurz und gedrängt; Contrebande = verbotene Waaren; confrontiren = verhörsweise zusammenstellen.>

152. <Corpus delicti = der einer (gerichtlichen) Untersuchung unterworfene Körper oder Gegenstand; Inculpat = Beschuldigte; Dikasterien = Gerichtshöfe; Inquisitor = Untersuchungsbeamter; inquiriren = (gerichtlich) erforschen.> — Manchem überspannten [enthusiasmirten] Naturforscher ist es schon widerfahren, daß er ungewöhnlich geformte große Knochentheile für Gebeine von Mammuths oder andern ausgestorbenen Thier- und Menschen-Arten hielt, die hinterher für Bruchstücke gewöhnlicher heutiger Geschöpfe erkannt wurden.

153. <Hypothese = Voraussetzung, Annahme; Excüse = Entschuldigung; Attestat = Zeugnis; bulletin = Armee-, Hof-, Staats-Bericht. Intriguen = Ränke.> — Jemandem „einen Bart machen" oder anstreichen heist: ihn betrügen.

154. Uiber die Vergleichung des Esels mit der **Lüge** s. die Anmerkung zu §. 140 b.

155. <Nomenklatur = Benennungsart; bon ton = der gute (feine) Ton; speculativ = umsichtig, pfiffig; Jemanden copiren = ihn nachahmen.> Was von einem „Trauer-Dichter" erzählt wird, der beinahe zum „homo obscurus" (= namen- oder bedeutungs-losen Menschen) geworden sey, bezieht sich auf das neulich erschienene Trauerspiel: Don Ramiro, dessen Verfasser, weil sein Name bisher unbekannt und auf dem Titel des Buches mit altgothischer Schrift gedruckt war, im Mitternacht-Blatte **Botho**, in einer Halleschen Zeitung

Wotho, und im Gesellschafter Gotho genannt wurde, aber in der That Hotho heißt, wie leztere Zeitschrift (v. 1827 No. 31 Bemerker N. 6) hinterher berichtigte. — Dieser Name ist nun hier, wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Pferdezurufe (Hotto!) als solcher benuzt, so wie die Sache selbst als Fuhrmannsscene dargestellt worden, wo zu bemerken, daß Kare so viel als Gelenke bedeutet, Pegasus aber in der Götterlehre für das geflügelte Musen- oder Dichter-Roß gilt, worauf leztere (vermöge sinnbildlicher Darstellung) sich gleichsam zu erhabenen Gedanken emporschwingen und ihre Einbildungskraft begeistern.

156. <Floskeln = verblümte Redensarten; ästhetisch = auf äußere Zierde und feinen Geschmack berechnet; mystisch = unverständlich durch geheime Beziehung (auf Gegenstände der Religion); Paradoxien = scheinbare Widersprüche; Calembourgs, Assonanzen, Alliterationen, Homonymen = Wortspiele, deren lezteres auf dem wirklichen Doppelsinn, erstere auf der Klang- oder Buchstaben-Aehnlichkeit eines Wortes beruhen; Antithesen = Gegensätze; Hyperbel = Uibertreibung im Ausdrucke; Metapher = Wortvertauschung (wodurch, vermöge der Begriffsähnlichkeit, sinnliche Gegenstände mit übersinnlichen und umgekehrt, bezeichnet werden); licentiae poëticae = Dichter-Freiheiten *).> — Die Predigten des Wiener Hofpredigers, Abraham von Sancta Clara (geb. 1642), zeichnen sich größtentheils durch eine gewisse Derbheit in der Sprache, durch ein stetes Haschen nach Wortspielen und Vergleichungen aus. Ein ähnliches Streben nach auffallenden Wendungen und Ausdrücken, hervorstechenden [piquanten] Gegensätzen und Zusammenstellungen findet zum Theil auch in einigen der übrigens vortrefflichen Predigten des Archidiakonus zu Kiel, Claus Harms (geb. 1778), Statt, die jedoch in einer weit edlern Sprache, und mehr für Glaubens- als Sitten-Lehre eifernd, geeigneter sind, das Herz, als, wie bei jenen, das Zwergfell, zu erschüttern. — Die bekannte Strafpredigt in Schillers Wallenstein kann für eine Satyre auf die possenhaften Bußvorträge des Bettel-Ordens der Kapuziner gelten. —

*) Mit diesen und mehrern andern „Redefigürchen" waren ehemals Schulmänner gleich bei der Hand, wenn sie, bei Erklärung der alten lat. und griech. Schriftsteller, besonders der Dichter, auf Nachlässigkeiten im Ausdrucke und Denken stoßen, um sie ihren Schülern als absichtliche und zierliche Abweichung (grata negligentia) darzustellen, damit ihre Halbgötter, und mit ihnen ihre Götzendiener, nicht in der gewohnten Achtung sinken möchten.

Was von den „Indüstrie-Rittern" (= Gewerb-Kundigen und Gewinn-Lustigen) gesagt wird, bezieht sich auf ein Wochenblatt, das unter dem Namen: die Biene, in der Kön. Sächsischen Stadt Zwickau herauskommt, und, bei dem löblichen Zwecke, nur Gemeinnütziges und Weltbürgerliches [Kosmopolitisches] aufzunehmen, alles bestehende Alte vor den Richter-Stuhl zieht, sich darüber meist tadelnd und bitter, und dabei sehr häufig ohne gehörige Kenntnis und Einsicht ausspricht, wodurch es stete Widersprüche und Berichtigungen veranlaßt, und in einen Tummelplatz ausartet, wo Jeder ungescheut das, was ihn drückt, von sich geben kann, so daß der Lezte immer wieder wegräumen muß, was der Vorgänger hingesezt hat, wobei natürlich dem Redacteur, als solchem, immer das lezte Wort und die unschätzbare Freiheit bleibt, von dem Eingesendeten abzudrucken oder ungedruckt zu lassen, was ihm für seine jedesmalige Meynung und Absicht am erklecklichsten dünkt. <komisch = spaßhaft; politisch = das Staats-Wohl betreffend, oder klüglich.>

157. Die raisonnemens (= be- und ver-urtheilenden Aeußerungen) in den gewöhnlichen Gesellschaften, wo der feinste Ton [haut goût] der Umgangs- [Conversations-] Sprache herrschen soll, werden hier zusammengestellt a) mit „perpetuirlichen Spruch-Collegien", d. h. mit bleibenden Gerichtshöfen, deren Geschäft in Urthelsabfassungen besteht, die für unabänderlich [infallibel] gelten (wogegen nicht weiter eingekommen werden kann); b) mit „Schattenspielen", wo Alles, was man zur (Schaden-) Freude der Anwesenden [Clubb-Satisfaction], die Musterung passiren [vorbei defiliren] läßt, gehässig und abschreckend [schwarz und gespensterartig] erscheint; c) mit dem „Mond bei einer Sonnenfinsternis", der ebenfalls „nur die Schattenseite zeigt" *). d) Die „Beisitzerinnen" jener Spruch-Collegien selbst werden mit „Waagen und Zubehör" verglichen, deren spitzige „Zunge" kunstrichterlich [kritisch] aburtheilt, und, nachdem sie sich im Verläumden [„Zungentodtschlag" (nach Jerem. XVIII, 18)] erschöpft hat, unwillkührlich

*) Bekanntlich entsteht eine Sonnenfinsternis, wenn der Mond zwischen Sonne und Erde in gerader Linie zu stehen kommt, so daß er einen Theil der Sonnenscheibe den Erdbewohnern verbirgt, und ihnen also blos seine von der Sonne abgewendete, mithin unerleuchtete dunkle Hälfte [Schatten-Seite] zeigt, und zwar „bei Lichte": denn ohne jenen lichten Hintergrund würde der Mond (wie zur Zeit jedes Neu-Mondes) unsichtbar bleiben.

[durch die vis inertiae *)] und mechanisch (= von körperlicher Triebkraft geleitet) fortschwazt und die Zeit durch unnütze Reden vergeudet [Zeittodtschlag], so daß das Ergebnis [Resultat] der Unterhaltung (wobei es nie an Aufschneidereien, Heuchel- und Schmeichel-Reden fehlt) meistens nichtiger und windiger Art ist, und von Leere des Kopfes und Kälte des Herzens zeugt. Daher endlich der Vergleich e) mit dem „Nullpunct" **) u. s. w.

158. 159. Kaleidoskop = Schöngucker (eine Art Sehrohr, wodurch kleine darin befindliche Körperchen, durch Umdrehung, in alle mögliche Lagen gegen einander gebracht und vermittelst einer geneigten Spiegelfläche, in Form eines Sternes vervielfacht, dem Auge eine unendliche Menge regelmäßiger, doch stets verschiedener, Figuren darstellen.) — <Region = Gegend, Gebiet.>

160. <Mysteriöse Biographie = geheimnisvolle Lebensbeschreibung; cüriös = neugierig; Labyrinth = Irrgarten, Irrgebäude; polyhistorische Bagatellenkunde (= vielwisserische Kleinigkeitskenntnis) = Kenntnis einer Menge geringfügiger Dinge aus allen möglichen Fächern.>

161. Das hier gebrauchte Bild von einer zu machenden Entdeckung durch Belauschung, worauf sich aber weder Beweis noch Klage gründen lassen, giebt, auf das Räthsel bezogen, etwa folgenden Sinn: Wer nur Wenig errathen hat, der mag von dem, was er aus dem Einzelnen [durch das Schlüsselloch] erspähte, auf gut Glück auf das Uibrige schließen, wie es ihm die Einbildungskraft [Phantasie] eingiebt; aber die auf Einzelnes beschränkte Auflösung [Perspectiv-Ansicht] gewährt noch keine Ein- und Uiber-sicht vom Ganzen, und gilt daher für Nichts [Vision], d. h. für keine vollständige Entzifferung bei dem betreffenden Räthsel-Steller [der respectiven Behörde].

162. Uiber die „geneigten Leser" s. Anmerk. zu §. 61 (cf. 40).

163. „Ochsenkopf" ist der Name der höchsten Bergkuppe

---

*) Vis inertiae oder Beharrungsvermögen ist die den Körpern inwohnende Kraft, in dem jedesmaligen Zustande der Ruhe oder Bewegung zu verbleiben, so lange keine Gegenwirkung jenen Zustand aufhebt oder stört.

**) Dieser zeigt nämlich beim Thermometer den Grad der Temperatur an, wo es anfängt zu gefrieren; je tiefer der Stand desselben, desto kälter die Witterung. Bei den (gewöhnlichen Gefäß-) Barometern (= Wettergläsern) zeigt ein tieferer Stand ebenfalls, wie man sich ausdrückt, schlechtere Witterung, namentlich Regen oder Wind an. (Und auf diesen tiefern Stand wird hierbei durch den „Nullpunct" hingedeutet, von welchem sonst bei einem Barometer, hinsichtlich der Scala, keine Rede seyn könnte.)

des Fichtelgebirges (im N. von Baiern), deren Höhe etwa 3600 Fuß beträgt. <Optik (= Seh-Kunde) = die Wissenschaft, welche es mit den Erscheinungen und Gesetzen des Sehens und der Lichtstrahlen zu thun hat.>

164. „Je mehr man sich dem Esel nähert, desto weniger kann man ihn erkennen," d. h. je mehr Jemand diesem Thiere ähnelt, oder je beschränkter Jemand ist, desto weniger dürfte er das Räthsel lösen, d. h. den ihm zu Grunde liegenden Esel finden [erkennen]. Denn so wenig ein Blinder den andern zu finden vermag, so schwer würde in jenem Falle (mit Erlaubnis zu reden!) ein Esel den andern erkennen. Daher scherzweise als Grund dieser Schwierigkeit die vom Thales ausgesprochene Schwierigkeit der Selbsterkenntnis angeführt wird. — Um übrigens die Leser irre zu führen und den bildlichen (allegorischen) Sinn obiger Worte einigermaaßen zu verstecken, sind im vorhergehenden §. dieselben Worte des Satzes: „daß ein Gegenstand um so undeutlicher werde, je näher man ihm komme," im eigentlichen Sinne genommen, und, zu mehrerer Täuschung, durch physische oder Natur-Belege erläutert worden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Commentar zum Riesen-Räthsel, oder vollständige Entzifferung alles darin vorkommenden Räthselhaften, nebst beiläufiger Erklärung der für manche Leser fremden Worte, Namen und Sachen Hierbei als Zugabe: ein Lat. Räthsel m. beigefügter Auflösung

Leipzig 1830

L.eleg.m. 1346 f#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10578129-6